

Mobilität und Stadtentwicklung 2030.



7. Lange Nacht der Industrie

Senkrechtstarter heben ab

Die Energiewende – eine Erfolgsgeschichte?

Grün fahren

Elektromobilität in Düsseldorf.



Tanken Sie Ihr Elektroauto mit umweltfreundlichem Strom an mehr als 80 Ladesäulen der Stadtwerke Düsseldorf.

Ihre Tankkarte erhalten Sie unter:
elektromobilitaet@swd-ag.de

Weitere Informationen: **www.swd-ag.de**

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf 

Frisch ans Werk!

Man kann die Lebensumstände in Deutschland immer weniger miteinander vergleichen. Während manche Regionen aufgrund des demographischen Wandels bereits den Rückbau ganzer Wohngebiete planen und ihre Infrastruktur den künftigen Bedürfnissen einer alternden Bevölkerung anpassen müssen, ist die Region Düsseldorf von Wachstum und Prosperität geprägt.

Das bedeutet einerseits gute Perspektiven für die vor Ort ansässigen Unternehmen sowie eine große Anziehungskraft für internationale Investoren und hochqualifizierte Fachkräfte. Die Kehrseite der Medaille sind steigende Mieten, knappe Gewerbeflächen und eine heute schon überlastete Verkehrsinfrastruktur.

Aber so groß die „Baustellen“ auch sein mögen, so groß ist auch der Bedarf an einheitlichen und Ressort übergreifenden politischen Entscheidungsprozessen. Daran aber mangelt es. Dabei sind viele Wirkungsketten längst bekannt: Architektonisch anspruchsvolle Stadtgestaltung verursacht höhere Mieten, eine Fokussierung der Flächenpolitik auf Wohngebiete erhöht die Zahl der Pendler, weil kaum noch eine Nähe von Wohn- und Arbeitsort realisiert werden kann und die Attraktivität der Einkaufsstadt Düsseldorf erfordert nicht zuletzt eine gute Erreichbarkeit.

Ad-hoc-Entscheidungen und/oder kurzfristige Wahlversprechen, um den Urnengang zu optimieren, helfen hier nicht weiter. Vertreter aller Anspruchsgruppen müssen an einen Tisch, um in einem moderierten Verfahren der unterschiedlichen Interessen einen Konsens zu erzielen, der hoffentlich zu einem für alle verbindlichen Ergebnis führt. Dabei sind auch die durchaus differierenden Interessen von Städten und Landkreisen zu berücksichtigen. Die Bereitschaft zu einem solchen Prozess ist bei Politik, Verwaltung und Wirtschaft groß. Also: Frisch ans Werk! Und das gilt auch für uns als IHK, die wir zusammen mit unseren Mitgliedsunternehmen bereitwillig den Aufbruch in die Stadt der Zukunft wagen wollen.

Gregor Berghausen
Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf



gregor.berghausen@duesseldorf.ihk.de



www.facebook.com/gregor.berghausen



FOTOS: EGGERT GROUP



18

Mobilität und Stadtentwicklung 2030

Düsseldorf scheint an die Grenzen des Wachstums zu stoßen: Die Menschen, die hierherziehen, suchen Wohnraum, der immer knapper wird. Künftig werden noch mehr Fahrzeuge auf die Straßen drängen, weil es immer mehr Jobs, mehr Online-Shopping und mehr Lieferverkehr gibt. Zeit, nach Lösungen zu suchen.

43

Digitalisierung

Vortragsreihe Go Digital: Covestro-Vorstand Dr. Klaus Schäfer sprach über die enge Verzahnung von klassischer Industrie und Digitalisierung.

56

Portraitiert

Ein Tag im Leben von Vera Calasan, Vorstandsvorsitzende des Ingenieurdienstleisters Excellence AG.





49

Im Fokus

Die Energiewende ist bislang keine richtige Erfolgsgeschichte. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Unternehmen

- 04 Zehn Jahre Tulip Inn
- 06 7. Lange Nacht der Industrie
- 08 5. Aktionstag der Wirtschaft
- 09 Chrystall unter neuer Führung
- 09 70 Jahre Paul Bungartz GmbH
- 10 Provinzial Rheinland erhält Inno Ward
- 10 Neueröffnung der Restobar 20 Grad
- 11 Cuplé umgezogen
- 12 Vodafone startet Glasfaserausbau
- 12 85 Jahre Halfmann Pelzmanufaktur GmbH
- 14 Stockheim Team Düsseldorf stellt sich vor
- 14 ISS übernimmt Facility Services für Telekom
- 15 „Türöffner-Tag“ bei der Theissen Medien Gruppe
- 15 Henkel investiert in Düsseldorf
- 16 Japanischer Orden für Prof. Dr. Ulrich Lehner
- 16 Menschen der Wirtschaft
- 17 Unternehmensticker
- 17 Jubiläen

Titel

- 18 Auf in die Zukunft – Mobilität und Stadtentwicklung 2030
- 23 Future made in Düsseldorf – Interview mit Cornelia Zuschke
- 25 Unternehmen Zukunft – Unternehmenskonzepte für 2030
- 29 Serviceangebot der IHK zu Mobilität und Stadtentwicklung

Service

- 32 Düsseldorf: Wer liefert was?
- 34 Finanzen & Steuern
- 36 Recht

- 37 Veranstaltungen
- 38 Weiterbildung
- 41 Kompakt
- 43 Digitalisierung
- 45 Fachkräfte
- 48 Unternehmensgründungen

Im Fokus

- 49 Zwischenbilanz der deutschen Energiewende

Portraitiert

- 52 Drei Start-ups punkten mit innovativen Produkten
- 56 Ein Tag im Leben von Vera Calasan, Excellence AG
- 59 Restauranttipp: Das polnische Restaurant Klußka

Rubriken

- 01 Editorial
- 48 Impressum
- 60 Meet & Greet
- 62 Tipps & Termine
- 63 Gastkommentar: Mehr Tempo auf der Internet-Autobahn
- 64 Fragebogen: Daniel Klages



Besuchen Sie uns
<https://www.facebook.com/IHKDus/>
<https://www.facebook.com/Ausbildung.klarmachen/>



Folgen Sie uns auf
<https://twitter.com/ihkdus>



Mehr zu den Autoren der Texte dieser Ausgabe unter www.duesseldorf.ihk.de, Dokumenten-Nummer 360 718 8.



Business trifft Sport

Lounge Bar in der Tulip Inn Düsseldorf Arena.

Angedockt ans Messegelände und integriert in die Multifunktions-Arena eröffnete vor zehn Jahren das Event & Fair Hotel Tulip Inn.

Nicola Stratmann hat sich längst nicht satt gesehen an der Aussicht von „ihrer“ Hotel-Terrasse über die Ränge der Arena Düsseldorf mit ihren kunterbunten Stuhlreihen. Den Blick ins Hallenoval genießt die Hotel-Chefin vor allem, wenn Veranstaltungen eine der außergewöhnlichsten Locations Deutschlands in den Mittelpunkt rücken. So wie das hauseigene Format „Arena-Dining“ mit lokalen Prominenten wie Thomas Geisel, Werner Dornscheidt oder Andreas Schmitz oder der neu gestartete, monatliche „Arena Talk“ mit Sportlern aus Düsseldorf. Seit inzwischen einem Jahrzehnt trifft im Tulip Inn Business auf Sport. Und: Nicola Stratmann ist die Frau der ersten Stunde. Als Regionaldirektorin ging sie im Januar 2007 an den

Start. 2010 übernahm sie komplett das Ruder: Gemeinsam mit ihrem Partner Tillmann Liedtke erhielt sie als Mittelständlerin von der Stadt den Zuschlag für den Pachtvertrag über 20 Jahre. Als geschäftsführende Gesellschafterin steuert und gestaltet die gebürtige Dortmunderin die Geschicke des Arena-Hotels mit seinen 288 Zimmern und 35 Event-Flächen, den acht eigenen Logen mit Stadionblick und dem Restaurant mit der spektakulären Aussicht.

Erste Adresse für internationale Gäste

Auf Grund der Nähe zur Messe und zum Flughafen ist das Haus erste Adresse für internationale Gäste. „Aber unsere Lage im Stadion gibt uns natürlich eine besondere Nähe zum Sport“, betont Stratmann. „Bei uns wundert sich kei-

ner, wenn an der Rezeption der Business-Mann aus Paris im eleganten Anzug neben dem Zehnkämpfer aus den USA im Trainings-Dress oder dem Fußballer von Fortuna steht“, sagt schmunzelnd die Chefin.

So bucht der DFB das Haus für seine Leistungstrainings im Rahmen der Nachwuchsförderung, internationale Teams kommen für Trainingslager, Leichtathleten für große Wettkämpfe, Uefa und Fifa halten dort Schiedsrichterlehrgänge ab. Engagement für lokale Partnerschaften wie mit Fortuna Düsseldorf, der DEG und Borussia Düsseldorf runden den sportlichen Rahmen des Hauses ab. In diesem Jahr ging es besonders sportlich zu: Mit dem Grand Départ der Tour de France, der Liebherr-Tischtennisweltmeisterschaft, der Triathlon-Europameisterschaft



Nicola Stratmann, Geschäftsführerin Tulip Inn.

und dem Leichtathletik-Wettkampf PSD-Bank Meeting standen gleich vier Mega-Sportevents ins Haus. „Unser Geschäft ist sehr facettenreich. Geprägt durch die vielen unterschiedlichen Zielgruppen und Events verläuft das Business in Wellen“, erklärt die Managerin. „Das bedeutet beispielsweise heute 350 Frühstücksgäste, mittags 200 Business Lunch und abends 150 à la carte – zu Messezeiten. Am nächsten Tag reisen 250 Gäste ab und wir haben nur 50 Gäste, wenn keine Messe, Event oder Tagung stattfindet.“ Da sind Ideen gefragt. Diese Zeiten werden für konstantes Training der Auszubildenden und Mitarbeiter genutzt. „Produkte sind austauschbar, es kommt auf die Menschen an, die machen für den Gast den Unterschied“, so lautet Stratmanns Credo.

Pluspunkt persönlicher Service

Also setzt sie auf dem heiß umkämpften Hotelmarkt der Landeshauptstadt auf persönlichen Service, der bereits am Empfang beginnt. Kein

barrierebildender Tresen trennt hier die Gäste von den Mitarbeitern; stattdessen dienen Stehpulte als Orientierung, die es erlauben, dass das Empfangsteam die Gäste individuell begrüßt, die Gepäckstücke entgegennehmen und persönlich zum Aufzug führen kann. „Gäste sind heutzutage nicht mehr automatisch loyal, sondern kommen nur wieder, wenn sie etwas Besonderes erlebt haben, sich besonders gut betreut gefühlt haben“, weiß Nicola Stratmann und setzt auf Qualität sowie Engagement ihrer 120 Mitarbeiter.

Die Westfälin weiß, was sie will, und vor allem, was sie kann. Sie hat Herz und Verstand, ist unaufgeregt und gibt klare Ansagen, sie hat Teamgeist, aber bestimmt eindeutig das Spiel (Sport ist ihre große Leidenschaft schon seit dem Sport Abitur). „Eine unserer wichtigsten Aufgaben für die Zukunft ist die Nachwuchsförderung, das ist im Business so wie im Sport“. Seit einigen Jahren wurde die Position der Ausbilderin und einer zusätzlichen Trainerin

im Unternehmen etabliert. „Als Event Location bilden wir seit letztem Jahr nun zusätzlichen zu den Hotelfachberufen den Veranstaltungskaufmann/frau aus. Das hat uns hunderte von Bewerbungen und viel Optimismus für die Zukunft beschert.“

Dankbar für Partnerschaften

Sie liebt die Möglichkeiten und Spielfelder, die sich ihr täglich bieten. „Meine Selbständigkeit ist ein absoluter Traum, der nie wieder aufhört.“ Das ist für sie die Freiheit, die sie immer wollte: Keine Konzernentscheidungen die lokal nicht passen. Kein Druck, ob sie jemals zu alt oder zu teuer für den Job ist. Dankbar für die Partnerschaften und Unterstützungen durch die Messe, die Sportstadt Düsseldorf, den Flughafen mit seinen Fluggesellschaften, dem Team der Arena und dem des Kongresszentrums, um nur einige zu nennen, feiert sie auch ganz groß mit allen Mitarbeitern, Freunden, Botschaftern und Gästen das zehnjährige Bestehen ihres Hauses. **Dagmar Haas-Pilwat**



Besucher bei der Cours GmbH & Co. KG in Velbert.



War erstmals bei der Lange Nacht der Industrie dabei: Die

7. Lange Nacht der Industrie

3.500 Besucher blickten hinter die Kulissen der Unternehmen.

Die siebte Lange Nacht der Industrie war ein voller Erfolg. Rund 3.500 Besucherinnen und Besucher blickten an Rhein und Ruhr hinter die Kulissen von insgesamt 87 Unternehmen und erfuhren Wissenswertes über ihre Technologien, Arbeitsprozesse und Produkte. Im IHK-Bezirk empfingen 28 Industrie- und industrienaher Unternehmen, darunter fünf Startups, 750 Gäste. Die Idee dahinter: Nach Einbruch der Dunkelheit konnten die Teilnehmer exklusive und faszinierende Blicke hinter die Kulissen von jeweils zwei Unternehmen werfen und Industrie aus einer anderen Perspektive kennenlernen.

Beispiel Cours GmbH & Co. KG

Ein Beispiel war die Cours GmbH & Co. KG in Velbert. Dort begrüßte Thomas Albeluhn, technischer Geschäftsführer des Unternehmens, die Teilnehmer im neu geschaffenen Seminarraum. Und die staunten nicht schlecht: Denn nach einer Vorstellung des Unternehmens ging es auf einen Rundgang, bei dem sie die Fertigung, den Wareneingang, die Galvanisierungs- und Abwasseranlagen und das Labor für die Qualitätssicherung kennenlernten.

Und die Besucher erfuhren auch, dass metallisch veredelte Teile sie auf Schritt und Tritt begleiten.

Auf dem Weg vom Werkseingang zum Seminarraum waren sie an fast 100 solcher Teile vorbeigegangen, wie eine Video-Darstellung erklärte – angefangen bei vernickelten Türschlössern mit Falle und Riegel über verchromte Heizkörperventile bis zu Feuerlöschern mit glanzverchromter Oberfläche.

Ein unverzichtbarer Teil der Gesellschaft

Unterwegs bei der Lange Nacht der Industrie waren auch IHK-Präsident Andreas Schmitz und Hauptgeschäftsführer Gregor Berghausen. „Bei der Lange Nacht der Industrie erleben wir die Vielfalt von Industrie vor Ort hautnah. Viele begeisterte Besucher bestätigen uns, dass Transparenz und Dialog ein guter Weg sind, um Verständnis für und Akzeptanz von Industrie zu steigern“, so Schmitz. Die Industrie leiste einen wesentlichen Beitrag zu Wohlstand und Wertschöpfung. Doch häufig sei in der Bevölkerung nicht bekannt, was und wie Industrieunternehmen aus der Region produzierten.

Ebenso ist vielen Menschen die bedeutende Rolle, die Industrieunternehmen an Rhein und Ruhr auf den Weltmärkten spielen, noch oder nicht (mehr) bewusst. „Industrieproduktion ist nicht nur spannend, sondern auch ein unverzichtbarer Teil unserer Gesellschaft. Denn ohne die in unserer Region hergestellten Industrieprodukte wäre es schwierig, unser Leben so zu leben, wie wir es gewohnt sind“, erklärt Rolf A. Königs, Vorstandsvorsitzender der Gesellschaftsinitiative Zukunft durch Industrie e.V.

Eine Messe für Start-ups

Der Verein initiierte die Lange Nacht der Industrie, die unter anderem von den fünf Industrie- und Handelskammern und den Unternehmensverbänden im Regierungsbezirk Düsseldorf sowie den Industriegewerkschaften mitgetragen wird.

Die IHK Düsseldorf beteiligte sich in diesem Jahr zum ersten Mal selber als Gastgeber. Fünf Start-ups aus der Region stellten sich bei einer Messe in der IHK vor und zeigten, was sie tun. „Inzwischen sind Start-ups zu einem wichtigen Teil der industriellen Wertschöpfungskette geworden“, erklärt Gregor Berghausen. „Und das sowohl in ihrer Eigenschaft als Kooperationspartner als auch in ihrer Eigenschaft als Herausforderer der Old Economy.“ So durften die Besucher bei der Messe staunen über die



KFV Karl Fliether GmbH & Co. KG.



In diesem Jahr gehörte eine Messe für Start-ups bei der IHK zum Angebot.

A4VR GmbH – The Agency for Virtual Reality mit einer VR-Brille, die Aerial Solutions GmbH mit zwei Coptern, die Schuhleister GmbH & Co. KG mit einem 3D Scanner für Füße, die Gesture Powered GmbH mit dem interaktiven, digitalen Schaufenster „Magic Mirror“ und das IOX Lab mit dem aus dem 3D-Drucker stammenden Roboter „Bob“.

Ein Erfolgsmodell

„Die positiven Rückmeldungen bestätigen unseren Ansatz, die Werkstore auch weiterhin zu öffnen, um den Menschen zu zeigen, wie wichtig die Industrieunternehmen für unseren Wohlstand, unsere Wirtschaftskraft und unseren Arbeitsmarkt im IHK-Bezirk Düsseldorf sind“, so Berghausen.

Darum gilt: Nach der Langen Nacht der Industrie ist vor der Langen Nacht der Industrie. 2018 wird sie am 18. Oktober stattfinden. Unternehmen können sich schon heute an Dr. Meike Schiek, Telefon 0211 3557-235, E-Mail schiek@duesseldorf.ihk.de, wenden. Für Besucherinnen und Besucher ist die kostenlose Anmeldung rund drei Monate vorher online möglich. Weitere Informationen zur Langen Nacht der Industrie gibt es im Internet unter <http://www.Indi.de/standorte/rhein-ruhr/region.html>

In diesem Jahr waren bei der Langen Nacht der Industrie folgende Unternehmen im IHK-Bezirk Düsseldorf dabei:

- ABB AG Calor Emag Mittelspannungsprodukte, Ratingen
- APT Extrusions GmbH & Co. KG, Monheim
- BASF Personal Care and Nutrition GmbH, Monheim
- Bayer AG / Crop Science Division, Monheim
- Cours GmbH & Co. KG, Velbert
- Daimler AG Mercedes-Benz Werk Düsseldorf
- Dillenberg GmbH & Co. KG, Düsseldorf
- Enke-Werk, Johannes Enke GmbH & Co. KG, Düsseldorf
- Flughafen Düsseldorf GmbH
- Fortin Mühlenwerke GmbH & Co. KG, Düsseldorf
- Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
- Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf
- Hille & Müller GmbH, Düsseldorf
- Huf Hülsbeck & Fürst GmbH & Co. KG, Velbert
- Industrie trifft Start-up (A4VR GmbH, Aerial Solutions GmbH, Die Schuhleister GmbH & Co. KG, Gesture Powered GmbH, IOX LAB), Düsseldorf
- KFV Karl Fliether GmbH & Co. KG, Velbert
- Lhoist Germany - Rheinkalk GmbH, Wülfrath
- Messe Düsseldorf GmbH
- Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Düsseldorf
- Stadtentwässerungsbetrieb Landeshauptstadt Düsseldorf
- Stadtwerke Düsseldorf AG
- Teekanne GmbH & Co. KG, Düsseldorf
- Tünkers Maschinenbau GmbH, Ratingen
- Vallourec Deutschland GmbH, Düsseldorf

INDUSTRIEBAU

WAS BEDEUTET KREATIVITÄT?

www.buehrer-wehling.de

BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung

5. Aktionstag der Wirtschaft Erkrath

Neue Erfahrungsräume für gesellschaftliches Engagement.

„Das erste Amphitheater in Erkrath?! Da sind wir auf jeden Fall dabei!“ Sven Breidenstein von der Lucom GmbH war sofort begeistert. Zum 5. Aktionstag der Wirtschaft Erkrath, von Planetvalue gGmbH Gründer Lutz Leßmann und vom Wirtschaftskreis Erkrath initiiert, haben sich am 15. September 50 Unternehmen mit gemeinnützigen Einrichtungen zusammengeschlossen, um gemeinsam für die gute Sache anzupacken.

Am Bau des Amphitheaters, dem bisher größten Projekt des Aktionstags in Erkrath, waren neun Unternehmen beteiligt und setzten es mit 35 freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern der Royal Rangers um. Mit einer Höhe von drei Metern, einer Arena aus Steinblöcken und drei Sitzplatzreihen wird es als Versammlungsort für etwa 150 Kinder dienen. Nicht nur die Pfadfinderkinder, sondern auch Schulklassen aus der Region können das Open-Air-Theater nutzen.

Beim diesjährigen Aktionstag wurden insgesamt 46 Projekte mit und für gemeinnützige Einrichtungen umgesetzt. Darunter viele Aktivprojekte wie das Amphitheater, aber auch Projekte, in denen Unternehmen ihr Know-how an gemeinnützige Einrichtungen weitergaben, sowie Projekte, bei denen die Begegnung im Mittelpunkt stand.

Ein Tag mit Modellcharakter

Unternehmen aller Branchen stellten am Aktionstag Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frei, die den Wunsch hatten, sich aktiv in gemeinnützigen Projekten zu engagieren. So kamen alle Menschen einer Stadt zusammen. Chefs und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Unternehmen



Für das Projekt der Pfadfinder Royal Rangers „Ein Amphitheater für Erkrath“ wurde tatkräftig angepackt.

und sozialen Einrichtungen, Azubis, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Kinder, Jugendliche, Eltern, Seniorinnen und Senioren, Geflüchtete, Migrantinnen und Migranten vernetzen sich, um zusammen für das Gemeinwohl zu handeln. Für die Umsetzung des Aktionstags stellt Planetvalue eine leistungsfähige Plattform zur Verfügung. Einer der Schirmherren des Aktionstags ist



Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf, ist einer der Schirmherren des Aktionstags der Wirtschaft Erkrath.

Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf. Ein Tag, der übrigens Modellcharakter hat und längst in andere Städte übertragen wurde. In den vergangenen fünf Jahren fanden elf Aktionstage in den Städten Erkrath, Ratingen, Mettmann und Menden sowie im Kreis Euskirchen statt.

Gemeinsam aktiv

Und so wurde am 15. September überall in Erkrath fleißig gearbeitet: Etwa am Projekt „Dinner auf Rädern“, einem Begegnungsprojekt von Menschen mit multipler Sklerose und Mitarbeitern der Brand Masters GmbH. Es wurde zusammen gekocht und gelacht. Oder in den Flüchtlingsunterkünften in Erkrath – und das zum wiederholten Mal. Es ist bereits der zweite große Sandkasten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Dr. Pecher AG gemeinsam mit Geflüchteten bauten, damit die Kinder einen bunten Ort zum Spielen haben. Oder im Hospiz, wo Mitarbeiter der Kreissparkasse Düsseldorf, Filiale Erkrath für die Gartenarbeit Harken und Schaufeln in die Hände nahmen.

FOTO: WKE/STEFAN LINDAUER



Simone Chrystall mit ihrem neuen Pächter Michael Kuchenbecker.



Der Produktionsstandort der Bungartz-Kreiselpumpen in der Eifel gestern und heute.



Chrystall unter neuer Führung

Michael Kuchenbecker ist neuer Pächter.

Concept-Store Betreiberin Simone Chrystall übergab am 1. November nach drei erfolgreichen Jahren ihr gleichnamiges Restaurant Chrystall Bar & Kitchen in Düsseldorf-Flingern sowie ihr Café am Fürstenplatz in die Hände des Düsseldorfer Gastronomen Michael Kuchenbecker. Kuchenbecker leitete bis zur Schließung Ende 2014 die bekannte Lokalität „Les Halles“ sowie aktuell den Altstadt-Club „Die Mauer“. Mit Michael Kuchenbecker übernimmt Simone Chrystalls absoluter Wunschkandidat die beiden Lokale als neuer Pächter.

„Ich bin sozusagen Fan der ersten Stunde – von Michaels legendären Les Halles Flohmarkt-Konzept, dem Café und später dem Restaurant am alten Güterbahnhof. Es ist toll für mich zu wissen, meine beiden Läden in die Hände eines Vollprofis zu geben“, so Kuchenbecker. Simone Chrystall konzentriert sich ab sofort wieder mehr auf ihre große Leidenschaft: Das Produkt rund um die Mode und auf ihren Concept-Store am Fürstenplatz, der von den Änderungen unberührt bleibt.

Ein rundes Jubiläum

70 Jahre Paul Bungartz GmbH & Co. KG.

Für ungewöhnliche und kostensparende Lösungen bei komplexen Förderaufgaben steht der Name der Paul Bungartz GmbH & Co. KG mit Hauptsitz in Düsseldorf. Jetzt feierte die Unternehmensleitung mit der Belegschaft, Ehemaligen und deren Familien am Produktionsstandort in Euskirchen in der Eifel das 70. Firmenjubiläum. Zuvor konnten Kunden an einem nicht alltäglichen Gewinnspiel teilnehmen. Gesucht wurde die älteste noch fördernde Pumpe. Mit einer im Jahr 1951 eingebauten Pumpe vom Typ Umor gewann ein Mitarbeiter eines Schweizer Unternehmens den Hauptpreis, einen Kindle E-Book-Reader. Ein Beweis für die Langlebigkeit der Spezialkreiselpumpen des Unternehmens. Sie sind für Aufgaben bekannt, bei denen herkömmliche Pumpen versagen, etwa in explosiver Umgebung oder bei Stoffen, die zum Kristallisieren neigen. Gefertigt werden die Pumpen, die weltweit im Einsatz sind, in der Eifel. Das war schon zu Zeiten von Paul Bungartz so, der das Unternehmen gründete und ihm seinen Namen gab. 2006 übernahm der Enkel Frank Bungartz von seinem Vater Jürgen die Geschäftsführung. Vorausschauend hatte der Sohn bereits zuvor die Weichen für das internationale Geschäft gestellt.

INDUSTRIEBAU

KREATIVITÄT BEDEUTET, UN- GEWÖHNLICHE LÖSUNGEN ZU FORDERN.

www.buehrer-wehling.de

BUHRER+WEHLING

Die Kraft einer starken Lösung

Inno Ward verliehen

Provinzial Rheinland erhält Bildungspreis der Versicherungswirtschaft.

Im Rahmen des Bildungskongresses der Versicherungswirtschaft wurde in Berlin Anfang Oktober der Inno Ward, der Bildungspreis der Versicherungsbranche, verliehen. Die Provinzial Rheinland, Düsseldorf, gewinnt mit ihrer „Azubi-Werkstatt: Nachhaltigkeit“ den dritten Platz in der Kategorie „Berufliche Erstausbildung“.

Die Auszubildenden der Provinzial Rheinland setzten sich in der Azubi-Werkstatt intensiv und selbständig mit unterschiedlichen Aspekten von Nachhaltigkeit auseinander. Hierzu wurden drei Workshops veranstaltet mit den thematischen Schwerpunkten: gesunde Ernährung, Müllvermeidung und Recycling sowie die



Den Preis für die Provinzial Rheinland nahmen (von links) Sarah Keusen, Auszubildende, Jörg Funck, Bereichsleiter Personal, und Ausbildungsleiterin Eva Gust entgegen.

Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr. Ziel war es, die abstrakten Themen erlebbar zu machen. Das Thema Nachhaltigkeit gehört zu den Unternehmenszielen des Versicherers und ist deshalb auch Bestandteil der Ausbildung. „Mit der Azubi-Werkstatt fördern wir in besonderem Maße die Motivation unserer Azubis. Denn das Umsetzen ihrer Ideen ist ein wesentlicher Faktor der Wertschätzung und

Anerkennung“, sagt Dr. Walter Tesarczyk, Vorstandsvorsitzender der Provinzial Rheinland. Ausgerichtet wird der Bildungskongress und somit auch die Verleihung des Inno Ward vom Berufsbildungswerk der deutschen Versicherungswirtschaft und der Deutschen Versicherungsakademie GmbH. Die Schirmherrschaft ist Brigitte Zypries, Bundesministerin für Wirtschaft und Energie.

FOTO: HANS-GEORG GAUL



Köstliches aus Spanien gibt es jetzt im Andreas Quartier.

Mallorquinisches Flair

Restobar 20 Grad im Düsseldorfer Andreas Quartier eröffnet.

Am 28. September eröffnete feierlich die mallorquinische Restobar 20 Grad im Düsseldorfer Andreas Quartier.

Betreiber Kaan Büyükyilmaz und Geschäftspartner Moritz Kähne und die mallorquinische Sterneköchin Macarena de Castro mit ihrem

Team aus Spanien feierten mit knapp 500 geladenen Gästen. Bei spanischer Gitarren- und DJ-Musik und milden Temperaturen um die 20 Grad genossen die Besucher im großen Innenhof, der Patio, Kostproben aus der mallorquinischen Tapas- und Bistroküche, sowie frischgezapftes Bier, spanische Weine, Champagner, Gin & Tonics sowie Kaffeespezialitäten. Unter den Gästen waren Oberbürgermeister Thomas Geisel mit Ehefrau Vera Geisel, Messechef Werner Dornscheidt, Wolfgang Ungermann und Ehefrau Gertrud Schnitzler-Ungermann mit Tochter Nina Thea Ungermann (Brauerei Ferdinand Schumacher), Wolfgang Rolshoven (Baas Düsseldorfer Jongens), Hans-Joachim Driesen (Geschäftsführer des Wirtschaftsclubs), Kunstberaterin Dorothee Achenbach, N-TV Moderatorin Mara Bergmann, Florian Conzen (Brasserie Stadthaus), Christine Kubatta (Standortleitung AMD), Designerin Marion Strehlow und Gastronom Walid El Sheikh (Sir Walter).

FOTO: MELANIE ZANNI

Eine neue Adresse

Conceptstore von Cuplé jetzt an der Shadowstraße.

„Handmade in Spain with love“ lautet der Slogan des Spanischen Familienunternehmens Cuplé, das weltweit in 14 Ländern vertreten ist. Es wurde 1987 von der Designerin Tony Pastor gegründet und hat seinen Sitz in Elche, Spanien. Auch in Düsseldorf gibt es einen Conceptstore, der Anfang Oktober von der Heinrich-Heine-Allee 15 zur Shadowstraße 84 gezogen ist. Dort ist eine große Auswahl an Kleidung,



Cuplé Conceptstore an der Shadowstraße.

Schuhen, Taschen und Accessoires auf 200 Quadratmetern zu finden. Dabei sind die Taschen und Schuhe nachhaltig produziert: Cuplé verwendet nur

Tierhäute aus der Lebensmittelindustrie. Betrieben wird der Store von Gudrun und Miguel Garces, der gebürtiger Spanier ist.

FIRMENFOTO

LESIA
Tierklinik

24 Stunden Notdienst, auch an allen Wochenenden

0211 322 77 70
lesia.de



Bringen Gigabitleitungen nach Düsseldorf: **Alexander Saul** (links), Firmenkundenchef Vodafone Deutschland, und **Rainer Dzaack**, Chef der Pape+Rohde Büroeinrichtungen.

Lichtgeschwindigkeit für die Heimatstadt

Vodafone startet Glasfaserausbau in Düsseldorf.

Schwere Schaufeln reißen den Boden auf. Von fast mannshohen Kabeltrommeln werden Glasfaserleitungen in die Erde gezogen. In seiner Heimatstadt Düsseldorf hat Vodafone die Bagger losgeschickt und mit dem Glasfaserausbau für zahlreiche Gewerbegebiete begonnen. Bis Weihnachten werden im Rahmen der Partnerschaft zwischen Vodafone, Deutsche Glasfaser Business und der Stadt Düsseldorf bereits in rund zehn Gewerbegebieten der Landeshauptstadt zahlreiche Leitungen liegen. Im Stadtteil Heerdt bringt Vodafone damit auch den ersten Gigabit Kunden ans Glasfasernetz: Die Firma Pape+Rohde Büroeinrichtungen ist eine von bis zu 5.000 Firmen, die Vodafone vor Ort versorgen will. Der erste Glasfaser-Spatenstich in Düsseldorf ist zugleich Auftakt für Voda-fones bundesweite Giga-Gewerbe-Initiative, mit der das Unternehmen bis 2021 rund 100.000

Firmen in 2.000 Gewerbegebieten an die Glasfaserautobahn bringen will. „Wenn wir riesige Datenmengen übertragen oder sichern wollen, können wir es uns nicht leisten, mit langsamen DSL-Anschlüssen im digitalen Stau zu stehen. Gerade die externe Sicherung unserer Geschäftsdaten ist für uns im Mittelstand enorm wichtig. Die Datensätze, die dabei übertragen werden, sind schnell bis zu 20 Gigabyte groß. Da macht es einen erheblichen Unterschied, ob dieser Prozess dann nur zwei Minuten oder zwei Stunden dauert“, so Pape+Rohde Geschäftsführer Rainer Dzaack. Bereits im Juli haben die Landeshauptstadt Düsseldorf, Vodafone und Deutsche Glasfaser Business Kooperationsverträge geschlossen, um den Ausbau des Glasfasernetzes in Düsseldorf und damit die Digitalisierung des Wirtschaftsstandortes Düsseldorf voran zu treiben.

Zwischen Tradition und Moderne

85 Jahre Halfmann Pelz-manufaktur in Düsseldorf.

Hochkonzentriert sitzt Guido Halfmann an der Nähmaschine: Die geübten Hände des Kürschnermeisters verleihen dem Erbstück einer Kundin einen zeitgemäßen Schnitt. Hochwertige Handarbeit ist die oberste Maxime der Halfmann Pelzmanufaktur GmbH im linksrheinischen Oberkassel. Bereits im Jahre 1932 gründete Alfred Halfmann seine Kürschnerwerkstatt mit angrenzendem Verkaufsraum an der Luegallee. In dritter Generation führt Guido Halfmann die Handwerkstradition seines Großvaters gemeinsam mit seiner Frau Anja unter seinem Namen fort. Jetzt feierte die Firma ihren 85. Geburtstag. Das Familienunternehmen mit Erfolg zu führen, erfüllt Guido Halfmann mit Stolz. „All die Jahre über stand und steht der Name Halfmann in Düsseldorf für Qualität und meisterhaftes Handwerk“, so der Kürschner und Geschäftsführer. Der Standort des Ateliers ist seit seinen Anfängen unverändert. Während im ersten Stock die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, hat das

FOTO VODAFONE: FIRMENFOTO; ANDREAS ENDERMANN/HALFMANN PELZMANIFAKTUR



Die historische Fassade der Pelzmanufaktur an der Luegallee.

Geschäft 2013 einige Neuerungen erfahren. Zusammen mit seiner Frau hat der 54-Jährige das denkmalgeschützte Haus in Oberkassel neu in Szene gesetzt. Von der Beleuchtung über den Boden und die Dekoration – alles ist neu. Selbst die Fassade spricht für die hochwertige und trendbewusste Mode im Innern. „Ausstattung und Mobiliar waren in die Jahre gekommen und entsprachen nicht mehr unseren modernen Ansprüchen“, sagen Anja und Guido Halfmann. „Jetzt trägt das Geschäft unsere eigene Handschrift, ohne mit der Familientradition zu brechen.“ Über den edlen Verkaufsräumen im Erdgeschoss befindet sich die Werkstatt. Hier sind in alter Handwerkstradition Kürschner und Näherinnen am Werk. Zwischen Tischen, Nähmaschinen, Bügeleisen und Materiallager, Knöpfen, Schachteln und Erst-Modellen aus Leinen steht der Meister seines Fachs Guido Halfmann. Er arbeitet seit 1995 in der Manufaktur, in dritter Generation. Sohn Robin hat seine Ausbildung zum Kürschner ebenfalls absolviert und wird das Familienunternehmen übernehmen.



Anja und Guido Halfmann freuen sich über das Firmenjubiläum.

NürnbergMesse. Turning ideas into value.

BESONDERE MOMENTE VERWANDELN ERLEBNISSE IN NACHHALTIGEN ERFOLG

Wir kreieren Messekonzepte, die bis ins Detail begeistern. Und das können Sie spüren. Erfahren Sie mehr:
nuernbergmesse.de/fairmag

NÜRNBERG MESSE

Auf zu den Olympischen Spielen

Das **Stockheim Team Düsseldorf** stellt sich vor.

Die Olympischen und Paralympischen Spiele 2020 in Tokio – das ist das Ziel vieler Sportlerinnen und Sportler. Die Sportstadt Düsseldorf unterstützt und begleitet Top-Athleten aus der Landeshauptstadt auf ihrem Weg zum weltgrößten Sportereignis. Mit dem Blick auf Tokio 2020 wurde dafür das „Stockheim Team Düsseldorf“ mit Sportlerinnen und Sportlern aus sechs verschiedenen Sportarten zusammengestellt. „Die Athletenförderung der Sportstadt Düsseldorf ist ein Erfolgsmodell. Das Stockheim Team Rio war 2016 so erfolgreich wie nie zuvor. Insgesamt sechs Medaillen haben die Düsseldorfer



13 Sportlerinnen und Sportler bekommen auf ihrem Weg zum weltgrößten Sportereignis Unterstützung.

Athleten mitgebracht und haben die Stadt international bestens repräsentiert“, so Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf. Dem Stockheim Team Düsseldorf gehören derzeit 13 Sportlerinnen und Sportler an. Angeführt wird das Team von Timo Boll, der bereits Medaillen aus Peking, London und Rio nach Düsseldorf brachte. Neben ihm sind im Tischtennis

Sandra Mikolaschek, Thomas Schmidberger und Valentin Baus dabei. Außerdem gehören zum Team Djamilia Böhm und Julian Flügel (Leichtathletik), die Hockey-Spielerinnen Annika Sprink, Lisa Marie Schütze und Selin Oruz, Constanze Stolz (Segeln), Leonie Pieper (Rudern) sowie das Beachvolleyball-Duo Alexander Walkenhorst und Sven Winter.

Landesumsatz mehr als verdoppelt

ISS übernimmt Facility Services für die Deutsche Telekom.



Einer der ISS Facility Services – die Reinigungsleistung für große Immobilienkomplexe.

ISS A/S, ein Anbieter von Facility Management mit Sitz in Düsseldorf, hat Mitte Oktober mehrerer Verträge mit Tochtergesellschaften der Deutschen Telekom AG abgeschlossen – Laufzeit zehn Jahre. Die Partnerschaft umfasst mehrere tausend Gebäude, Antennen, Türme, Masten und andere technische Anlagen. Rund 6.000 Mitarbeiter werden im Rahmen der Partnerschaftsverträge arbeiten. Nach der Umsetzung werden diese Verträge etwa vier Prozent des Umsatzes der ISS-Gruppe (bezogen auf das Jahr 2016) ausmachen. „Dies ist das größte Vertragsverhältnis in der ISS-Geschichte, und wir sind sehr stolz über das Vertrauen, das die Deutsche Telekom uns mit diesem Vertrag zeigt“, so ISS Group CEO Jeff Gravenhorst. „Mit mehr als einer Verdoppelung des Landesumsatzes ist das ein neuer Meilenstein für ISS Deutschland“, ergänzt Jacob Götzsche, Regional CEO von Mitteleuropa. Zu den Dienstleistungen gehören unter anderem Reinigungs- und Supportleistungen, Facility Management sowie die Unterstützung bei Investitionsprojekten.

Die Maus im Drucksaal

Theissen Medien Gruppe beim „Türöffner-Tag“ dabei.

Seit 2011 steht der 3. Oktober im Zeichen der Kinder und Familien: „Die Sendung mit der Maus“ (WDR) ruft seitdem jedes Jahr bundesweit zum „Türöffner-Tag“ auf. An diesem Tag können Kinder und Familien überall in Deutschland bei freiem Eintritt Sachgeschichten live erleben. In Monheim am Rhein öffnete sich auch eine Tür und zwar die der Theissen Medien Gruppe. „Wir sind von den zahlreichen Anmeldungen wirklich überrascht worden“, so Michael Adloff, Geschäftsführer der Theissen Medien Gruppe. „Als wir nach wenigen Tagen schon 60 Anmeldungen



Bei der Theissen Medien Gruppe wurde Drucktechnik kindgerecht erklärt.

hatten, haben wir der Maus-Redaktion mitgeteilt, dass wir ausgebucht sind und haben selber keine weitere Werbung dazu gemacht. Insgesamt sind am Maus-Türöffner-Tag über 100 Kinder und Erwachsene bei uns gewesen.“ Die Theissen Medien Gruppe ist eine Kombination aus Druckerei und Agentur und sowohl in den klassischen Medien wie Druck und Werbetechnik, als auch in den digitalen Medien zuhause. Am Maus Türöffner-Tag gab es zunächst eine kindgerechte Einleitung zum

Thema Drucken, Vierfarbdruck und Weiterverarbeitung. Im direkten Anschluss konnten die Maschinen live und in Farbe besichtigt werden. Dabei konnten die Kinder Schritt für Schritt verfolgen, wie ein eigens für diesen Tag gestaltetes Mal- und Bastelbuch hergestellt wird. „Das durchweg positive Feedback der kleinen und großen Besucher lässt uns heute schon sagen: Wir sind nächstes Jahr wieder mit dabei: beim Maus-Türöffner-Tag!“, so Michael Adloff.

Hoch hinaus

Henkel investiert 36 Millionen Euro am Standort Düsseldorf.

Henkel hat sein vollautomatisches Hochregallager am Firmensitz in Düsseldorf erweitert und dabei insgesamt 36 Millionen Euro investiert. Die Dimensionen sind beeindruckend: Auf einer Grundfläche von 24.000 Quadratmetern – das entspricht mehr als drei Fußballfeldern – lagern künftig rund 53 Millionen Pakete Wasch- und Reinigungsmittel. Allein für den Bau der Regale wurden insgesamt rund 7.500 Tonnen Stahl verwendet – so viel wurde in etwa auch für den Eiffelturm verbaut. „Der Ausbau unseres Hochregallagers ist für uns ein klares Bekenntnis zum Standort Düsseldorf, in den wir stetig investieren. Im Schnitt flossen in den vergangenen Jahren jährlich etwa 100 Millionen Euro in die Modernisierung und den Ausbau unseres Heimatstandorts“, sagte Hans Van Bylen, Vorstandsvorsitzender von Henkel, bei der Eröffnung. „Düsseldorf zählt zu den größten Produktionsstandorten von Wasch- und Reinigungsmitteln weltweit“, ergänzte Bruno Piacenza, Henkel-Vorstandsmitglied und zuständig für den Unternehmensbereich Laundry

& Home Care. „Von hier aus versorgen wir den gesamten deutschen Markt und das benachbarte Ausland.“ Henkel hat seine Produktionskapazitäten in Düsseldorf stetig ausgebaut – auch aufgrund des positiven Deutschlandgeschäfts in den vergangenen Jahren. Ein zentraler Vorteil des Gebäudes ist das sogenannte „Wall-to-Wall“-Konzept, das heißt die direkte Anbindung des Hochregallagers an die Wasch- und Reinigungsmittelproduktion. Ein Großteil der Arbeitsschritte erfolgt dabei vollautomatisch: Die Paletten gelangen über Fördertechnik ins Lager, werden per Scan identifiziert und eingelagert. Bestellungen von Kunden werden elektronisch übermittelt und die Produkte mit automatisierten Trolleys für den weiteren Transport bereitgestellt. Die Paletten können während des gesamten Prozesses, bis hin zur Kundenbelieferung, lückenlos verfolgt werden.

Das erweiterte Hochregallager bietet nun Platz für 200.000 Paletten und 53 Millionen Pakete Wasch- und Reinigungsmittel.



MENSCHEN DER WIRTSCHAFT



IHK-Ehrenpräsident Professor Dr. Ulrich Lehner wurde der Orden vom japanischen Generalkonsuls Ryuta Mizuuchi übergeben.

Ordensverleihung an IHK-Ehrenpräsident

Am 9. Oktober fand in der Residenz des japanischen Generalkonsuls in Erkrath die Zeremonie der Ordensverleihung an Professor Dr. Ulrich Lehner, den früheren Präsidenten und heutigen Ehrenpräsidenten der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf und ehemaligen Vorsitzenden der Geschäftsführung der Henkel AG

& Co. KGaA, statt. Bereits im April dieses Jahres erhielt er den „Orden der Aufgehenden Sonne am Halsband, goldene Strahlen“ der japanischen Regierung aufgrund seiner Verdienste um die Vertiefung der japanisch-deutschen Beziehungen. Generalkonsul Ryuta Mizuuchi überreichte persönlich den Orden an Professor Dr. Lehner.

Udo Bremer vollendete am 25. Oktober sein 60. Lebensjahr. Seine berufliche Karriere begann der Diplom-Ingenieur 1982 bei Siemens in Düsseldorf. Er hatte im Laufe der Zeit verschiedene Führungsaufgaben im Vertrieb, Service und Zentrale inne. Im Jahr 2008 übernahm er die Leitung der Siemens-Division Building Technologies. Seit dem 1. April 2015 fungiert er für die Siemens AG als Sprecher der Niederlassung Düsseldorf sowie als Leiter Building Technologies Region West. Der gebürtige Mönchengladbacher ist Mitglied der Vollversammlung und des Industrieausschusses der IHK Düsseldorf, zudem seit Frühjahr 2015 Mitglied des Vorstands der Gesellschaftsinitiative Zukunft durch Industrie, die bei der IHK Düsseldorf angesiedelt ist. Darüber hinaus engagiert er sich seit Jahren ehrenamtlich in verschiedenen weiteren regionalen Gremien und Verbänden.



Der Beirat der Bankhaus Lampe KG hat **Klemens Breuer** (49) zum persönlich haftenden Gesellschafter bestellt. Er trat am 1. November in die Bank ein und ist der designierte Nachfolger von **Professor Dr. Stephan Schüller** (64), der nach zwölf Jahren an der Spitze der Bank planmäßig Ende März 2018 ausscheiden wird. Breuer wird dann als Sprecher der persönlich haftenden Gesellschafter die Aufgaben von Professor Dr. Schüller für die Gesamtbanksteuerung und das Asset Management übernehmen.



Michael Brill ist seit dem 1. Oktober neuer Geschäftsführer bei Düsseldorf Congress Sport & Event (DCSE). Gemeinsam mit **Hilmar**

Guckert, Sprecher der Geschäftsführung, leitet er jetzt das Unternehmen und hat die Verantwortung für die Marktbereiche „Live-Entertainment und Sport“ übernommen. Der Diplom-Kaufmann war mehr als 20 Jahre lang für das weltweit agierende US-Unternehmen für Veranstaltungsstätten SMG tätig.



Als Senior Art-Director verstärkt mit **Katja Brunner** jetzt die Düsseldorfer Dialogmarketing-Agentur Jahns and Friends AG. Die 45-jährige bringt rund 20 Jahre Berufserfahrung mit. Brunner wird sich besonders um die Online- und Offline-Kreation der Kunden Aktion Mensch und Rheinbahn kümmern.



Verstärkung für die Düsseldorfer Kommunikationsberatung SK Medienconsult GmbH: Das Unternehmen hat zum 15. September **Birgit Görtz** als Senior Consultant verpflichtet. Die 47-jährige war zuletzt PR-Redakteurin bei der Agentur für Marketing und Kommunikation Palmer Hargreaves GmbH in Köln. Und seit dem 1. Oktober ist **Florian Meidenbauer** als Junior Berater im Team von SK Medienconsult. Zuletzt war der 30-Jährige in Kopenhagen als Projektmanager in der German Plan Approval Division von Femern A/S tätig.



Der Olsberger Unternehmer Ralf Kersting wird sein Amt als Präsident der IHK NRW zum Jahresende 2017 abgeben. Grund für diesen Schritt ist ein beruflicher Wechsel:

Kersting scheidet am 1. Januar 2018 als geschäftsführender Gesellschafter der Olsberg GmbH aus und wird in gleicher Funktion in die Geschäftsführung und den Geschäftstertkreis der EGU-Gruppe in Dortmund eintreten. „Ich freue mich sehr auf meine neue unternehmerische Aufgabe. Auf der anderen Seite werde ich die Weggefährten aus Politik und Wirtschaft natürlich vermissen“, so Kersting. „Wir bedauern den unter diesen Umständen leider unausweichlichen Schritt unseres scheidenden Präsidenten“, sagt Dr. Ralf Mittelstädt, Hauptgeschäftsführer von IHK NRW. IHK NRW ist der Zusammenschluss der 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen und vertritt die Gesamtheit der IHKs in NRW gegenüber der Landesregierung, dem Landtag sowie den für die Kammerarbeit wichtigen Behörden und Organisationen.

Burkhard Niemöller vollendete am 30. Oktober sein 60. Lebensjahr. Seine berufliche Karriere begann der Diplom-Ingenieur bei den Mannesmannröhrenwerken in Düsseldorf.



1997 fusionierten Vallourec und Mannesmann Tubes zum weltweiten Marktführer für nahtlose Stahlrohre, bevor das Unternehmen den Namen Vallourec Deutschland GmbH erhielt. Burkhard Niemöller ist dort verantwortlich für sämtliche Umweltschutzaufgaben der Düsseldorfer Standorte. Seit 2009 ist er Mitglied des Umweltausschusses der IHK Düsseldorf, seit Mai 2013 dessen stellvertretender Vorsitzender. Hier setzt er wichtige Impulse, um Düsseldorf als attraktiven Industrie- und Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln. Darüber hinaus engagiert er sich seit Jahren ehrenamtlich in verschiedenen weiteren regionalen Gremien und Verbänden.

UNTERNEHMENSTICKER

Düsseldorf Tourismus GmbH stellt Weihnachtsmarktkonzept vor.

Frankonia Eurobau ist finanziert Denkmal.

World Travel Awards für **Intercontinental Düsseldorf**.

Karriere Dinners von **Konen & Lorenzen** und **Hotel Career**.

Mash und **Café du Sommelier** im Andreas Quartier.

Me and all Hotel: Heimspiel für F95 und DEG.

Kunden wählen **QVC** zum Service-Champion.

Ratinger Tafel bekommt neuen Mercedes Benz Sprinter.

Red Property vermietet 7.000 Quadratmeter in Ratingen.

Schlüsselregion e.V. bringt Auszubildende und Schüler zusammen.



Alle Unternehmensmeldungen detailliert unter <http://www.duesseldorf.ihk.de/Unternehmensticker>

JUBILÄEN

Folgende Firmen hatten im Oktober Jubiläum:

4. Oktober

125 Jahre – Johannes Schepers, Uhren und Schmuck, Düsseldorf

19. Oktober

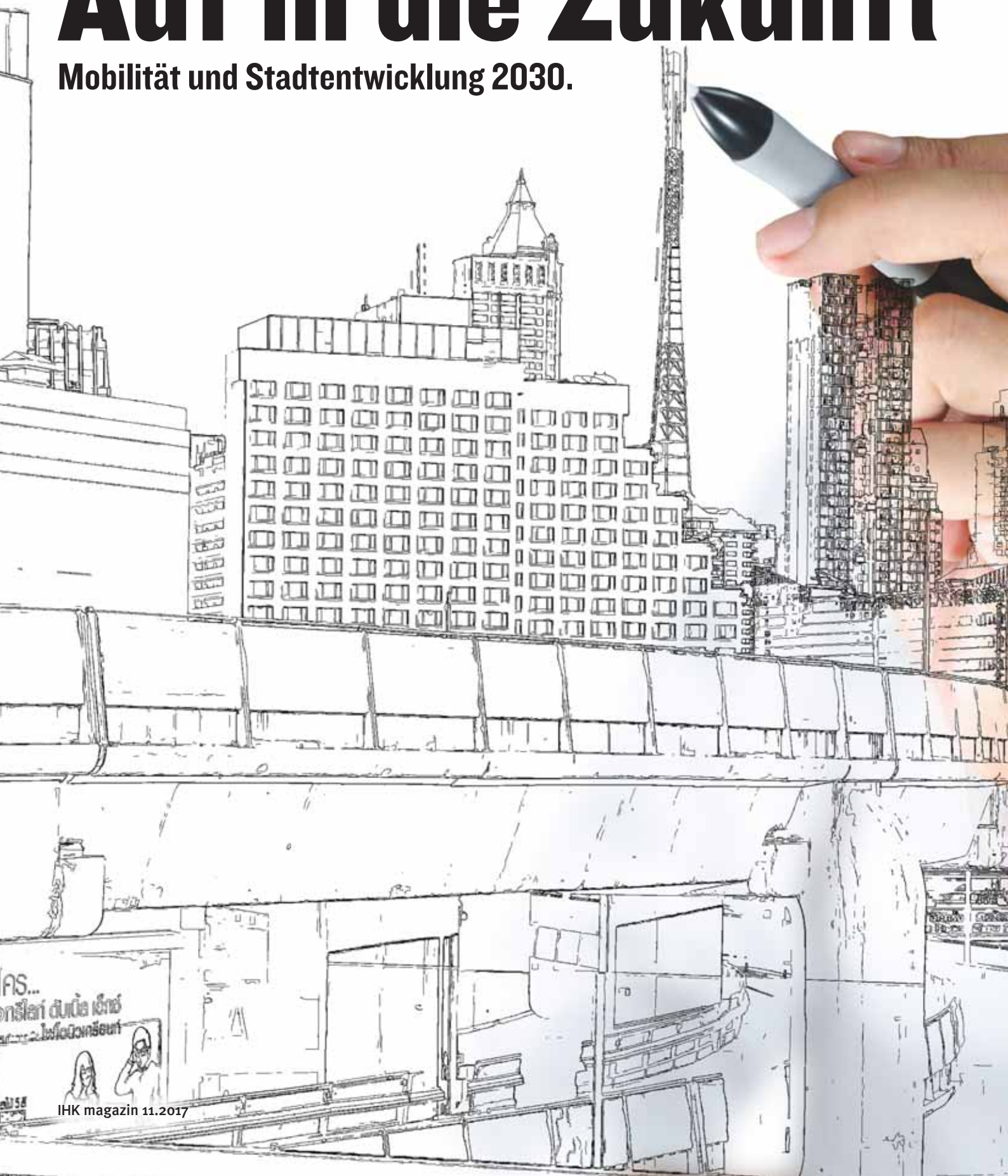
25 Jahre – Ottmann Global Partners GmbH, Ratingen

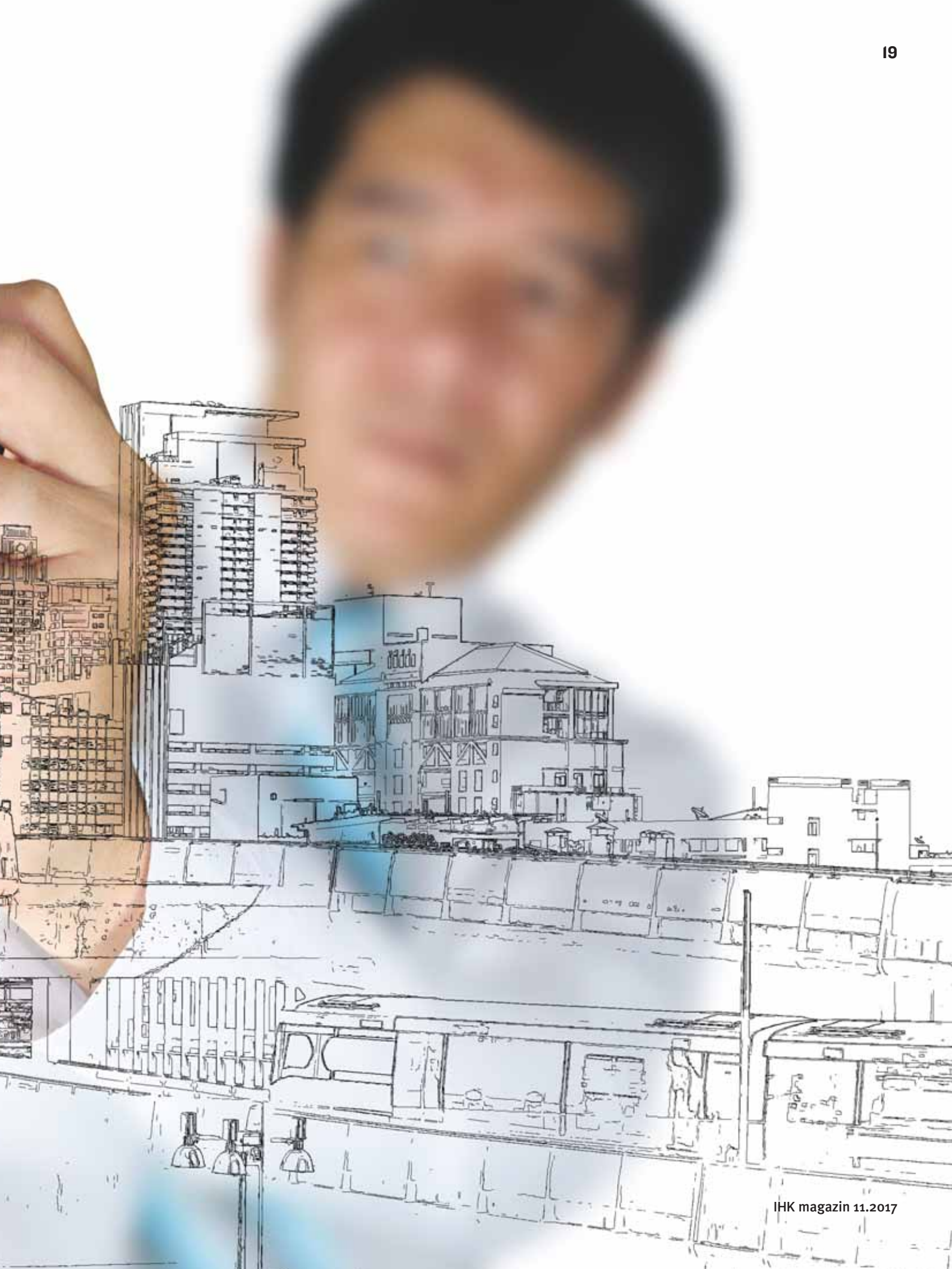
23. Oktober

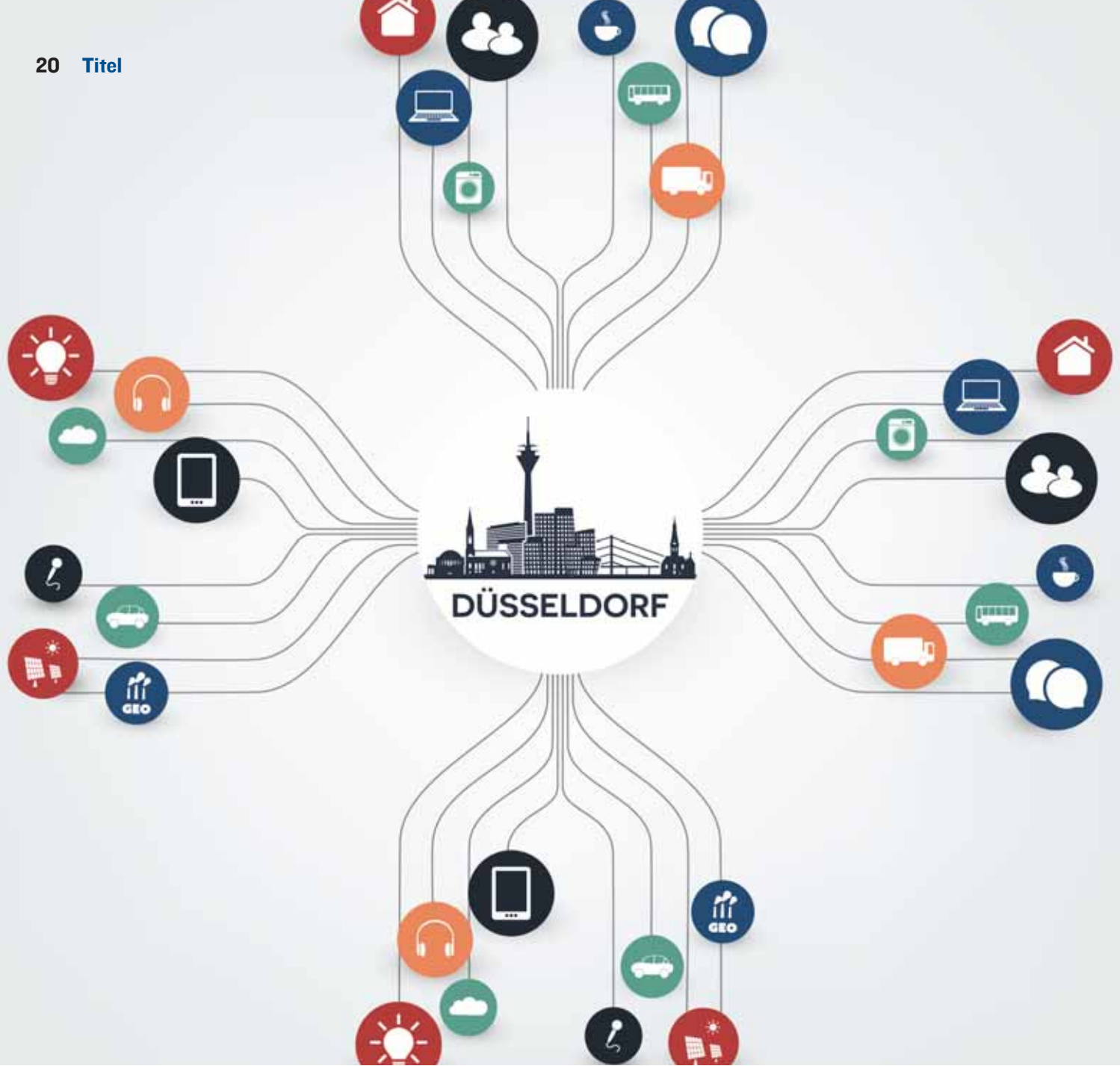
25 Jahre – GfG Verwaltungsgesellschaft für Grundbesitz mbH, Ratingen

Auf in die Zukunft

Mobilität und Stadtentwicklung 2030.







Die Region Düsseldorf boomt und wächst – allerdings mit Wachstumsschmerzen. Wer morgens aus dem Umland ins Düsseldorfer Zentrum fährt, weiß, wovon die Rede ist. Künftig werden noch mehr Fahrzeuge auf die Straßen drängen, weil es immer mehr Jobs, mehr Online-Shopping und mehr Lieferverkehr zwischen Unternehmen gibt. Auch an anderer Stelle scheint Düsseldorf an Grenzen des Wachstums zu stoßen: Die Menschen, die hierherziehen, suchen Wohnraum, der immer knapper wird. Bis 2030 soll die Einwohnerzahl nach Daten des städtischen Amtes für

»Wir müssen die Region besser erschließen.«

Andreas Hartnigk,
CDU

Statistik von aktuell rund 636.000 auf knapp 660.000 wachsen. Zeit, nach Lösungen zu suchen. Die Wirtschaft macht sich darüber ebenso Gedanken wie städtische Politiker. Im Oktober gab das „Düsseldorfer Verkehrsforum 2017“ einige Impulse, die nun in das „Integrierte Mobilitätskonzept 2030+“ einfließen sollen. Dies ist jetzt schon klar: Es gibt nicht die eine Antwort, das allgemeingültige Konzept. Viele Bausteine müssen intelligent eingefügt, Verkehrsträger besser verbunden werden. Und die Region muss zusammenarbeiten. Schließlich gilt es auch, für saubere Luft zu sorgen, damit die Region lebenswert bleibt. Technische und logistische Lösungen werden gerade reihenweise

zur Marktreife gebracht oder sind es bereits: Bei Elektroautos und alternativen Antrieben (Gas, synthetische Treibstoffe) tut sich einiges. Car-Sharing, Fahrrad- und Elektroroller-Verleih werden immer beliebter. Und Düsseldorf bekommt nächstes Jahr eine Teststrecke für autonomes Fahren. Die Gedanken gehen schon weiter – hin zu kommunikativen Verbindungen der Verkehrsmittel mit Parkhäusern und Geschäften, Stichwort: Smart City.

Den Verkehr entzerren

IHK-Geschäftsführer Dr. Ulrich Biedendorf, Leiter der Abteilung Handel, Dienstleistungen, Regionalwirtschaft und Verkehr, und Thomas Vieten, Verkehrsreferent der IHK Düsseldorf, machen am Beispiel City-Logistik klar, wohin die Reise gehen sollte. „Umstellen auf Elektromotoren allein löst nicht alle Probleme“, sagt Biedendorf und verweist zum Beispiel auf Staus und Parkplatzknappheit. „Anreize zum Umstieg sollte man natürlich geben.“ Vor allem müsste der Verkehr entzerrt werden.

Logistiker probieren hier bereits einiges aus, berichten die Verkehrsexperten. Einen von vielen beachteten Erfolg erzielt das Düsseldorfer Unternehmen ABC Logistik gerade mit seinem „Konzept zur konsolidierten Belieferung von Unternehmen in der Innenstadt“, wie Michael te Heesen erklärt. Er leitet bei ABC Logistik die Projekt- und Montagelogistik.

Ein Beispiel zeigt am besten, worum es geht. Der Einzelhändler Foto Koch in der Innenstadt hat seinen Lieferanten die Adresse des Logistikzentrums von ABC Logistik im Hafen angegeben. „Wir sammeln alle Lieferungen und transportieren sie konsolidiert einmal am Tag an Foto Koch weiter“, beschreibt te Heesen den Ablauf beim Projekt „Incharge“. Erstaunliches Ergebnis: Statt früherer sechs bis zehn Lieferungen bekommt Foto Koch nur noch eine am Tag. Entsprechend wird der Verkehr entlastet.

Für Biedendorf ein klarer Beleg dafür, dass die „bisherige Aversion gegen Logistikbetriebe in Stadtnähe falsch ist“. Bei Logistikimmobilien, ergänzt Vieten, gebe es zudem mittlerweile platzsparende Konstruktionen. So hat der in Düsseldorf ansässige Logistikimmobilienspezialist Segro in München-Daglfing die erste „Multi-Level-Logistikimmobilie“ fertiggestellt mit zwei Ebenen und einem externen Rampenzugang auch ins Obergeschoss. „Das könnte angesichts der Grundstückspreise auch eine Lösung für Düsseldorf sein“, sagt Vieten.

»Notwendig ist ein Ticket für ganz NRW.«

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, FDP

»Wir müssen die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen.«

Norbert Czerwinski, Bündnis 90/Die Grünen

Die Region erschließen

Wenn es ums große Ganze geht, die Vernetzung der Verkehrsträger und die Zusammenarbeit in der Region, sind sich die IHK-Verkehrsexperten und Kommunalpolitiker in vielen Punkten einig. So sollte die Regiobahn bis Viersen verlängert werden, schlägt Biedendorf vor. Er begrüßt auch die Pläne zur Reaktivierung der Ratinger Westbahn von Duisburg über Ratingen nach Düsseldorf ebenso wie die neue Schnellverbindung RRX.

„Wir müssen die Region besser erschließen“, ist auch Andreas Hartnigk (CDU), stellvertretender Vorsitzender des Düsseldorfer Ordnungs- und Verkehrsausschusses, überzeugt. Dafür müsse die regionale Zusammenarbeit besser funktionieren. „Wir müssen mit den Nachbargemeinden darüber sprechen, ob man dort preiswerten Wohnraum schaffen kann.“ Eine Voraussetzung ist ein „vernünftiger Mix aller Verkehrsmittel“. Der funktioniert aber, so Hartnigk, nur nutzerfreundlich: „Tickets für öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV), Car-Sharing oder Vorreservierung eines Parkplatzes muss über eine App und mit einer Abrechnung möglich sein.“ Wie die Unternehmen das untereinander verrechnen, müssten sie klären – „bei der Kreditkarte funktioniert das ja auch“.

Bei der Elektromobilität sieht Hartnigk das Problem, dass sich der Lieferverkehr wegen der durch die Batterien verursachten Gewichtsprobleme verdreifachen könne: „Dann fahren drei 2,5-Tonner statt eines 7,5-Tonner-Lkws durch die Stadt.“ Zudem bestehe die Gefahr, mit den Ladekapazitäten nicht hinterherzukommen.

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Vorsitzende der FDP-Ratsfraktion, fordert ebenfalls eine engere Zusammenarbeit mit den Nachbarstädten. „Wir haben jeden Tag 250.000 Pendler, oft sitzt nur eine Person im Fahrzeug.“ Alternative ist ein attraktiver ÖPNV. Die geplante Linie U81 etwa werde Messe und Flughafen besser anbinden und eine Brücke ins Linksrheinische schlagen. Damit die Vernetzung der Verkehrsmittel besser funktioniert, was auch Strack-Zimmermann als „absolutes Muss“ ansieht, müsse die Politik alle Anbieter – private wie öffentliche – an einen Tisch holen. „Notwendig ist ein Ticket für ganz NRW.“

Innenstädte nicht komplett versiegeln

Zu einer schlüssigen Gesamtstrategie gehört auch die Einbindung des Themas Wohnen und damit der Nachbarn. „Die Innenstädte zu verdichten ist sinnvoll, man darf sie aber nicht komplett versiegeln. Wir sind also darauf angewiesen, dass die Nachbargemeinden

intelligente Angebote machen.“ Die Politikerin zählt dazu kleine Grundstücke für Wohnhäuser.

Norbert Czerwinski, Sprecher der Bündnis 90/Die Grünen-Ratsfraktion, geht davon aus, dass Schlagworte wie Smart City oder Shared Mobility nicht nur Moden seien, sondern tatsächlich Lösungsansätze bieten, insbesondere mit Blick auf junge Menschen, denen das Auto als Statussymbol nicht mehr wichtig sei. Sie suchen lieber per App den schnellsten Weg zum Ziel, ob per Car- oder Bike-Sharing, S-Bahn oder Bus. „Wir müssen die modernen Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen“, fordert Czerwinski. „Die Zukunftsmodelle dürfen wir nicht allein entwickeln, sondern müssen die fragen, die längst damit vertraut sind.“

ÖPNV verbessern

Auch Czerwinski legt einen Fokus auf die City-Logistik und Konzepte, wie sie ABC Logistik vormachen. „Dafür brauchen wir Flächen“, fordert der Politiker und nennt als einen möglichen Ort den Reisholzer Hafen. Bei allen Plänen müsse die soziale Komponente mitbedacht werden, sagt Martin Volkenrath (SPD),

»Der ÖPNV muss substanziell verbessert werden.«

Martin Volkenrath,
SPD

Vorsitzender des Düsseldorfer Ordnungs- und Verkehrsausschusses. „Mobilität für alle“ umfasse neben Sozial-, Senioren- oder Studententickets auch die Barrierefreiheit – mit Vorteilen für alle: „Sie beschleunigt den öffentlichen Nahverkehr, wenn die Menschen zügiger zu- und aussteigen können.“

Um attraktiver zu werden, müsse der ÖPNV „substanziell verbessert werden“. Volkenrath nennt hier eine Beschleunigung etwa durch intelligente Ampelschaltungen, aber auch eine bessere Taktung und mehr Service und Sicherheit. Ein Baustein ist für den Politiker auch der Radverkehr. „Wir wollen ein gesamtstädtisches, lückenloses Netz und Radschnellwege fördern.“ Ziel sei, den Anteil des Fahrrades an den Verkehrsbeziehungen von derzeit 14 auf 20 Prozent zu erhöhen.

Volkenrath fordert ebenfalls eine „Einheit von Stadt- und Mobilitätsplanung“, eine „Verkehrsplanung auf Augenhöhe mit den Nachbarn“. So gebe es im Bergischen Viertel im Osten Düsseldorfs noch Siedlungsmöglichkeiten, die man aber erst angehen sollte, wenn eine Gesamtplanung abgeschlossen ist. „Dabei sollte man eine Anbindung Mettmanns gleich mit einbeziehen.“

Jürgen Grosche



edVcate

SEMINARE | COACHING | BERATUNG

+49 202 2 54 50 06

service@akademie-educate.de
www.akademie-educate.de

Future made in Düsseldorf

Interview mit **Cornelia Zuschke**, Bau- und Planungsdezernentin der Stadt Düsseldorf.

Frau Zuschke, Sie leben seit einem Jahr in Düsseldorf. Welchen Eindruck haben Sie von der Stadt?

Düsseldorf ist lebendig wachsend und sehr dynamisch, gleichzeitig gibt es auch einen starken bezirksverbundenen Traditionalismus, der vorsichtig gegenüber Veränderungen macht. Diese beiden Gegensätze treffen aufeinander und wollen zu Lösungen vermittelt werden.

Beeinflusst das Ihre Arbeit?

Natürlich. Es gibt zukunftsweisende Projekte, die in dieser Stadt ohne Probleme durchlaufen, aber es gibt auch welche, die auf erheblichen Widerstand treffen, weil die Menschen Angst vor Veränderung allgemein oder genau dieser haben. Umso wichtiger ist es, konzeptionell zu arbeiten und die Bürger einzubeziehen.

Nach jüngsten Prognosen könnte Düsseldorf bis zum Jahr 2030 rund 660.000 Einwohner haben. Ist die Stadt für diesen Bevölkerungszustrom gerüstet?

In Düsseldorf kann man viele Lieblingssorte haben, sei es in den einzelnen Vierteln oder entlang des Rheins. Man kann in sehr unterschiedlichen Quartieren wohnen und kurze Wege zur Arbeit haben. Diese Form der Urbanität macht Düsseldorf für viele Menschen attraktiv. Doch inzwischen geht die Euphorie über das stetige Wachstum in eine gewisse Nachdenklichkeit über, deshalb müssen wir Planer uns positiv, aber auch kritisch mit dem Bevölkerungszustrom beschäftigen. Wir müssen dafür sorgen, dass das Wachstum für den Einzelnen nicht zur Droh-, sondern zur Integrationskulisse wird.

Sie wollen also die Chancen der steigenden Einwohnerzahlen nutzen ...

Wir wollen und müssen. Wachstum bedeutet nicht nur mehr Dichte, sondern Veränderung. Sortierungen, an die wir uns gewöhnt haben, werden sich in den kommenden Jahren auflösen. Weil viele Betriebe im Zuge der Digitalisierung weniger Platz brauchen, werden wir wieder zu alten Urbanitätsmustern zurückkehren und Wohngebiete



Cornelia Zuschke, Bau- und Planungsdezernentin der Stadt Düsseldorf.

»Die Mobilität von morgen fordert uns alle.«

mit Handel und Gewerbe kombinieren können. Parallel dazu wächst eine Generation heran, die auf kleinerer Fläche und mit weniger Besitz leben möchte, die in der Freizeit den öffentlichen Raum für sich entdeckt. Sicherlich wird das Bevölkerungswachstum an manchen Stellen zu einer Verdichtung führen, aber auch zu mehr Freiheit durch neue Lebensmodelle. Ich glaube fest daran, dass Düsseldorf diese Veränderungen annehmen und daraus gute Lebensbedingungen entwickeln kann.

Sie befürchten also nicht, dass es irgendwann zu wenig Platz für neuen Wohnraum geben könnte?

Nein, wir müssen das Gegenteil planen. Flächenextensive Industrie und Gewerbe gehen zurück, militärische Flächen werden umgewandelt, vermutlich werden auch

große Einkaufslandschaften in absehbarer Zeit konvertiert, weil die Menschen wieder lieber in kleinen Ladeneinheiten neben all den Großflächen einkaufen. Und nicht zuletzt arbeiten mit zunehmender Digitalisierung mehr Berufstätige zu Hause statt ausschließlich im Büro. All das führt zu Flächengewinnen, die wir nutzen müssen, statt Wachstum nur als ein Mehr zu begreifen. Aktuell bearbeiten wir mehr als 30 Bebauungspläne, außerdem gibt es Baurecht für mehr als 3.500 Wohnungen, die wir zusammen mit Investoren entwickeln im bereits bestehenden und noch nicht ausgeschöpften Baurecht.

Wird auch bezahlbarer Wohnraum entstehen?

Das Handlungskonzept „Zukunft Wohnen. Düsseldorf“ sorgt dafür, dass wir zusätzlich zum sozial geförderten einen preisgedämpften Mietwohnungsbau haben. Jede Entwicklung, die eine Bauleitplanung erfordert, muss 40 Prozent bezahlbaren Wohnraum vorhalten. Künftig wollen wir damit sogar preisgedämpfte Immobilien zum Erwerb ermöglichen. Außerdem haben wir Kooperationsverträge mit Genossenschaften geschlossen, die ebenfalls Garanten für erschwinglichen Wohnraum sind. Doch bei aller Planung dürfen wir das Gewerbe nicht aus den Augen verlieren, schließlich kommen viele Menschen zum Arbeiten hierher, und moderne Wohnquartiere leben davon, dass Geschäfte, Kitas oder Gewerbeeinheiten schnell erreichbar sind. Ein gesunder Stadt-Mix soll unser Ziel sein.

Mehr Menschen bedeutet mehr Verkehr. Wird sich die Mobilität verändern?

Auf jeden Fall. Gerade in der Stadt wünschen sich Menschen ein hohes Maß an Flexibilität, sie möchten bequem von einem Verkehrsmittel auf das andere umsteigen, neue Dienstleistungen wie das Car- oder Rad-Sharing nutzen. Die Belastung durch Staus, Lärm und Abgase nimmt zu, deshalb lautet die Devise: kombinieren und teilen. Was wir in Zukunft brauchen, ist eine vernetzte, automatisierte und nachhaltige Multimobilität, die Menschen und Waren zuverlässig, schnell und sicher ans Ziel bringt. Wir Planer müssen dafür die richtigen Bedingungen schaffen und die Stadt die Infrastruktur. Aber die Mobilität von morgen ist nicht nur Aufgabe der Stadt oder der Verkehrsträger, sondern ein Gemeinschaftswerk, das uns alle fordert.

Inwiefern?

Ein Mobilitätskonzept kann nur ein Gerüst sein. Ob es funktioniert, hängt von uns allen mit all unseren Bedürfnissen und Fehlern, mit unserer Innovationsbereitschaft und den Möglichkeiten von Standort und Industrie ab. Das heißt: Wird der Verkehr dichter, braucht es mehr Disziplin und mehr regulative oder integrative Alternativen

zum gestrigen. Beharrt jeder auf seinem Recht, den Bestand zu erhalten und trotzdem mehr zu bekommen, dann nutzt das beste Konzept nichts. Wir werden Ideen entwickeln müssen. An manchen Punkten müssen wir aber einsehen, dass wir keine endgültigen Lösungen finden können und flexibel bleiben, bis wir aus Übergangsszenarien bessere Lösungen entwickelt haben.

Fest steht, die Weichen werden gestellt, damit Düsseldorf attraktiv bleibt ...

Wollen wir der Dynamik dieser Stadt gerecht werden, dann müssen wir Konzepte für die Zukunft machen. Aktuell erarbeiten wir im Rahmen einer Bürgerbeteiligung ein Mobilitätskonzept für 2030, im Frühjahr widmen wir uns dem Start in den Stadtentwicklungsplan für 2030. Das sind große und langfristige Projekte, die wir jetzt angehen müssen. Wir freuen uns sehr, wenn sich die Düsseldorfer maßgeblich daran beteiligen.

Gibt es auch Konzepte, die mittelfristig Wirkung zeigen?

Die städtischen Gremien haben im Mai einen Nahverkehrsplan beschlossen, der den öffentlichen Personennahverkehr bereits in den nächsten Jahren verstärken wird. Gleichzeitig treiben wir den Ausbau des Radwegenetzes voran. Auch das Handlungskonzept „Zukunft Wohnen. Düsseldorf“ zeigt bereits positive Effekte. Nun ist es an der Zeit, den Verkehrs- und den Stadtentwicklungsplan auf den Weg zu bringen, und zwar kapitelweise in Schwerpunktbereichen, sodass sich jede Teilfragestellung eigenständig entwickeln kann – eine schneller, andere langsamer, ohne sich zu behindern, so wie sich auch eine Stadt in Teilmengen unterschiedlich schnell voran bewegt.

Düsseldorf im Jahr 2030 – wie sieht Ihre Idealvorstellung aus?

Die Umgestaltung der Innenstadt ist abgeschlossen. Große Teile des Bahn- und Autoverkehrs liegen unter der Straße, Fußgänger und Radfahrer genießen die Freiräume zwischen Rhein und Kö. Trotz zunehmender Dichte haben die Düsseldorfer nicht aus den Augen verloren, was ihre Stadt ausmacht: die lebendigen Quartiere, die schöne Rhein-Landschaft, die individuelle Qualität unterschiedlicher schöner Orte und Stadtstrukturen. Planer und Entwickler haben diese Vorzüge in Pläne integriert und eine sogenannte Düsseldorfer Typologie entwickelt. Im Straßenverkehr dominieren Gelassenheit und Rücksicht, und in der Stadt finden wir viele gute Nachbarschaften ohne Ressentiments. Kurz gesagt: Düsseldorf wird auch 2030 lebenswert sein – und am besten wäre, wenn diese Vorstellung Realität werden würde.

Sylvia Rollmann

»Wachstum bedeutet nicht nur mehr Dichte, sondern Veränderung.«



Unternehmen Zukunft

Eine bessere Infrastruktur für E-Fahrzeuge, effizientere Verkehrsführung, Schaffung von autofreien Zonen in den Innenstädten: Viele Unternehmen aus der Region arbeiten an Konzepten, um die Stadt im Jahr 2030 lebenswerter und umweltfreundlicher zu machen. Wir haben mit einigen von ihnen gesprochen.

Es ist ein Satz, der das ganze Dilemma unserer aktuellen Verkehrssituation auf den Punkt bringt: „Ein herkömmliches Auto kostet im Schnitt knapp 500 Euro im Monat und wird 23 Stunden am Tag nicht benutzt.“ Er stammt von Martin Giehl, Prokurist der Stadtwerke Düsseldorf, und er zeigt, wie ineffizient wir derzeit unseren Lebensraum Stadt nutzen. Viele seiner Flächen sind vollgestellt mit sperrigen Maschinen, die den überwältigenden Teil ihrer Lebensdauer stillstehen und dennoch enorme Kosten verursachen. Sie belasten das Portemonnaie des jeweiligen Halters und sie belasten uns alle, durch Schadstoffausstöße, schlechte Luft, mangelnden Platz.

Alles entstand um das Auto herum

Da Mobilität seit Jahrzehnten untrennbar mit dem privaten Pkw verbunden ist, hat er auch das Stadtbild entscheidend geprägt. Im Grunde entstand alles um das Auto herum, es war das zentrale Element jeder Verkehrsplanung. Doch nicht nur der Klimawandel verlangt danach, dieses Konzept grundlegend zu überdenken. Durch das immer stärker werdende Verkehrsaufkommen stehen Autos auch häufig still, wenn sie benutzt werden, nämlich im Stau. Die Lebensqualität in den Städten leidet darunter erheblich, in vielen Kommunen werden die zulässigen Grenzwerte

für Stickstoffoxide regelmäßig überschritten. Es fehlt an freien Flächen, Grünanlagen und Ruheoasen, um Lärm und Abgasen zumindest zeitweise zu entkommen.

Dass wir neue verkehrspolitische Konzepte brauchen, ist daher unausweichlich. Die Zukunft gehört E-Fahrzeugen und einem Mobilitätsansatz, der weniger vom Besitz des Einzelnen als von Sharing-Modellen ausgeht. Doch gerade in Bezug auf E-Autos gibt es nach wie vor das Problem der fehlenden Infrastruktur. Hier setzen die Stadtwerke Düsseldorf an, wie Martin Giehl erklärt. „Aktuell betreiben wir in Düsseldorf bereits knapp 200 Ladepunkte. In den nächsten Jahren wird der Ausbau weitergehen.“ Das Unternehmen arbeitet aber nicht nur am Ausbau der Infrastruktur für E-Modelle. „Es reicht eben nicht, jedes Fahrzeug mit Verbrennungsmotor einfach durch ein Elektrofahrzeug zu ersetzen. Damit die Umweltbilanz unter dem Strich stimmt, muss der Verkehr insgesamt effizienter gemacht werden. Und da gibt es zwei wesentliche Punkte: Zum einen geht es um eine

Telefonanlage jetzt mit UNIFY auf IP umstellen

KALTHÖFER
TELEKOMMUNIKATION

Die Zeit läuft – Die Telekom schaltet bis **2018 ISDN** komplett ab. Ihre bisherigen ISDN-Anschlüsse werden durch die neuen **ALL IP** Anschlüsse ersetzt. Nutzen Sie jetzt die Möglichkeit und informieren sich über alle Details.

Wir informieren Sie über alle technischen Möglichkeiten, Hochrüstung Ihrer vorhandenen Unify-Anlage oder Austausch gegen ein neues System

OpenScape Business von UNIFY
mit **ALL IP** Anschluss.

Wir unterstützen Sie auf dem Weg in die neue IP Welt.

Kalthöfer Telekommunikation GmbH



Master OpenScape
Master OpenScape
Authorized Circuit

weitere Infos unter:
Tel. 0 21 61 / 96 96-0
www.kalthoef.de



Verpassen Sie nicht den Anschluss an die Zukunft!



Straßenraumgestaltung in der Benderstraße.

effizientere Verkehrssteuerung, also eine intelligente Lenkung der Verkehrsströme. Zum anderen geht es um verbesserte Bedingungen für Mobilität ohne eigenes Fahrzeug – da planen wir als eine von mehreren Maßnahmen gemeinsam mit Stadt, Rheinbahn und weiteren Partnern die Einrichtung von sogenannten Mobilitätsstationen, wo die öffentlichen Verkehrsmittel idealtypisch mit Sharing-Angeboten verzahnt werden“, sagt Giehl.

Radverkehr wird wichtiger

Es geht darum, Anreize zu schaffen, um auf das private Auto zu verzichten oder es „sozial verträglicher“ einzusetzen. „Eine Idee, die wir mit Nachdruck verfolgen, ist die intelligente Vernetzung von Fuhrparks von Unternehmen unter Einbindung der privaten Fahrzeuge der Belegschaften. Das Einspar- und Umweltschutzpotenzial ist enorm. Dieses Projekt treiben wir in enger Zusammenarbeit mit der IHK und der Stadt voran“, sagt der Prokurist der Stadtwerke. Das Auto, wenn auch elektrisch betrieben, nimmt also immer noch einen hohen Stellenwert in den Zukunftsmodellen zur Mobilität ein. Dr. Uwe Kloppe, Geschäftsführer der Ingenieurgesellschaft Lindschulte & Kloppe, lenkt den Blick allerdings vermehrt auf alternative Fortbewegungsmittel wie etwa das Fahrrad. „Der Radverkehr wird eine deutlich größere Bedeutung haben. Viele Hauptverkehrsstraßen werden zu Lasten wegfallender Kfz-Spuren Radverkehrsanlagen haben, die Zahl der Fahrradstraßen wird deutlich



»Der Verkehr muss insgesamt effizienter gemacht werden.«

Martin Giehl, Stadtwerke Düsseldorf



»Die große Frage ist die des ruhenden Verkehrs.«

Dr. Uwe Kloppe, Lindschulte & Kloppe



steigen“, betont er. Auch sonst konzentriert sich Kloppe auf den autofreien Raum. „Die große Frage ist die des ruhenden Verkehrs.

Hier wäre die Wunschvorstellung, dass dieser zumindest um 50 Prozent reduziert wird und die gewonnenen Flächen den Fußgängern zur Verfügung gestellt werden. Möglichkeiten der Reduzierung ergeben sich durch neue Parkbauten, verstärkte Sharing-Angebote, Änderungen des Verkehrsverhaltens sowie gute P+R-Angebote. Darüber hinaus werden die Parkgebühren in der Innenstadt deutlich höher sein als heute. Eine City-Maut kann ich mir bis 2030 noch nicht vorstellen, irgendwann wird dies aber kommen“, erklärt der Ingenieur.

Ganz konkret arbeitet sein Unternehmen in Düsseldorf derzeit unter anderem an der Umgestaltung der Shadowstraße sowie der durch die Wehrhahnlinie entstandenen Oberflächen und verfolgt Planungen zum Radhauptnetz, etwa an der Aachener Straße, Oberbiller Allee und Himmelgeister Straße.

Gefragte City-Logistik-Konzepte

Gedanken um neue Logistikkonzepte müssen sich auch die Transport- und Kurierdienste machen. Anne Putz, Sprecherin des Unternehmens GLS, sieht Handlungsbedarf. „Immer mehr Menschen bestellen ihre Waren im Internet, also sind immer mehr Pakete im Umlauf. Die müssen wir an die Kunden liefern, auch in der Innenstadt.“ Um Wege zu sparen oder zu verkürzen, setzt das Unternehmen auf sogenannte

City-Logistik-Konzepte wie ein Paketdepot an der Liesegangstraße im Zentrum Düsseldorfs, in dem Ware zwischengelagert wird, aber auch Pakete abholt und versendet werden können. Da das Unternehmen vermehrt elektrisch betriebene Lastenräder einsetzen möchte und diese nur eine bestimmte Menge an Paketen transportieren können, soll es in Zukunft noch mehr dieser „Nachfüllstationen“ geben. „Natürlich würden wir auch gern unsere E-Modell-Flotte ausbauen. Allerdings fehlt es dafür zurzeit noch an den entsprechenden Lademöglichkeiten und geeigneten Fahrzeug-Modellen“, sagt Putz.

Kein zukunftsfähiges urbanes Mobilitätskonzept funktioniert ohne die Einbeziehung der öffentlichen Verkehrsmittel. Darum vergrößert die Rheinbahn kontinuierlich die Zahl alternativ betriebener Fahrzeuge. „Schon vor 30 Jahren hatten wir eine Batteriebusflotte mit 20 Solobussen“, sagt Klaus Klar, Arbeitsdirektor der Rheinbahn.

„Aktuell verfügen wir über zwei Euro-6-Gelenkbusse. Von den ersten 42 Euro-6-Solobussen aus 2017, die bis Ende September ausgeliefert werden, sind derzeit acht im Einsatz. Planmäßig werden alle 42 Busse jetzt in Dienst gestellt und gemeinsam mit dem TÜV-Nord überprüfen wir die Abgaswerte unserer neuen Dieselbusse sofort nach der Inbetriebnahme unter realen Einsatzbedingungen. Nach 200 Tonnenkilometern wird eine erneute Prüfung erfolgen. Dieses Verfahren wird künftig immer durchgeführt. Bezüglich der Umstellung der Wirtschaftswagenflotte sind wir in



»Natürlich würden wir auch gern unsere E-Modell-Flotte ausbauen.«

Anne Putz, GLS



GLS-Lastenfahrräder mit elektronischer Tretunterstützung.

Bauen mit System

Schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.



Batteriebus Solaris der Rheinbahn.

der Analyse- und Konzeptionsphase, um das Umstellungspotenzial zu identifizieren. Es werden in einem ersten Schritt die ersten Pilotfahrzeuge 2018 zum Einsatz kommen, um im Praxiseinsatz Erfahrungen zu sammeln und neu zu installierende Ladeinfrastruktur zu testen“, so Klar. Ab dem Jahr 2023 plant das Unternehmen die Beschaffung von E-Bussen in Serie.

Anreize schaffen

Bei all den Gedanken darum, wie man das Auto aus den Innenstädten möglichst raushalten kann oder schlicht Anreize schafft, es seltener zu benutzen, kommt den Unternehmen als Arbeitgebern natürlich



»Wir überprüfen die Abgaswerte unserer neuen Dieselbusse unter Realbedingungen.«

Klaus Klar, Rheinbahn Düsseldorf



»Mitarbeiter können Videokonferenzen abhalten.«

Marita Krüssel, Umwelt- und Gesundheitsmanagerin Provinzial Rheinland

auch eine entscheidende Rolle zu. Marita Krüssel, Umweltmanagerin der Provinzial Düsseldorf, sieht verschiedene Szenarien. „Bereits heute unterstützen wir unsere Mitarbeiter durch die Möglichkeit, Videokonferenzen abzuhalten. Darüber hinaus bieten wir in gewissem Umfang Heimarbeit und mobiles Arbeiten an. Denkbar ist aber, dass der Wunsch nach dem Ausbau dieser Möglichkeiten steigen wird. In unserer Unternehmenskultur ist uns der regelmäßige und persönliche Kontakt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber nach wie vor sehr wichtig.“ An persönlichem Kontakt soll es auch in der Stadt 2030 nicht mangeln. Nur die Art, wie die Menschen von A nach B kommen, wird sich mit Sicherheit ändern.

Gesa van der Meyden

FIRMENFOTOS



FIRMENFOTOS

Stromtanke bei der Provinzial.

IHK-Serviceangebote rund um Mobilität und Stadtentwicklung

NETZWERKE¹

Die IHK pflegt den engen Kontakt zu ihren Unternehmern. Wichtige Gremien in Sachen Mobilität und Stadtentwicklung sind der Einzelhandels- und der Verkehrsausschuss. In ihm tauschen sich Unternehmer untereinander und mit der IHK aus. Zudem dienen die Ausschüsse als beratende Gremien für die IHK-Vollversammlung und der politischen Positionsbestimmung der IHK. Unter anderem haben sie Positionen zur Düsseldorfer Innenstadtentwicklung und zu den diskutierten Diesel-Fahrverboten erarbeitet. Ein weiteres Gremium, das sich mit Stadtentwicklung befasst, ist der IHK-Arbeitskreis Immobilienwirtschaft. Außerdem lädt die IHK die Werbegemeinschaften in Düsseldorf und im Kreis Mettmann regelmäßig zu Netzwerktreffen ein. Die Vorstände der Händlerzusammenschlüsse diskutieren und informieren sich auch über aktuelle Themen in Sachen Stadtentwicklung und Mobilität, etwa über Straßenumgestaltungen oder die Future City in Langenfeld. Mit Vertretern dieser Gremien diskutiert die IHK derzeit in einem Workshop-Prozess die Perspektive der Düsseldorfer Innenstadt 2030. Es geht um die Frage, wie sich Düsseldorf 2030 aus Sicht der Wirtschaft im Wettbewerb europäischer Metropolen positionieren kann.

STADTENTWICKLUNG DURCH STADTMARKETING²

Die IHK unterstützt die Werbegemeinschaften und Stadtmarketingorganisationen bei der Standortentwicklung und -vermarktung. Gemeinsam werden individuelle Strategien entwickelt, um die einzelnen Standorte gemeinsam aufzuwerten. Die IHK unterstützt Händler im Rahmen der Stadtentwicklung auch dabei, ihre Interessen in der Politik durchzusetzen. Das kann der Fall sein, wenn es um die Neugestaltung von Einkaufsstrassen, die Einrichtung von Fußgängerzonen oder die Anpassung von Parkgebühren geht.

FUTURE CITY LANGENFELD – PROJEKT STADTSCHLÜSSEL³

Die IHK ist Partner der Digitalisierungsinitiative, die die Stadt Langenfeld zum Versuchslabor für digitale Lösungen im Handel und der Innenstadt macht. Ein Projekt der Future City ist der Stadtschlüssel. Er wird beim Einkauf in der Langenfelder Innenstadt mit Punkten aufgeladen, mit denen der nächste Parkvorgang bezahlt werden kann – und zwar kontakt- und bargeldlos. Über das digitale Tool vereinfacht die

KONTAKT

Thomas Vieten¹

Telefon 0211 3557-270

 vieten@duesseldorf.ihk.de

Sven Schulte²

Telefon 0211 3557-234

 schulte@duesseldorf.ihk.de

Tina Schmidt³

Telefon 0211 3557-441

 schmidt@duesseldorf.ihk.de

Dr. Vera Jablonowski⁴

Telefon 0211 3557-361

 jablonowski@duesseldorf.ihk.de

Ailine Böttcher⁵

Telefon 0211 3557-351

 boettcher@duesseldorf.ihk.de

Norbert Woehlke⁶

Telefon: 0211 3557-284

 woehlke@duesseldorf.ihk.de

Thomas Fitzat⁷

Telefon 0211 3557-272

 fitzat@duesseldorf.ihk.de

Der Standort für Ihre Zukunft!



www.lsc-dus.de

Life Science Center Düsseldorf

Merowingerplatz 1a
40225 Düsseldorf

Ihr Ansprechpartner: Dr. Thomas Heck
Mail: heck@lsc-dus.de

Fon: +49 (0) 211 60 22 46 - 10

Fax: +49 (0) 211 60 22 46 - 20

Stadt den Kunden den Einkauf. Über 700 Bürger nutzen bereits den Stadtschlüssel.

STELLUNGNAHMEN ZU PLANUNGSPROZESSEN⁴

Die IHK Düsseldorf wird als Trägerin öffentlicher Belange von Kommunen, der Bezirksplanungsbehörde, der Landesplanungsbehörde sowie von Fachplanungsbehörden zu verschiedenen Planverfahren, beispielsweise Bebauungsplanänderungen, Baugenehmigungsverfahren zu großflächigen Einzelhandelsprojekten, Regionalplanänderungen oder Planfeststellungsverfahren um Stellungnahme gebeten. Die IHK bringt dabei gesamtwirtschaftliche Interessen in die Verfahren ein und berücksichtigt unter anderem, ob ein Plangebiet adäquat an die Verkehrsinfrastruktur angebunden ist. Ebenso werden Bedürfnisse einzelner Betriebe berücksichtigt, soweit diese dem Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft nicht entgegenstehen.

FIRMENTICKET⁵

Die IHK Düsseldorf ermöglicht Mitgliedsunternehmen mit weniger als 50 Interessenten ein „Firmenticket“ des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR), ein vergünstigtes Abonnement für

ihre Mitarbeiter, abzuschließen. Sie sparen elf Prozent von dem eigentlichen Abonnement-Preis. Voraussetzung für den Erhalt des Firmentickets ist die Mitgliedschaft bei der IHK Düsseldorf, eine Firmenticket-Vertragslaufzeit je Mitarbeiter von mindestens einem Jahr und eine Einzugsermächtigung für alle abonnierten Firmentickets an die Rheinbahn AG.

AZUBIS – MOBIL MIT BUS UND BAHN⁶

Auszubildende im IHK-Bezirk Düsseldorf sind viel unterwegs: Zum Betrieb, in die Berufsschule und natürlich auch in ihrer Freizeit. Hierfür nutzen viele von ihnen das Young Ticket Plus des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr. Die gute Nachricht: Zum 1. Januar 2018 wird das Young Ticket Plus noch attraktiver, denn es wird keine Preisstufen mehr geben. Das heißt, dass das Ticket rund um die Uhr und VRR-weit gültig sein wird. Ein Kauf von Zusatztickets ist dann nicht mehr nötig. Ganz besonders davon profitieren werden Kunden, die längere Strecken fahren (bisherige Preisstufen B bis D). Die Young Ticket Plus-Monatskarte soll 69,95 Euro kosten, das Abo 59,95 Euro. Infos zu den aktuellen Konditionen unter www.youngticketplus.de

FACHKUNDEPRÜFUNG VERKEHR⁷

Zu den hoheitlichen Aufgaben der IHK gehörten verschieden Fachkundenachweise rund um das Thema Verkehr: Taxi- und Mietwagenverkehr, Omnibusverkehr und Güterkraftverkehr. Diese Fachkundenachweise sind Voraussetzung für die jeweilige Genehmigung, um als selbständiger Unternehmer in diesen Bereichen tätig zu sein. Darüber hinaus nimmt die IHK Prüfungen zur Berufskraftfahrerqualifikation, für Gefahrgutfahrer und für Gefahrgutbeauftragte ab. Termine online unter



www.duesseldorf.ihk.de
(unter Standortpolitik, Verkehr, Prüfungen Verkehr)

Von Mittelstand zu Mittelstand
Die Webserie der Genossenschaftlichen Beratung

„Spitzenburgunder braucht Spitzenberatung.“

Julia Bertram,
Inhaberin Weingut Julia Bertram
und Genossenschaftsmitglied

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unsere **Genossenschaftliche Beratung** ist die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Ehrlich, kompetent und glaubwürdig. Mehr Informationen auf vr.de/mittelstand

Volksbanken Raiffeisenbanken

VERANSTALTUNG: EMISSIONEN REDUZIEREN, KOSTEN SENKEN, MOBILITÄT SICHERN¹

Informationen für Betriebe, wie sie die Erreichbarkeit ihrer Standorte verbessern und zeitgemäße Angebote für die Mobilität der Mitarbeiter schaffen können, bietet die Veranstaltung „Emissionen reduzieren, Kosten senken, Mobilität sichern“. Hierzu laden am 15. November die Industrie- und Handelskammern in NRW, der ACE Auto Club Europa e.V., die Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, unterstützt durch das Zukunftsnetz Mobilität NRW, ein.

15. November, Emissionen reduzieren, Kosten senken, Mobilität sichern, 10 bis 15 Uhr, Heinrich-von-Kleist-Forum, Platz der Deutschen Einheit 1, Hamm, kostenlos, www.ace.de/gutewege-nrw

DER NEUE JAGUAR XF SPORTBRAKE

SPORTLICHE ELEGANZ.



Atemberaubende sportliche Leistung, unwiderstehliches Design und beeindruckende Vielseitigkeit. Der neue Jaguar XF Sportbrake verbindet Eleganz mit Leistung und bietet durch seine verführerische Kombination aus Design, Dynamik und Komfort sowohl Fahrspaß als auch Effizienz.

Ab Herbst 2017 bei uns.

MOLL

Moll GmbH & Co. KG

Am Seestern 3, 40547 Düsseldorf

Tel.: 0211 30230-0, E-Mail: info@moll.de

moll.de

Wir sind Unternehmer. Wir werden beliefert und liefern*, ...



... **61 %**

von uns werden üblicherweise zwischen 9 und 14 Uhr beliefert.



... über **ein Viertel** von uns (dabei 41% der Händler) verschickt täglich Ware. Vor allem zwischen 14 und 17 Uhr (**31%**).



... **44 %**

von uns werden täglich beliefert; **27%** sogar mehrmals täglich.

... **27 %**

von uns bündeln Sendungen für den Versand regelmäßig, **32%** gelegentlich.



... wir sind mit der Pünktlichkeit der Lieferungen grundsätzlich zufrieden (**Schulnote 2,3**).

... die Baustellen sind für die Belieferung nach wie vor ein gewisses Problem (**Schulnote 3,6**).



... es gibt zwar Lieferzonen, deren Verfügbarkeit ist allerdings ausbaufähig (**Schulnote 3,5**).



*Quelle: Studie der IHK Düsseldorf zur Mobilität in der Düsseldorfer Innenstadt, alle Zahlen beziehen sich auf die Düsseldorfer Innenstadt.

Wir sind Lieferanten in Düsseldorf, ...



... wir kommen größtenteils zwischen 8 und 10 Uhr (**59%**) in die Innenstadt. Vor 8 Uhr beliefern wir kaum.



... wir halten durchschnittlich **31 mal** täglich.



... bei **35%** unserer Halte stellen wir nur eine Lieferung zu.



... auf der Kö funktionieren Liefervorgänge grundsätzlich gut. In der Schadowstraße gilt das eingeschränkt. In der Friedrichstraße gibt es erhebliche Probleme für den folgenden Verkehr.

... **69 %**

unserer Lieferungen dauern zwischen 10 und 30 Minuten.



... uns stören zugeparkte (**4,7**), fehlende (**4,2**) und ungünstig gelegene (**3,8**) Lieferzonen.

... wir kommen vorwiegend mit Transportern.



... die Baustellen (**4,4**) und die Stausituation belasten (**4,1**) uns.





Finanzen & Steuern

Umsatzsteuer im Online- und Versandhandel

Der Online- und Versandhandel erfreut sich nach wie vor wachsender Beliebtheit und eröffnet den Unternehmen neue Handelswege. Um einen solchen Shop rechtssicher zu betreiben, müssen die Händler jedoch eine Vielzahl von Rechtsvorschriften beachten – vor allem beim Thema Umsatzsteuer. Die Veranstaltung am 29. November gibt einen Überblick über die wichtigsten Steuervorschriften und Regelungen. Dabei geht es unter anderem um allgemeine Themen wie die Abgrenzung zwischen Lieferung und Dienstleistung, einzuhaltende Lieferschwelen, die ordnungsgemäße Rechnungsstellung sowie die Ermittlung der richtigen ausländischen Finanzbehörde. Darüber hinaus werden auch einzelne Besonderheiten

beim Online- und Versandhandel, wie die Registrierungspflicht im EU-Ausland (Paneuropäischer Versand/Fulfillment by Amazon) und die innergemeinschaftliche Verbringung/Umlagerung thematisiert. Referent ist Tobias Terworth, Steuerberater der Steuerkanzlei Terworth & Partner. Ansprechpartnerin bei der IHK Düsseldorf ist Verena Malarek, Telefon 0211 3557-232.

29. November, Umsatzsteuer beim Onlinehandel, 16.30 bis 18 Uhr, IHK Düsseldorf, kostenlos, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf, Informationen und Anmeldung unter



malarek@duesseldorf.ihk.de



www.duesseldorf.ihk.de
Dokumenten-Nummer I19 I03 981

Trockenes Brötchen und Kaffee?

Ein Frühstück sieht anders aus ...

Das Finanzgerichts Münster hat entschieden: Trockene Brötchen in Kombination mit Heißgetränken sind kein lohnsteuerpflichtiger Sachbezug in Form eines Frühstücks. Die Klägerin, ein Softwareunternehmen mit 80 Mitarbeitern, bestellte im Streitzeitraum täglich rund 150 Brötchen, die in Körben auf einem Buffet in der Kantine für Mitarbeiter sowie für Kunden und Gäste angeboten wurden.

Dabei gab es nur die Brötchen, aber keinen Aufschnitt oder sonstige Belege. Zudem konnten sich die Mitarbeiter, Kunden und Gäste ganztätig unentgeltlich aus einem Heißgetränkeautomaten bedienen. Ein Großteil der Brötchen wurde von den Mitarbeitern in der Vormittagspause verzehrt. Das Finanzamt sah hierin eine „unentgeltliche Zurverfügungstellung einer Mahlzeit an Arbeitnehmer in Form eines Frühstücks, welches als Sachbezug mit den damals amtlichen Sachbezugswerten von 1,50 Euro bis 1,57 Euro je Mitarbeiter und Arbeitstag zu besteuern ist“. Der hiergegen erhobenen Klage gab das Finanzgericht Münster statt. Ein trockenes Brötchen und ein Heißgetränk seien kein Sachbezug in Form eines „Frühstücks“ (im Sinne von § 8 Abs. 2 Satz 6 EStG i. V. m. § 2 Abs. 1 Sozialversicherungsverordnung). Zu den Mindeststandards eines Frühstücks gehöre nach dem allgemeinen Sprachgebrauch neben Brötchen und Getränken auch ein entsprechender Brotaufstrich. Im Streitfall handele es sich deshalb um ei-

FOTO: SHUTTERSTOCK

DEMSKI & NOBBE PATENTANWÄLTE

Wir beraten Sie gerne in Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes

- › Patente
- › Gebrauchsmuster
- › Geschmacksmuster
- › Marken

im In- und Ausland

Augustastr. 15
40721 Hilden
Telefon 02103-31012
Telefax 02103-360037
hi@dnpatent.de



Unternehmung Scheidung

Juristische Strategien zur Existenzsicherung von Selbständigen bei Trennung und Scheidung

Rechtsanwältin Ilse Bütehorn
Fachanwältin für Familienrecht

Tätigkeitsschwerpunkt Unternehmerscheidungen
mehr als 4.000 Mandate seit 1987

Vereinbaren Sie einen Erstberatungstermin:

40545 Düsseldorf

Luegallee 108

02 11 5 57 17 10

info@ra-buetehorn.com; ra-buetehorn.com



nen Sachbezug in Form von „Kost“ (im Sinne von § 8 Abs. 1 Satz 1 EStG). Die Folge: Es gilt eine andere Freigrenze. Diese sei im Streitfall jedoch nicht überschritten worden, so das Gericht. Wegen grundsätzlicher Bedeutung der Streitfrage hat das Gericht die Revision zum Bundesfinanzhof zugelassen, die dort unter dem Aktenzeichen VI R 36/17 anhängig ist.

(Quelle: Finanzgericht Münster, Pressemitteilung Nr. 12 vom 2. Oktober 2017, Urteil des Finanzgerichts Münster vom 31. Mai 2017, Az. 11 K 4108/14)

Ein Trostpflaster

Werbungskosten nach zunächst gescheiterter Anschaffung.

Hat der Käufer einer Immobilie einem betrügerischen Makler Geld in der Erwartung überlassen, dieser werde es für ihn zum Erwerb eines Vermietungsobjekts aufwenden, kann er den dadurch entstandenen Schaden als Werbungskosten bei den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung (VuV) abziehen. Voraussetzung hierfür ist, dass das zunächst geplatzte Immobiliengeschäft später und ohne Mitwirkung des Maklers abgeschlossen wird.

(Quelle: Urteil des BFH vom 9. Mai 2017, Az. IX R 24/16, DStR 2017, 1426)

Aus zweiter Hand

Elektronische Kopie einer Rechnungskopie reicht.

Der Bundesfinanzhof hat entschieden: Im elektronischen Umsatzsteuer-Vergütungsverfahren genügt es, wenn die an das Finanzamt übermittelte elektronische Kopie einer Rechnung von einer Kopie (hier mit dem Aufdruck „Copy 1“) angefertigt wurde. Die obersten Finanzrichter hielten es nicht für zwingend erforderlich, dem Finanzamt eine von der Originalurkunde angefertigte elektronische Kopie vorzulegen.

(Quelle: Urteil des BFH vom 17. Mai 2017, Az. V R 54/16, DB 2017, 1560)

Alles hat seine Grenzen

Geschenken an Geschäftsfreunde nur beschränkt abzugsfähig.

Im Wirtschaftsleben ist es durchaus üblich, Geschäftspartner zu kulturellen und sportlichen Veranstaltungen einzuladen, um die Geschäftsbeziehung zu fördern oder Neukunden zu gewinnen. Der Bundesfinanzhof hat in diesem Zusammenhang entschieden: Aufwendungen für Geschenke an Geschäftsfreunde sind als Betriebsausgabe nur dann abziehbar, wenn die Kosten pro Empfänger und Wirtschaftsjahr 35 Euro nicht überstei-

gen. Mit dieser gesetzlichen Begrenzung soll verhindert werden, dass unangemessener Repräsentationsaufwand vom Steuerpflichtigen auf die Allgemeinheit abgewälzt wird. Damit soll das sogenannte „Spesenunwesen“ bekämpft werden.

(Quelle: Urteil des BFH vom 30. März 2017, Az. IV R 13/14, DStR 2017, 1255)

Schuldnerberatung

IHK bietet Sprechtag an.

Für in Not geratene kleine und mittelständische Unternehmen bietet die IHK Düsseldorf kostenlose Schuldnerberatungen an. Der nächste Termin findet statt am 23. November, 9.15 bis 13 Uhr. Telefonische Anmeldung ist erforderlich unter 0211 3557-241.

Ansprechpartner bei Fragen rund um die Themen Finanzen und Steuern ist bei der IHK Düsseldorf

Martin van Treeck

Telefon 0211 3557-256

Telefax 0211 3557-398



treeck@duesseldorf.ihk.de



**Kinder pflegen ihre Eltern,
Minderung der späteren Erbschaftsteuer möglich!**

Wir unterstützen Sie !



TREUMERKUR

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Unternehmensberatung

Königsallee 30 | 40212 Düsseldorf
Telefon + 49 211 355 87 48
Telefax + 49 211 54 47 64 96

mail@treumerkur.de
www.treumerkur.de





Recht

dann nicht als versicherter Arbeitsunfall zu werten, wenn sich aus den Gesamtumständen ergibt, dass nicht die Arbeitsumstände oder die daraus resultierenden Risiken die Ursache für den Sturz gewesen sind, sondern ausschließlich eine innere Ursache. In dem konkreten Fall war ein Müllmann vom Trittbrett des Müllfahrzeugs gefallen und hatte sich schwer verletzt. Als Ursache stellte sich ein epileptischer Anfall heraus. Dies schloss die Anerkennung und Entschädigung als Arbeitsunfall aus.

(Urteil des SG Landshut vom 31. Juli 2017, S 13 U 133/15, Juris online)

Eile mit Weile

Keine Dringlichkeit bei früherer Untätigkeit.

Bei einem Wettbewerbsverstoß wird die für die Erwirkung einer einstweiligen Verfügung erforderliche Dringlichkeit (nach § 12 Abs. 2 UWG) vermutet. Diese Vermutung ist laut Oberlandesgericht Köln von dem Antragsteller selbst widerlegt, wenn er in der Vergangenheit gegen einen früheren, vergleichbaren Verstoß desselben Antragsgegners nicht vorgegangen ist. Dadurch, dass er seine (vergleichbaren) Ansprüche nicht geltend gemacht hat, hat der Antragsteller gezeigt, dass ein besonderes Eilbedürfnis nicht vorliegt.

(Urteil des OLG Köln vom 7. April 2017, 6 U 135/16, WRP 2017, 1005)

Mit Fingerspitzengefühl

Werbeanlage im sensiblen Bereich ist möglich.

Die Erteilung der Baugenehmigung für eine Werbeanlage wird nicht dadurch verhindert, dass sie im näheren Umkreis eines Friedhofs errichtet werden soll. Die Argumentation der Kommune, die gegen die Baugenehmigung klagte: Die Besucher des Friedhofs würden durch den Anblick der Werbetafel in ihrem Pietätsempfinden gestört, ferner befänden sich vor und auf dem Friedhof zwei Kulturdenkmäler. Das konnte das Ver-

waltungsgericht Neustadt nicht überzeugen. Die an einem Haus an einer vielbefahrenen Straße in einer Entfernung von circa 20 Metern vom Friedhofseingang angebrachte, unbeleuchtete Plakattafel im Euroformat (etwa 3,8 mal 2,8 Meter) war vom gesamten Friedhof aus nicht sichtbar. Im Übrigen handelt es sich bei der Werbetafel um einen im innerstädtischen Bereich typischen Anblick, so dass auch eine Ortsbeeinträchtigung nicht zu befürchten war. Die Klage gegen die Baugenehmigung wurde abgewiesen.

(Urteil des VG Neustadt vom 21. Juni 2017, 4 K 271/17.NW, Pressemitteilung des VG Neustadt)

Der gleiche Klang

Verwechslungsgefahr bei E-Zigaretten-Namen.

Unterscheiden sich Markenbezeichnungen mit gleicher Warenidentität in der Schreibweise nur geringfügig und führt dies zu einer erheblichen klanglichen Ähnlichkeit, ist von einer Verwechslungsgefahr auszugehen. Der Inhaber der älteren Marke kann dann Unterlassung der Weiterverwendung der anderen Marke verlangen.

So untersagte das Oberlandesgericht Frankfurt die Verwendung des Wortbestandteils „Evapo“ für elektronische Zigaretten. Der Verwender verstieß wegen der bestehenden Verwechslungsgefahr mit der eingetragenen Wort-/Bildmarke mit dem Wortbestandteil „Elvapo“ für dieselben Waren gegen das bestehende ältere Markenrecht.

(Urteil des OLG Frankfurt vom 8. Juni 2017, 6 U 249/16, WRP 2017, 1146)

Das muss weg!

Abstellen eines Werbefahrrads im öffentlichen Verkehrsraum.

Ein ehemaliges Postrad, dessen kastenförmiger Vorderrad- und Hinterrad-Lastenträger mit Werbeschriften eines Gastronomiebetriebs versehen waren, durfte nicht auf Dauer an einer vielbefahrenen Kreuzung abgestellt werden. Der Grund: Es handelt sich um eine unerlaubte Sondernutzung. Das Verwaltungsgericht Karlsruhe bestätigte die Anordnung auf Beseitigung, die von der Kommune erlassen worden war.

(Urteil des VG Karlsruhe vom 4. November 2016, VII K 601/16, RdW 2017, 288)

Innere Ursachen

Kein Arbeitsunfall bei epileptischem Anfall.

Der Sturz eines Arbeitnehmers während der Arbeit ist für das Sozialgericht Landshut

Ansprechpartner bei Fragen rund um das Thema
Recht ist bei der IHK Düsseldorf

Dr. Nikolaus Paffenholz

Telefon 0211 3557-240

Telefax 0211 3557-398



paffenholz@duesseldorf.ihk.de



Veranstaltungen

Das neue Arbeitnehmerüberlassungsgesetz

Seit dem 1. April 2017 gilt das neue Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG), das verschärfte Anforderungen für den Einsatz von Fremdpersonal vorsieht. Trotz der Verschärfungen schließen viele Unternehmen nach wie vor Werk-, Dienst- und Leiharbeitsverträge ab, um flexibel auf sich ändernde Wettbewerbsbedingungen reagieren zu können. Die komplexen rechtlichen Rahmenbedingungen, die dabei zu beachten sind, sollten Unternehmer unbedingt kennen. Denn Verstöße werden teils mit empfindlichen Bußgeldern geahndet. In der Veranstaltung am 20. November, 16 bis 19 Uhr, werden anhand aktueller Rechtsprechung praxisnah die Zusammenhänge erklärt, die beim Einsatz von „Betriebsfremden“ zu berücksichtigen sind. Referent ist Rechtsanwalt Alexander Jarre, Verbandsjurist der Düsseldorfer Arbeitgeberverbände e.V.. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.

20. November, Die AÜG-Reform 2017 – Änderungen und ihre praktischen Auswirkungen, 16 bis 19 Uhr, IHK Düsseldorf, Raum 302, Ernst-Schneider-Platz I, 40212 Düsseldorf, kostenlos, Anmeldung unter



ehlen@duesseldorf.ihk.de



www.duesseldorf.ihk.de
Dokumenten-Nummer I19 103 162

Fallstricke in der Krise des Vertragspartners

Nachdem ein Insolvenzverfahren eröffnet ist, steht es dem Insolvenzverwalter frei, verdächtige Rechtshandlungen anzufechten. Hierzu wird sich der Verwalter mit den Gläubigern direkt in Verbindung setzen und sie zur Rückzahlung der erhaltenen Zahlung auffordern. Der Gläubiger

empfindet das als nicht nachvollziehbar – er soll etwas zurückzahlen, was ihm etwa per Vertrag zustand. Damit der Gläubiger nicht über die Krise seines Vertragspartners stolpert, werden in der Veranstaltung kritische Situationen anhand von Beispielen erklärt und praktische Tipps gegeben. Referent ist Maximilian Hacker, Rechtsanwalt/Counsel, CMS Hasche Sigle in Düsseldorf. Die Teilnahme an der Veranstaltung in der IHK Düsseldorf ist kostenlos, aber anmeldepflichtig. Weitere Informationen bei der IHK Düsseldorf, Günter Friedel, Tel. 0211 3557-242.

16. November, Fallstricke in der Krise des Vertragspartners, 15 bis 17 Uhr, IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz I, 40212 Düsseldorf, kostenlos, aber anmeldepflichtig, Anmeldung im Internet unter



www.duesseldorf.ihk.de
Dokumenten-Nummer I19 104 330

II. Internationale Handelsvertretertag

Die Industrie- und Handelskammern Düsseldorf, Duisburg, Essen, Mittlerer Niederrhein und Wuppertal veranstalten gemeinsam mit dem CDH-Wirtschaftsverband Rhein-Ruhr e. V. am 28. November den 11. Internationalen Handelsvertretertag.

Im ersten Teil der Veranstaltung geht es um Ansätze für digitale Vertriebspraktiken und um Tipps zur Vertragsgestaltung. Danach folgt eine Kooperationsbörse mit Repräsentanten von Handelsförderungseinrichtungen aus rund 20 Ländern, die Vertretungsangebote für den deutschen Markt vorstellen (Belgien, Bulgarien, Estland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Israel, Kanada, Kroatien, Niederlande, Österreich, Russland, Serbien, Spanien, Taiwan, Tschechien, Türkei, Ungarn, USA). Die Teilnahme kostet 23,80 Euro.

II. Internationaler Handelsvertretertag, 28. November, 14 bis 18 Uhr, IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz I, 40212 Düsseldorf, 23,80 Euro, Anmeldung unter



www.duesseldorf.ihk.de
Dokumenten-Nummer I19 103 638

Termine

AUSSENWIRTSCHAFT

13. November	Informationsveranstaltung: Innerbetriebliche Vorbereitung für bevorstehende Zoll-Betriebs- prüfungen
15. November	Roundtable: Deutsch-russische Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Gesundheitswirtschaft (auf der Medica)
15. November	II. German Malaysian Roundtable (GMRT)
20. November	Wirtschaftstag Pakistan: Geschäftschancen in Pakistan
23. November	AHK-Workshop: Deutsches Unter- nehmen und die polnische Finanz- behörde
28. November	II. Internationaler Handelsvertretertag
28. November – 2. Dezember	Unternehmerreise Startup Helsinki – NRW

Informationen: Margarete Heiliger, Telefon 0211 3557-221

E-Mail: heiliger@duesseldorf.ihk.de

Alle Außenwirtschaftstermine sind im Internet unter
www.duesseldorf.ihk.de (Dokumenten-Nummer 8745) zu finden.

FINANZEN UND STEUERN

29. November	Umsatzsteuer beim Onlinehandel
23. November	Schuldnerberatung

Weitere Informationen auf Seite 34 und 35.

UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

13. November und 11. Dezember	Alt hilft Jung
----------------------------------	----------------

Informationen auf Seite 48.

Immer Stand der Technik.

SOEFFING

Kälte Klima Lüftung

Wartung ohne Warten!

Die Spezialisten unter den
Fachleuten wissen ganz
genau, wann und wie.

40227 Düsseldorf
Mindener Straße 12
Tel. 02 11 / 77 09 - 0
www.soeffing.de

Soeffing-
Service
mit „O.K.“-
Stempel



Weiterbildung

Neues zum Bildungsscheck

Die neuen Förderkonditionen zum Bildungsscheck NRW liegen vor. Mit dem Bildungsscheck fördert das nordrheinwestfälische Arbeitsministerium die Beteiligung von Beschäftigten in kleinen und mittelständischen Betrieben an beruflicher Weiterbildung. Im Fokus stehen dabei vor allem formal Gering-

qualifizierte und weiterbildungsferne Beschäftigte. In Rahmen der neuen Förderphase des Europäischen Sozialfonds richtet sich der Bildungsscheck jetzt besonders an Zugewanderte, Un- und Angelernte, Beschäftigte ohne Berufsabschluss und Berufsrückkehrer. Zuwanderer können vorhandene Qualifizierungslücken schließen und ihre im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen anerkennen lassen. Und Angelernte können mit Unterstützung durch den Bildungsscheck einen Berufsabschluss nachholen. Davon profitieren die Beschäftigten selbst und selbstverständlich auch die Unternehmen. Die Kernelemente der Förderung:

- Es gibt weiterhin einen individuellen und einen betrieblichen Zugang zum Bildungsscheck.
- Die Förderung umfasst 50 Prozent der Kurskosten, maximal 500 Euro.
- Berücksichtigt werden können Personen, deren zu versteuerndes Jahreseinkommen 30.000 Euro (und bei gemeinsam Veranlagten 60.000 Euro) nicht übersteigt.

Die Bildungsprämie

ist ein Förderinstrument der Bundesregierung für individuelle berufliche Weiterbildung. Seit dem 1. Juli 2014 (Beginn der 3. Förderphase) gelten für Personen, die einen Prämiegutschein nutzen möchten, folgende Förderkonditionen:

- Die weiterbildungsinteressierte Person muss das 25. Lebensjahr vollendet haben und
- die angestrebte Weiterbildungsmaßnahme darf nicht mehr als 1.000 Euro kosten (Maßstab ist der Rechnungspreis). Als weitere Voraussetzung gilt, dass die Personen:
- mindestens 15 Stunden pro Woche erwerbstätig sind und
- über ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von maximal 20.000 Euro verfügen (bei gemeinsam Veranlagten 40.000 Euro).

WEITERE INFORMATIONEN

www.bildungspraemie.info
www.bildungsscheck.nrw.de



FOTO: SHUTTERSTOCK

Seminare und Lehrgänge im Dezember

OUT OF OFFICE – CHEFENTLASTUNG AUS DER FERNE *7

Die Teilnehmer erhalten in diesem Seminar Tipps, wie sie ihre Zusammenarbeit auf Distanz mit Vorgesetzten, Kollegen und virtuellen Teams effizient gestalten können. Sie lernen, wie sie ihre Arbeitsorganisation auf diese besondere Situation einstellen.

7.+8.12., 9-16.30 Uhr

360 Euro I7SP22

WORKSHOP: PROJEKTMANAGEMENT – SCHNELLEINSTIEG IN DIE GRUNDLAGEN *7

Neue Vorhaben und Unternehmensstrategien werden als Projekte umgesetzt. In dem Workshop werden unter anderem folgende Themen gemeinsam mit allen Teilnehmenden intensiv erarbeitet: Was ist ein Projekt? Ziele und Nutzen von Projekten, Prozessmanagement, Projektorganisation, Projektmitarbeiter, Projektplan, Projektauftrag, Definition von Projektzielen, Projektsteuerung, Projektstrukturplan, Bildung von Arbeitspaketen, Kostenschätzung von Projekten, Meilensteine, Terminplanung, Instrumente und Tools, Kommunikation in Projektteams.

7.+8.12., 9-16.30 Uhr

360 Euro/320 Euro** I7PM01

SEO-SEA MANAGER *5

IHK-Zertifikatslehrgang

Wer in Google oder anderen Suchmaschinen nicht gefunden wird, ist für Kunden nicht existent. Eine gute Position bei Google spart nicht nur Marketing-Kosten, sondern kann den Umsatz auch signifikant steigern. Voraussetzung ist das nötige SEO/SEA-Know-how, das hier im fünftägigen Zertifikatslehrgang vermittelt wird.

10.-14.12., 9-18 Uhr

1.100 Euro/990 Euro** I7MAZ

VERTRIEB 4.0 – VERTIEFUNGSEMINAR *6

In diesem Seminar werden Methoden und Werkzeuge vorgestellt, die im Zeitalter der Digitalisierung zu mehr Erfolg im Vertrieb führen können. Auch kleine und mittelständische Unternehmen profitieren von den Vorteilen der neuen Technologien. Lizenzfreie Open-Source-Lösungen bieten dazu kostengünstige Möglichkeiten.

14.+15.12., 9-16.30 Uhr

360 Euro/320 Euro** I7VK49

VORSCHAU / NEU

BUSINESS-MODERATION *7

IHK-Zertifikatslehrgang

Dieser Lehrgang befasst sich mit den Aufgaben, die ein Moderator von Geschäftsterminen hat. Wie werden alle Beteiligten motiviert, ihre Kenntnisse einzubringen? Wie werden Meetings wirkungsvoll strukturiert? Wie erarbeitet man schnelle und nachhaltige Lösungen? Und wie trifft man Entscheidungen? Neben klassischen Moderationskenntnissen geht es in dieser Weiterbildung auch um digitales Know-how, von Videokonferenzen bis hin zu Hang-outs. Die effektive Gestaltung von (Online-) Meetings, der Umgang mit schwierigen Moderations-situationen, Konfliktmanagement und die Moderation von Projektteams runden die Inhalte des Zertifikatslehrgangs ab. Bei 80-prozentiger Anwesenheit und dem Bestehen der Tests erlangen die Teilnehmer das IHK-Zertifikat.

24.1.-7.4.2018,

9-16.30 Uhr

1.450 Euro/1.375 Euro** I8RPZ01

AUSBILDERQUALIFIZIERUNG

Ausbildung der Ausbilder *2

Vorbereitung auf die Prüfung

4.-8.12., 8-17 Uhr

525 Euro I7ADAL19

AUSZUBILDENDE VORBEREITUNGSKURSE IN VELBERT

VORSCHAU: Werkzeugmechaniker/in *6

Vorbereitung auf die gestreckte

Abschlussprüfung Teil I

9.1.-13.3.2018, di, 16.30-19.45 Uhr,

2x sa, 8-13 Uhr

245 Euro/220 Euro** I8AZI01

VORSCHAU: Elektroniker/in – Vorbereitung

auf die gestreckte Abschluss-

prüfung Teil I

10.1.-14.3.2018, mi, 17-20.15 Uhr

245 Euro/220 Euro** I8AZI03

VORSCHAU:

Zerspanungsmechaniker/in *6

Vorbereitung auf die gestreckte

Abschlussprüfung Teil I

11.1.-15.3.2018, do, 16.30-19.45 Uhr,

2x sa, 8-13 Uhr

245 Euro/220 Euro** I8AZI02

VORSCHAU:

Industriemechaniker/in *6

Vorbereitung auf die gestreckte

Abschlussprüfung

9.1.-13.3.2018, di, 16.30-19.45 Uhr,

2x mi, 16.30-19.45 Uhr,

2x sa, 9-13 Uhr

245 Euro/220 Euro** I8AZI04

AUSZUBILDENDE VORBEREITUNGSKURSE IN DÜSSELDORF

VORSCHAU:

IT-Berufe

16.1.-14.4.2018, di, 18-21.15 Uhr,

4x sa, 9-14 Uhr

350 Euro/320 Euro** I8AZ01

VORSCHAU:

Tourismuskaufmann/-frau *6

16.1.-12.4.2018, di, 16.45-19.45 Uhr,

265 Euro/240 Euro** I8AZ03

VORSCHAU:

Kaufmann/-frau im Groß- und

Außenhandel – Fachrichtung

Großhandel

17.1.-18.4.2018, mi, 17.30-20.30 Uhr,

265 Euro/240 Euro** I8AZ04

VORSCHAU:

Veranstaltungskaufmann/-frau *6

20.1.-24.3.2018, sa, 5x 9-16 Uhr,

4x 9-14 Uhr, 1x 9-12 Uhr

350 Euro/320 Euro** I8AZ06

AUSZUBILDENDE SEMINARE

Schwer auf Draht – Telefontraining *6

6.12., 9-16.30 Uhr

140 Euro I7AZ36

VORSCHAU:

Jetzt rede ich – Rhetorik für

Auszubildende

23.01.2018, 9-16.30 Uhr

185 Euro/150 Euro** I8AZ01

AUSSENWIRTSCHAFT UND ZOLL

Warenursprung und Präferenzen *7

Basisseminar

13.12., 9-16.30 Uhr

250 Euro/215 Euro** I7AWI4

Warenursprung und Präferenzen *7

Vertiefungsseminar

14.12., 9-16.30 Uhr

250 Euro/215 Euro** I7AWI5

VORSCHAU:

Intrastat – die Statistik des

grenzüberschreitenden EU-

Warenverkehrs

25.1.2018, 9.15-16 Uhr

265 Euro/230 Euro** I8AW01

BEWACHUNGSGEWERBE

Unterrichtung nach § 34 a der

Gewerbeordnung für Bewachungs-

personal

4.-8.12., 8.30-16.30 Uhr	
405 Euro	I7BGP23
oder	
11.-15.12., 8.30-16.30 Uhr	
405 Euro	I7BGP24
VORSCHAU:	
Intensivlehrgang zur Vorbereitung	*5
auf die Sachkundeprüfung	
29.1.-2.2.2018, 8.30-16.30 Uhr	
375 Euro/355 Euro**	I8BGL01

BÜROMANAGEMENT UND SEKRETARIAT

Out of Office – Chefentlastung	*7
aus der Ferne	
7.+8.12., 9-16.30 Uhr	
360 Euro	I7SP22
VORSCHAU:	
Management-Assistent/-in	*7
(IHK-Zertifikatslehrgang)	
23.2.-2.6. fr, 9-16.30 Uhr	
sa, 8-15.30 Uhr	
2.195 Euro/1.995 Euro**	I8SPZ01

EXISTENZGRÜNDUNG

Basisseminar Existenzgründung	*3
2.12., 8.30-16.30 Uhr	
95 Euro	I7EX23
oder	
16.12., 8.30-16.30 Uhr	
95 Euro	I7EX24

FÜHRUNG UND COACHING

Mitarbeiterführung Teil III:	*2
Überzeugen im Gespräch	
4.+5.12., 9-16.30 Uhr	
360 Euro	I7PF19
VORSCHAU:	
Coachingkompetenz für Führungs-	*2
kräfte und Berater – Grundlagen und	
Tools (IHK-Zertifikatslehrgang)	
7.-14.3.2018, 7x 9-16.30 Uhr	
1.360 Euro/1.260 Euro**	I8PFZ01

GESUNDHEIT

VORSCHAU:	
Fachfrau/-mann für betriebliches	*2
Gesundheitsmanagement (IHK-	
Zertifikatslehrgang)	
16.2.-20.4.2018, 8x 9-16 Uhr	
1.160 Euro/ 1.060 Euro**	I8GW01

KOMMUNIKATION UND RHETORIK

Konfliktmanagement:	*7
----------------------------	----

Schwierige Situationen meistern –	
Konflikte lösen	
7.+8.12., 9-16.30 Uhr	
360 Euro/320 Euro**	I7RP23
VORSCHAU / NEU:	
Business-Moderation	*7
(IHK-Zertifikatslehrgang)	
24.1.-7.4., 9-16.30 Uhr	
1.450 Euro/1.375 Euro**	I8RPZ01

KORRESPONDENZ UND STIL

Geschäftskorrespondenz aktuell	*7
11.+12.12., 9-16.30 Uhr	
360 Euro/320 Euro**	I7KS07
VORSCHAU / NEU:	
Deutsch für den Beruf	*7
Bürokommunikation	
26.1.-24.2.2018, fr, 17-19.30 Uhr	
sa, 9-14 Uhr	
275 Euro/240 Euro**	I8KS01

PC-ANWENDUNGEN

Excel 2010/2013 – Aufbaustufe	*5
9.+16.12., 9-16.30 Uhr	
295 Euro	I7PC48
Formeln und Funktionen in Excel	*5
effizient einsetzen	
6.12., 9-12.15 Uhr	
95 Euro	I7PC46
Praxisorientierte Formulare in Excel	*5
erstellen	
6.12., 3-16.15 Uhr	
95 Euro	I7PC47
Power Point 2010/2013	*5
Aufbaustufe	
18.+19.12., 9-16.30 Uhr	
295 Euro/275 Euro**	I7PC49
VORSCHAU:	
Excel 2010/2013 – Grundlagen	*5
22.+23.1.2018, 9-16.30 Uhr	
295 Euro/275 Euro**	I8PC01
VORSCHAU:	
Excel 2010/2013 – Aufbaustufe	*5
29.+30.1.2018, 9-16.30 Uhr	
295 Euro/275 Euro**	I8PC02

PERSONALWESEN

VORSCHAU:	
Grundlagen Personalwesen	*2
(IHK-Zertifikatslehrgang)	
15.2.-15.5.2018, di+do, 17.45-21 Uhr	
1.150 Euro/1.050 Euro**	I8PWZ01
VORSCHAU:	
Personalreferent/-in	*2

(IHK-Zertifikatslehrgang)	
2.3.-11.7.2018, 1x mi, 7x fr, 7x sa	
9-16.30 Uhr	
1.930 Euro/1.825 Euro**	I8PWZ02

PROJEKTMANAGEMENT

Workshop: Projektmanagement	*7
Schnelleinstieg in die Grundlagen	
7.+8.12., 9-16.30 Uhr	
360 Euro	I7PM01
VORSCHAU:	
Projektmanager/-in (IHK) Blended-	*7
Learning-Zertifikatslehrgang	
16.2.-23.3.2018, 9-16.30 Uhr	
1.290 Euro/1.250 Euro**	I8PMZ01

RECHNUNGSWESEN

VORSCHAU:	
IHK-Fachkraft für betriebliches	*3
Rechnungswesen – Modul I:	
Buchführung-Grundwissen	
(IHK-Zertifikatslehrgang)	
5.2.-19.3.2018, mo+do, 18-21 Uhr	
650 Euro/620 Euro**	I8RWZ01

RECHT UND STEUERN

VORSCHAU:	
Reisekostenabrechnung – aktuelles	*3
Recht und praktische Tipps	
28.2.2018, 9-16.30 Uhr	
265 Euro /230 Euro**	I8RE01

SOCIAL-MEDIA & ONLINE-MARKETING

SEO-SEA Manager	*5
(IHK-Zertifikatslehrgang)	
10.-14.12., 9-18 Uhr	
1.100 Euro/990 Euro**	I7MAZ10
VORSCHAU:	
Content-Marketing-Manager	*5
(IHK-Zertifikatslehrgang)	
5.2.-9.2.2018, 9-16.30 Uhr	
1.100 Euro/990 Euro**	I8MAZ03

TELEFON

VORSCHAU:	
Das Telefon – die Visitenkarte	*6
des Unternehmens	
23.1.2018, 9-16.30 Uhr	
265 Euro/230 Euro**	I8TL01

TRAIN THE TRAINER

VORSCHAU:	
Train the Trainer	*2
(IHK-Zertifikatslehrgang)	
18.1.-24.3.2018, 1x mi-sa, 1x do-sa,	

2x fr+sa, 9-16.30 Uhr	
1.740 Euro/1.625 Euro*	I8PTZ01

VERKAUF

Angebotsmanagement und	*6
Rechtsgrundlagen im Vertrieb	
(Modul 7 des IHK-Zertifikatslehrgangs	
„Professionelles Verkaufen“)	
13.+14.12., 9-16.30 Uhr	
360 Euro/320 Euro**	I7VK45
Vertrieb 4.0 – Vertiefungsseminar	*6
14.+15.12., 9-16.30 Uhr	
360 Euro/320 Euro**	I7VK49

INFORMATIONEN:

André Rosenberger	*1
Telefon 0211 17243-32	
Gudrun Busse	*2
Telefon 0211 17243-36	
Rudolf Fuchs	*3
Telefon 0211 17243-31	
Christian Pelzl	*5
Telefon 0211 17243-30	
Anke Dittmann	*6
Telefon 0211 17243-38	
Petra Wanke	*7
Telefon 0211 17243-35	

ANMELDUNG

Telefax 0211 17243-39
E-Mail forum@duesseldorf.ihk.de
www.duesseldorf.ihk.de

ANSPRECHPARTNERIN UND VERANSTALTUNGSORT FÜR DIE SEMINARE:

Mechthild F. Teupen
IHK Düsseldorf (IHK-Forum)
Karlstraße 88, 40210 Düsseldorf
Telefon 0211 17243-33, Telefax 0211 17243-39
E-Mail teupen@duesseldorf.ihk.de

** = Preis für Frühbucher. (Anmeldung mindestens 30 Tage vor Seminarbeginn. Maßgeblich ist der Poststempel.)

Förderungen über Bildungsscheck oder Bildungsprämie sind möglich. (siehe Seite 38)

Alle Kurse sind zertifiziert durch Lloyd's Register Quality Assurance nach DIN EN ISO 9001:2008, ebenfalls zugelassen nach AZAV.

Die IHK Düsseldorf weist daraufhin, dass verschiedene Lehrgänge und Seminare auch von privaten Veranstaltern im Kammerbezirk angeboten werden.



Weitere Informationen unter www.duesseldorf.ihk.de



Kompakt

Internationale Kooperationsbörse

Im Außenwirtschaftsportal www.ixpos.de sind unter dem Menüpunkt Export Community Geschäftswünsche aus dem Ausland und Deutschland in deutscher und englischer Sprache hinterlegt. Wer die Inserate einsehen oder selber welche einstellen möchte, muss sich zuvor registrieren. Hier ein Auszug aus der Datenbank mit Geschäftsangeboten. Die Einträge beruhen auf Selbstauskünften. Für den Inhalt übernimmt die IHK Düsseldorf keine Haftung. Die Nutzungsbedingungen und die Datenschutzerklärung finden sich unter <http://www.ixpos.de>.

Ansprechpartnerin bei der IHK Düsseldorf ist Angela Weidner, Tel. 0211 3557-349.



international@duesseldorf.ihk.de

Belgien: Handelsgesellschaft bietet Unternehmen aus Deutschland die Übernahme einer Vertretung für den Produktvertrieb in den Benelux-Staaten an

Volksrepublik China: Unternehmen bietet integrierte Pulver-Verarbeitungslösungen an und sucht Geschäfts- und Kooperationspartner in Deutschland.

Griechenland: Gesucht werden Geschäfts- und Kooperationspartner in Deutschland für den Vertrieb von Fiberglas-Booten (4 bis 6,5 Meter, mit Außen- oder Innenbord-Motor).

Indien: Unternehmen möchte unter anderem Rundstahl und Walzdraht in verschiedenen Ausführungen aus Deutschland importieren.



Konsularisches Korps und Außenhandelsförderer besucht bei der „meet the neanderland!“-Tour unter anderem bei der Firma Contacto Bander GmbH.

Unternehmen bietet Softwarelösungen und -programme an und sucht Geschäfts- und Kooperationspartner in Deutschland.

Spanien: Handelsagentur bietet Unternehmen aus Deutschland (unter anderem aus dem Bereich Nahrungs- und Genussmittel) die Übernahme einer Vertretung für den Produktvertrieb an.

Taiwan: Hersteller von pneumatischen und industriellen Werkzeugen (zum Beispiel Schleif- und Poliermaschinen sowie Schraubendreher), sucht Geschäfts- und Vertriebspartner in Deutschland.

USA: Unternehmen sucht Geschäfts- und Kooperationspartner in Deutschland für den Vertrieb von gebrauchten Maschinen und Industrieanlagen (zum Beispiel Rührwerke, Kompressoren, Kräne, Zerkleinerungs- und Verpackungsmaschinen).

Konsularisches Korps und Außenhandelsförderer besuchen Erkrath

Unter dem Motto „Kulinarisches, Himmlisches, Bewegendes“ setzten IHK Düsseldorf und Kreis Mettmann die Erfolgsgeschichte von „meet the neanderland!“ auch in diesem Jahr fort. „Gemeinsam mit dem Konsularischen Korps und den Außenhandelsförderern führte unsere mittlerweile bereits 16. (!) Fahrt am 20. September nach Erkrath. Wir haben uns zunächst mit dem Markt für Gastronomie- und Großküchen-Ausstattungen

bei einem Besuch der Firma Contacto Bander GmbH („Kulinarisches“) beschäftigen. Danach haben wir gemeinsam mit unseren Gästen im Stellarium Erkrath nach den Sternen greifen („Himmlisches“). Den Abend ließen wir bei einem Get Together mit Unternehmern und Vertretern der Politik im Lokscharpen ausklingen („Bewegendes“), erläutert Dr. Gerhard Eschenbaum, stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Leiter der Abteilung Außenwirtschaft der IHK Düsseldorf, das Programm. Als diesjähriges Partnerland präsentiert sich in der Abendveranstaltung Österreich.

Ziel der gemeinsam von IHK und Kreis im Jahr 2002 ins Leben gerufenen Initiative „meet the neanderland!“ ist es, die kulturellen und wirtschaftlichen Besonderheiten des Kreises Mettmann einem internationalen Publikum vorzustellen. Dazu Landrat Thomas Hendele: „Die Resonanz der bisherigen Veranstaltungen hat das große Interesse unserer ausländischen Gäste am Wirtschaftsstandort Kreis Mettmann eindrucksvoll dokumentiert. Diese persönlichen Kontakte sind für die Förderung der Internationalität des Kreises Mettmann und damit für die Schaffung neuer Arbeitsplätze unverzichtbar.“

Das ungebrochene Interesse an der Tour in den Kreis Mettmann dokumentierten 29 Vertreter aus 17 Ländern, die der Einladung von IHK und Kreis gefolgt waren, und so las sich die Teilnehmerliste wie ein kleines „Who's who“ internationaler Diplomatie und Wirtschaftsförderung: Neben dem Doyen des Konsularischen Korps in Nordrhein Westfalen und Generalkonsul der Republik Polen waren die Leiter der (General-)Konsulate von Frank-

reich, Japan, Kanada, Österreich, Pakistan, Portugal, Rumänien und USA sowie Konsuln und Außenhandelsförderer aus Belgien, China, Griechenland, Großbritannien, Österreich, Polen, Rumänien, Spanien, Thailand, Tschechische Republik, Türkei und USA unter den Gästen. „Mit ‚meet the neanderland!‘ und der Kombination aus Sachinformation, Kultur und Dialog setzen wir unseren Weg konsequent fort, den Bekanntheitsgrad des Kreises Mettmann auch international zu steigern“, betont Landrat Thomas Hendele.

Mikrowohnen in Düsseldorf

Gibt es in Düsseldorf einen Bedarf an „Mikroappartements“? Lohnt es sich, „Mikroappartements“ anzubieten? Welche Handlungsoptionen hat die Stadt? Über diese Fragen wurde am 12. Oktober in einer gemein-



Braucht Düsseldorf mehr „Mikroappartements“? Um diese Frage ging es in der Diskussion am 12. Oktober in der IHK.

sam von der IHK Düsseldorf und dem IVD West organisierten Veranstaltung in der IHK diskutiert. Das Fazit: Das aktuelle Angebot an Kleinstwohnungen kann die Nachfrage derzeit nicht decken. Bei der Planung neuer Projekte dieser Art ist die Nachfrageentwicklung auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels zu berücksichtigen. Außerdem spielt die Lage der Objekte eine besondere Rolle – sie ist ausschlaggebend für eine erfolgreiche Vermietung. Unter der Moderation von Michael Vetter (freier Journalist) diskutierten Peter Wallisch (Vorstandsmitglied, IVD, Region West e. V., Köln), Dr. Eike C.

Winkler (Prokurist der Moses Mendelssohn Institut GmbH, Berlin/Hamburg), Dr. Wulf Aengevelt (Geschäftsführender Gesellschafter, Aengevelt Immobilien GmbH & Co. KG, Düsseldorf), Ruth Orzessek-Kruppa, (Leiterin des Stadtplanungsamtes der Stadt Düsseldorf), Monika Ziegler (Office Manager, Shop-Co GmbH, Düsseldorf), und Günter Thiebes Prokurist der Catella Project Management GmbH, Düsseldorf). Vor der Diskussionsrunde gaben Dr. Wulf Aengevelt und Dr. Eike C. Winkler eine Übersicht über die Marktentwicklung und -chancen, aktuelle Projekte und die Zielgruppe.

FOTO: WILFRIED MEYER

ICH BIN EIN REFORMER

Safety first. Bei Bonität und Inkasso verlasse ich mich weltweit auf die Experten vor Ort.

www.creditreform-duesseldorf.de

Creditreform



Digitalisierung

„Ohne Chemie funktioniert unser Way of Life nicht.“

Serie Digitalisierung: Im Rahmen der von IHK und Industrie-Club organisierten Vortragsreihe Go Digital sprach Dr. Klaus Schäfer, Technik-Vorstand des Chemie-Unternehmens Covestro, über die enge Verzahnung von klassischer Industrie und Digitalisierung.

Wer das Wort Start-up hört, denkt an junge Menschen vor großen Bildschirmen in schicken Büro-Lofts, die als kleines Team versuchen, ein digitales Produkt erfolgreich am Markt zu etablieren. Das Start-up, das Dr. Klaus Schäfer als Chief Technology Officer (CTO) repräsentiert, passt da nicht ganz ins Bild. „Covestro: Start-up, 16.000 Mitarbeiter, 80 Jahre Erfahrung“ lautete der Titel seines Vortrags im Industrie-Club, in dem er schilderte, wie untrennbar die Digitalisierung mit klassischen Industrien wie der Chemiebranche verbunden ist.

Neugründung bei laufendem Betrieb

Covestro ist 2015 aus der Bayer AG hervorgegangen, bis dahin firmierte es unter dem Namen Bayer Material Science AG. Während Produktion und Betrieb weiterliefen, entstand ein neues Unternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Know-how der klassischen Industrie mit den Anforderungen der Digitalisierung zu verbinden. Eine Firmenneugründung bei laufendem Betrieb entspricht nicht den klassischen Start-up-Kriterien, vielmehr ist es eine „Operation am offenen Herzen“, wie es IHK-Präsident Andreas Schmitz in seiner Begrüßungsrede nannte. Dennoch hat das im MDax gelistete Unternehmen im vergangenen Jahr einen Umsatz von zwölf Milliarden Euro erwirtschaftet.



Bei der fünften Veranstaltung Go Digital im Industrie-Club begrüßte IHK-Präsident Andreas Schmitz (links) Dr. Klaus Schäfer, Technik-Vorstand des Chemie-Unternehmens Covestro.

Zuhörer Martin Faulstich, Ingenieur und Professor an der Technischen Universität Clausthal, hält das nicht für selbstverständlich. „Einen Konzern wie Covestro und die innovative Kraft eines Start-ups miteinander zu verschmelzen, ist eine spannende Aufgabe. Dazu wollte ich mehr erfahren“, sagte er. „Covestro ist nie mehr als einen Meter von Ihnen entfernt“, erklärte Schäfer und verwies darauf, dass sich Produkte seines Unternehmens in Smartphones ebenso finden wie in Klebstoffen oder Brillengläsern. Tatsächlich sei die Chemieindustrie ein elementarer Faktor der Digitalisierung, denn sie stellt die nötige Hardware zur Verfügung. „Ohne Chemie gäbe es kein E-Auto. Wir liefern die Leichtbauweisen und die Dämmung, um die Fahrgastzelle vernünftig zu isolieren.“ Auch klimafreundliche Gebäude sind auf die chemisch hergestellte Wärmedämmung angewiesen. Die Industrie beliefert Hersteller

von Schuhsohlen, Smartphones, Autositzen oder Kühlschränken. Kurz: „Ohne Chemie funktioniert unser Way of Life nicht“, sagte Schäfer.

„Es gibt zu viele Regularien“

Entschieden wehrt er sich dagegen, einen künstlichen Gegensatz zwischen new economy und old economy zu konstruieren, zwischen der IT-Branche und der klassischen Industrie. Beides sei eng verzahnt. „Die Chemie wird Teil der Lösung sein, weil sie sich seit Jahrzehnten weiterentwickelt und sich den Anforderungen anpasst.“ Dazu gehöre natürlich auch, Ressourcen zu schonen. „Unser Ziel war es, unsere Treibhausmissionen im Vergleich zu 2005 zu halbieren, wir haben 40 von 50 Prozent geschafft. An der RWTH Aachen betreiben wir ein Katalysator-Forschungszentrum. Technologieoffenheit ist

MARCUS ... so bewegt man Maschinen
Wuppertal

Maschinentransporte

Betriebsumzüge

Hallenmobilkranne 12–60 t

Gabelstaplermietflotte 1–27 t

Gabelstaplerservice



Tel. 02 02 / 2 70 41-0
Fax 02 02 / 70 85 46

Zum Alten Zollhaus 20–24 · 42281 Wuppertal · www.marcustransport.de

die Lösung der globalen Herausforderungen.“ Bauern in der Dritten Welt seien auf vernünftige Kühlcontainer angewiesen, um ihre Lebensmittel lange genug haltbar zu machen. Diese kämen aus der Chemieindustrie, die wiederum Arbeitsplätze in Deutschland sichere. „Globalisierung und lokale Wertschöpfung sind zwei Seiten derselben Medaille“, betonte der studierte Physiker.

Deutschland habe auch deswegen die Finanzkrise besser überstanden als andere, weil es einen starken Industriesektor habe und nicht überwiegend auf Dienstleistungen setze. Diesen Wettbewerbsvorteil gelte es daher auszubauen und nicht zu beschränken. „Wir als Industrie haben die Aufgabe, uns stetig weiterzuentwickeln und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, um die Digitalisierung erfolgreich mitzugestalten“, sagte Schäfer. Das funktioniere aber nur, wenn die Politik

die nötigen Rahmenbedingungen dafür bereitstelle. „Es gibt zu viele Regularien, die uns in unserer Planungssicherheit einschränken. Die nationalen Regelungen bei Energie-Rohstoffpreisen sorgen zum Beispiel dafür, dass wir in Deutschland doppelt so viel für Strom zahlen wie in den USA. Das schadet letztlich der gesamten Wirtschaft.“

Gegen wirtschaftliche Abschottung

Entschieden sprach sich Klaus Schäfer gegen jede Form von wirtschaftlicher Abschottung aus, wie sie von US-Präsident Trump immer wieder gefordert wird, denn Schäfer nicht namentlich erwähnte. Das sei eine „grundfalsche Tendenz“, die eine potenzielle Gefahr für die Weltwirtschaft darstelle. Sein Unternehmen habe mehr als 100 Ingenieure und Chemiker nach China gebracht, die im Wachstumsmarkt Asien ihr Know-how

weitergeben. Globale Präsenz strahle immer auf das Ursprungsland eines Produktes aus, und in jedem Erzeugnis der Firma Covestro stecke ein Stück „Made in Germany“.

In seinem Fazit sagte der Technologie-Vorstand, dass die Chemieindustrie ein zentraler Faktor der Digitalisierung sei. Denn Veränderung sei von jeher das Wesen seiner Branche. Genau dieser Punkt hat Rechtsanwalt Dr. Ulrich Teich an dem Vortrag gereizt. „Ich bin der Auffassung, dass es für die Zuhörer wichtig ist, von Fachleuten zu hören, wie sich die Digitalisierung in ihrem Metier entwickelt. Es ist spannend zu erfahren, wie das in der Chemieindustrie funktioniert“, sagte er. Die chemische Industrie sei von konstantem Wandel geprägt, betonte Schäfer. Dieser Wandel kann viel hervorbringen. Unter anderem ein Start-up mit 16.000 Mitarbeitern und einem Milliardenumsatz. Gesa van der Meyden

Weiterbilden - Weiterkommen!

Von der Hilfskraft zur Fachkraft

Sie denken an Ihre Aufträge von morgen und brauchen dafür gut ausgebildetes Personal? Bilden Sie Ihre Hilfs- zur Fachkraft weiter und profitieren Sie von unseren Förderangeboten! Wir beraten Sie gerne über individuelle Lösungen.

Kreis Mettmann:

Stefan Konzak

Jürgen Vater

Tel. 02103 9595-15

Tel. 02051 910-215

Düsseldorf:

Silvia Weitzel

Maike Doebling

Bettina van Zanten

Tel. 0211 692-1115

Tel. 0211 692-1326

Tel. 0211 692-1012

www.arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit
bringt weiter.



Fachkräfte

„Wir haben einen Nerv getroffen“

Fünftes Frauen-Wirtschaftsforum in Düsseldorf.

Dorothea Körfers, Leiterin des Kompetenzzentrums Frau und Beruf Düsseldorf und Kreis Mettmann und Dr. Nikolaus Paffenholz, Leiter der Abteilung Recht und Steuern bei der IHK Düsseldorf, sind seit fünf Jahren Co-Veranstalter des Frauen-Wirtschaftsforums Düsseldorf. Die fünfte Ausgabe der Netzwerk-Veranstaltung für Businessfrauen – in diesem Jahr mit der Vorstandsvorsitzenden von HSBC Deutschland Carola Gräfin von Schmettow als Keynote-Speakerin – haben sie gerade erfolgreich mit mehr als 150 Teilnehmerinnen über die Bühne gebracht. Zeit für einen Rückblick.

Frau Körfers, am 5. Oktober fand das Frauen-Wirtschaftsforum zum fünften Mal statt. Was hat sich seit der ersten Veranstaltung verändert?

Dorothea Körfers: Das Frauen-Wirtschaftsforum hat sich voll in Düsseldorf etabliert und steht seit fünf Jahren fest im Terminkalender von Frauen, die ihre Karriere nicht dem Zufall überlassen wollen. Es kommen aber auch immer mehr Personalverantwortliche von Unternehmen, die mehr weibliche Fach- und Führungskräfte einstellen und fördern möchten. Das ist eine sehr positive Entwicklung.

Seit es das Frauen-Wirtschaftsforum gibt, ist es immer sehr schnell ausgebucht. Was zeigt Ihnen das?

Dr. Nikolaus Paffenholz: So ein Event hat anscheinend lange in Düsseldorf gefehlt. Bei unserer Veranstaltung geht es um Austausch, Vernetzung und Kompetenzentwicklung – offensichtlich eine Themenkombination, die bei Business-Frauen einen Nerv trifft.



Dorothea Körfers (links) und Dr. Nikolaus Paffenholz beim Frauen-Wirtschaftsforums Düsseldorf mit Moderatorin Stefanie Kühn.

Warum engagiert sich die IHK in der Frauenförderung?

Dr. Paffenholz: Auf den ersten Blick mag man sich diese Frage stellen, denn unser IHK-Auftrag lautet ja „Wirtschaftsförderung“. Genauer betrachtet ist beides aber kein Gegensatz: Wir sprechen die Teilnehmerinnen in ihrer Rolle als Unternehmerinnen beziehungsweise Fach- und Führungskräfte an. Und wenn die Teilnehmerinnen in ihren Berufen erfolgreich sind, bringen sie auch ihre Unternehmen voran.

Frau Körfers, warum brauchen Unternehmen mehr weibliche Beschäftigte?

Körfers: Viele Betriebe – vor allem die, die den Fachkräftemangel spüren – haben erkannt, dass sie auf das Fachkräftepotenzial der Frauen nicht länger verzichten können, wenn sie wirtschaftlich auf lange Sicht erfolgreich sein wollen. Gemischtgeschlechtliche Führungsteams sind nachweislich innovativer als homogene Männer-Teams – wie sie es vor allem im technischen Bereich häufig gibt. Eines der drei Seminare beim 5. Frauen-Wirtschaftsforum hat sich deswegen mit der Frage beschäftigt, wie sich die Unternehmenskultur auf den Erfolg gemischtgeschlechtlicher Führungsteams und damit auf den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens auswirkt. Das Seminar war sehr gut besucht.

Wie müsste ein Betrieb aussehen, in dem Frauen genau wie Männer Karriere machen können?

Körfers: Familienorientiert! Frauen ist die Karriere mittlerweile genauso wichtig wie Männern. Und moderne Männer möchten

sich die Kindererziehung mit ihrer Partnerin teilen. Die Strukturen in vielen Betrieben lassen diesen Wunsch nach Gleichberechtigung aber nur bedingt zu. Da setzt auch unser Angebot als Kompetenzzentrum Frau und Beruf an. Mit familienorientierten Angeboten schaffen Unternehmen einerseits gute Arbeits- und Aufstiegsbedingungen für Frauen – die trotz allem guten Willen der Männer – ja heute meistens doch den Großteil der Familienarbeit übernehmen. Eine Unternehmenskultur, die zum Beispiel Transparenz bei Stellenbesetzung und Gehältern fordert und Erfolge gemischter Teams honoriert, leistet ebenfalls ihren Beitrag.

In diesem Jahr war es Carola Gräfin von Schmettow, in den vergangenen Jahren unter anderem die Digitalchefin von Vodafone, Anna Dimitrova, und Henkel-Vorständin Kathrin Menges und weitere starke karriereorientierte Frauen, die als Keynote-Speakerinnen auf der Bühne standen. Gibt es etwas, was diese Frauen verbindet?

Dr. Paffenholz: Unsere Keynote-Speakerinnen verbindet, dass sie es in ihrem Beruf bis an die Spitze geschafft haben. Im Rückblick beeindruckt mich, wie unterschiedlich die Persönlichkeiten und ihre Erfolgsgeschichten waren. Und bei jeder dieser Power-Frauen gab es ein Vorbild oder eine bestimmte Person, die eine wichtige Weichenstellung in der Karriere positiv beeinflusst hat. Ich habe für mich daraus gelernt: Wir brauchen Vorbilder und wir müssen in unserem beruflichen Umfeld Talente erkennen und fördern.

Pia Windhövel



Die Aus- und Weiterbildungsbesten 2017.

IHK ehrt Aus- und Weiterbildungsbeste

Rund 5.000 Auszubildende und mehr als 1.800 Weiterbildungsprüflinge legten im vergangenen Winter und in diesem Sommer ihre Prüfungen vor der IHK Düsseldorf ab. Die besten 273 Auszubildenden, also diejenigen, die ihre Ausbildung mit der Note „Sehr gut“ abgeschlossen haben, sowie 29 Weiterbildungsbeste, die ihre Prüfung mindestens mit der Note „Gut“ absolviert haben, wurden am 12. Oktober vor über 700 Gästen in der Tonhalle Düsseldorf von IHK-Präsident Andreas Schmitz ausgezeichnet. „Sie haben gezeigt, dass Sie sehr gut qualifizierte Fachleute sind. Ihr Ergebnis kann man nämlich nur dann erreichen, wenn man nicht nur Spezialist für die einzelnen Prüfungsbereiche ist, sondern auch insgesamt Top-Leistungen zeigt“, mit diesen Worten beglückwünschte Schmitz den Fachkräftenachwuchs in seiner Laudatio. Der IHK-Präsident wies darauf hin, dass Ausbildung der „Jungbrunnen für Betriebe“ und die höhere Berufsbildung ein gutes Mittel für die Entwicklung und Bindung von Fachpersonal sei. Mit dem IHK-Aus- und Weiterbildungspreis ausgezeichnet wurde in diesem Jahr die Düsseldorfer Unternehmen GfA Elektromaten GmbH & Co. KG, Kiepe Electric GmbH und die Rheinbahn AG, die seit langem engagiert und erfolgreich ausbilden. Schmitz überreichte den Unternehmensvertretern neben der Urkunde einen Weiterbildungsgutschein in Höhe von 2.000 Euro. Mit dem IHK-Aus- und Weiterbildungspreis zeichnet die Kammer seit 2010 jährlich Unternehmen mit Sitz im Bezirk der IHK Düsseldorf aus, die sich in besonderer Weise um die Aus- und Weiterbildung verdient gemacht haben. Umrahmt wurde die Feierstunde durch Darbietungen der Tonhalle. Intendant Michael Becker führte den IHK-Besten eine kleine Leistungsschau seines Hauses vor.

Auf ganz neuer Bühne

Capitol Theater engagiert syrischen Flüchtling als Azubi.

Das Düsseldorfer Capitol Theater steht nicht nur für hochwertiges Live-Entertainment, abwechslungsreiche Veranstaltungen und namhafte Produktionen, sondern ist seit vergangen Jahr auch Ausbildungsbetrieb. Für den Bereich Veranstaltungstechnik ging das Theater neue Wege und wandte sich an den Willkommenslotsen der IHK Düsseldorf, Rachid El Mellah. Er unterstützt Unternehmen in Düsseldorf und im Kreis Mettmann in Fragen der Fachkräftesicherung. Der Willkommenslotse stellte den Kontakt zu dem 32-jährigen Syrer Mohamad Ammar Fanari her, der 2014 nach Düsseldorf gekommen ist. In Aleppo war Fanari in der PR-Abteilung eines Pharmaunternehmens beschäftigt, bevor er mit seiner Familie ein Restaurant eröffnete, in dem gelegentlich auch Kleinkünstler auftraten. Als das Capitol Theater ihm vor einem Jahr ein Praktikum anbot, kam das für ihn wie gerufen. Nach kurzer Zeit war für Ausbilder Steffen Behm klar, dass Fanari mit seinen technischen Fähigkeiten und seinem Faible für Musik und Theater im Capitol Theater goldrichtig ist: „Er ist stets an der richtigen Stelle und für uns eine große Bereicherung.“ Nach dem Praktikum absolvierte Fanari in Abstimmung mit der Bundesagentur für Arbeit eine Einstiegsqualifizierung, die sowohl sprachlich als auch beruflich auf die betriebliche Ausbildung vorbereitet. Damit kam zu seiner Begeisterung für die Veranstaltungstechnik bei dem jungen Syrer immer mehr Fachwissen. So überzeugte er auch Theaterleiter Henning Pilekamp: „Ammar Fanari passt wunderbar bei uns ins Team und leistet konstruktive Arbeit.“ Im Anschluss an das Langzeitpraktikum begann Fanari am 1. September 2017 seine Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik. Die Vorfreude war groß: „Ich arbeite in einem sehr freundlichen Team, lerne viel Neues und freue mich auf die Ausbildung an einem so wunderbaren Ort.“ Die betriebliche Ausbildung wird durch zusätzlichen Förderunterricht und die Assistierte Ausbildung flankiert. „So wird Ammar Fanari eine qualifizierte Fachkraft und auf den anspruchsvollen Arbeitsmarkt gut vorbereitet“, sagt El Mellah.



Der Azubi **Mohamad Ammar Fanari** mit **Steffen Behm** (rechts), Ausbilder im Capitol Theater, und **IHK-Willkommenslotse Rachid El Mellah** (links).

Das Projekt Willkommenslotsen wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Weitere Informationen zum Willkommenslotsen der IHK Düsseldorf unter



www.duesseldorf.ihk.de
Dokumenten-Nummer 347 078 4

Beratungscenter Düsseldorf eröffnet

Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, hat am 11. Oktober in Düsseldorf zum Start der heißen Umsetzungsphase des bundesweiten Modellprojekts „Lebensbegleitende Berufsberatung“ das neue Beratungscenter der Agentur für Arbeit eröffnet. Zeitgleich mit der Eröffnung des Beratungszentrums Düsseldorf startet die Lebensbegleitende Berufsberatung in ihre heiße Umsetzungsphase. Neben Erwachsenen mit dringendem Qualifizierungsbedarf spricht die lebensbegleitende Berufsberatung auch potenzielle Ausbildungs- oder Studienabbrecher an, die Unterstützung bei der Planung ihres individuellen Berufsweges suchen. Das Beratungscenter Düsseldorf fasst die Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote aller lokalen Arbeitsmarktpartner unter einem Dach zusammen. Dort sind neben den Beratern der Lebensbegleitenden Berufsberatung der Agentur für Arbeit auch Experten der Industrie- und Handelskammer regelmäßig vor Ort. Auch Handwerkskammer und weitere Akteure werden ihre Angebote zur Fort- und Weiterbildung präsentieren. Das Beratungscenter führt im Bereich der Berufs- und Weiterbildungsberatung für junge und erwachsene Menschen den bereits bei Jugendberufsagenturen und Integration Points erfolgreich erprobten Ansatz weiter, Angebote aller relevanten Akteure niedrigschwellig an einem Ort zugänglich zu machen. Ohne Termin und Arbeits-



Bei der Eröffnung des Beratungszentrums Düsseldorf trafen sich (von links) Roland Schüßler (Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Düsseldorf), Christiane Schönefeld (Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit), Detlef Scheele (Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit) und Gregor Berghausen (Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf).

suchend-Meldung gibt es im Beratungszentrum Informationen und kompetente Beratung zu Qualifizierung, Weiterbildung oder beruflicher Neuorientierung. „Mit der Lebensbegleitenden Berufsberatung wollen wir Menschen Entscheidungshilfen in einer sich schnell wandelnden Arbeitswelt geben“, so Scheele. „Im Beratungszentrum Düsseldorf fassen wir gemeinsam mit unseren lokalen Arbeitsmarktpartnern die beruflichen Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten unter einem Dach zusammen“, ergänzt Christiane Schönefeld, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regi-

onalldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit. „Die Patchwork-Berufsbiografien mit unterschiedlichen Berufsabschlüssen und wechselnden Arbeitgebern werden in Zukunft zur Regel werden“, sagt Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer IHK Düsseldorf. „Damit benötigen wir an unterschiedlichen Stellen im Berufsleben Unterstützung, um neue Wege zu finden und die aktuellen Weiterbildungsbedarfe zu erkennen. Hierfür braucht es eine zentrale Anlaufstelle, in der alle Informationen und Partner wie Schule, Uni, Arbeitgeber und Mitarbeiter zusammenkommen. Wir als

IHK Düsseldorf bringen uns in das Netzwerk gern ein, denn wir benötigen auch Transparenz über die Erwartungen der Unternehmen an künftige Mitarbeiter, um unsere Region dauerhaft zukunftsfähig zu machen. Die IHK beteiligt sich an dem neuen Beratungszentrum für lebensbegleitende Berufsberatung, in dem sie eine Mitarbeiterin als Weiterbildungsberaterin dorthin entsendet.“ Das neue Angebot der Bundesagentur für Arbeit wird in Deutschland derzeit an drei Standorten erprobt. Neben Düsseldorf beteiligen sich die Agenturen für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens und Leipzig.

FOTO: KLAUS-DIETER WEBER



Näher am Leben Mein Fernstudium an der HFH

Berufsbegleitend studieren an der HFH in Düsseldorf:

- Betriebswirtschaft (B.A.)
- Betriebswirtschaft dual (B.A.)
- Psychologie (B.Sc.) – im Akkreditierungsprozess
- Wirtschaftspsychologie (B.Sc.) – im Akkreditierungsprozess
- Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng.)
- Betriebswirtschaft (M.A.)
- General Management (MBA)
- Wirtschaftsingenieurwesen (M.Eng./M.Sc.)

Umfangreiche Anrechnung
für Betriebs- und Fachwirte

hfh-duesseldorf.de

✓ 20 Jahre Erfahrung ✓ 98 % Weiterempfehlung ✓ Über 9.000 Absolventen ✓ Mehr als 12.000 Studierende



Start-ups Unternehmens- gründungen

Existenzgründungs- und Nachfolgebörse

Angebote

D 24817 A Kleiner, feiner Online-Shop inklusive Marke für vegane Wolle zu verkaufen.

Nachfragen

D 83817 N IT-Unternehmen mit Potenzial sucht Nachfolger für 51-Prozent-Anteilserwerb.

D 83917 N Produzierendes Unternehmen im Bereich mechatronische Produkte gesucht.

D 84017 N Schreibwaren- und Zeitungsgeschäft gerne mit Lotto, DHL/Post-Annahme zur Übernahme gesucht.

Diese und weitere Inserate sind im Internet unter <https://www.nexxt-change.org> zu finden, Ansprechpartnerin ist Claudia vom Dorff, Telefon 0211 3557-241



dorff@duesseldorf.ihk.de

Alt hilft Jung

Die nächsten Sprechstunden des Vereins Alt hilft Jung NRW e. V. für Existenzgründer und Jungunternehmer finden am 13. November und 11. Dezember, jeweils von 10 bis 14 Uhr, im IHK-Gebäude, Ernst-Schneider-Platz 1, 8. Etage, Raum 8.10, statt. Die Teilnahme an den Beratungen ist kostenlos, allerdings muss ein Termin bei Claudia vom Dorff, Telefon 0211 3557-241, vereinbart werden.



Bio River Boost 2017 – Die Jury ...



... und die Finalisten.

Ausgezeichnete Life Science Start-ups

Tubulis Technologies, Funda Mental Pharma und Clickmer Systems wurden Ende September als Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs für Life Science Start-ups Bio River Boost! gekürt. Die Gründungsprojekte aus dem Bereich Biotechnologie/Pharma konnten die Jury mit ihrer Präsentation überzeugen und wurden mit dem Bio River Boost! Award und attraktiven Sachpreisen ausgezeichnet. Unter den Finalisten waren auch die Unternehmen Inno MMT und Cherry Kukess aus Düsseldorf. Der Wettbewerb wurde durch den regionalen Branchenverband Bio River-Life Science im Rheinland e.V. organisiert und im vierten Jahr in Folge veranstaltet. Die Abschlussveranstaltung fand in den Tagungsräumen der Henkel AG & Co. KGaA in Düsseldorf statt.

In der Jury waren wieder die führenden Life Science Konzerne mit Sitz im Rheinland vertreten: BASF, Bayer, Henkel, Janssen-Cilag, Lonza, Qiagen und UCB entsandten ihre Repräsentanten, die Juryleitung lag beim Bio River-Vorstand. Einig war sich die Jury über die hohe Qualität der Konzepte, Teams und Vorträge. Dazu Dr. Berthold Boedeker, Bayer AG: „Es war schon sehr beeindruckend, wie professionell die Gründerfirmen ihre Geschäftsideen sowohl aus dem innovativen Forschungs- als auch dem anwenderorientierten Servicebereich präsentiert haben.“

IHK magazin

Herausgeber und Eigentümer:

Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf,
Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.

Postanschrift:

Postfach 101017, 40001 Düsseldorf,
Telefon 0211 3557-0,
Telefax 0211 3557-401,
E-Mail IHKDUS@duesseldorf.ihk.de

IHK im Internet:

www.duesseldorf.ihk.de

Zweigstelle Velbert:

Nedderstraße 6, 42551 Velbert,
Telefon 02051 9200-0,
Telefax 02051 9200-30.

Redaktion:

Jens van Helden (CvD)
Telefon 0211 3557-268
E-Mail helden@duesseldorf.ihk.de
Antje Mahn
Telefon 0211 3557-205
E-Mail mahn@duesseldorf.ihk.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Ansicht der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Verlag, Gesamtherstellung und Anzeigenverwaltung:

Bergische Verlagsgesellschaft Menzel GmbH & Co. KG, Simonsstraße 80,
42117 Wuppertal,
Katja Weinheimer, Eduardo Rahmani
Telefon 0202 451654,
Telefax 0202 450086,
E-Mail info@bvg-menzel.de
www.bvg-menzel.de

Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 9
vom 1. Januar 2017, ISSN 1438-5740.

Konzept, Gestaltung und Satz:

EGGERT GROUP GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Druck: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien, Geldern

Das „IHK-Magazin“ erscheint einmal im Monat und kann von den beitragspflichtigen Kammerzugehörigen der IHK Düsseldorf im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt bezogen werden. Nicht-Kammerzugehörige können das Magazin zum aktuellen Abonnementpreis bei der Bergischen Verlagsgesellschaft Menzel GmbH & Co. KG beziehen. Foto Titel: Shutterstock.



Was nicht ist, kann ja noch werden

Die Energiewende ist keine richtige Erfolgsgeschichte – noch nicht.

Wie die Energiewelt in 33 Jahren – also im Jahr 2050 – aussieht, kann heute wohl niemand ernsthaft voraussehen. Wer hätte 1984 schon geglaubt, dass im Jahr 2017 in Deutschland 1,6 Millionen Photovoltaikanlagen in Betrieb sein werden? Eine bis dahin eher aus der Raumfahrt bekannte Technik. Dennoch ist die deutsche Energiewende (noch?) kein Garant, die Klimaziele für das Jahr 2050 zu erreichen. Zeit also für eine Zwischenbilanz.

Zwar weiß niemand, wie die Energiewelt von übermorgen aussehen wird, aber darüber, was erreicht werden soll, herrscht weitestgehend Konsens. Im Jahr 2050 muss man sich kaum Gedanken machen, woher der Strom kommt. Denn mindestens 80 Prozent wird umweltfreundlich aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen. Gleichzeitig hat sich unser Energieverbrauch halbiert und der Treibhausgasausstoß liegt bei nahe Null. So sehen die langfristigen Klimaziele Deutschlands aus. Bis dahin gilt es, eine Menge Zwischenziele zu erreichen. Im Moment sind wir aber von diesen

Zwischenzielen noch weit entfernt. Sogar in der Politik fällt, so oder so ähnlich, immer häufiger der Satz: „So, wie es im Moment aussieht, werden wir dieses Ziel nicht erreichen.“ Dazu später mehr.

KASSENSTURZ: TEUER BEZAHLT

Die Energiewende ist nicht kostenlos. Das merken die meisten Verbraucher beim Blick auf die Stromrechnung. Die dort aufgeführten Extrabeträge aus Steuern und Abgaben verteuern den Strom um ein Vielfaches. Wohl prominenteste Umlage ist die Erneuerbaren-Energien-Gesetz-Umlage. Diese soll den Ausbau der Erneuerbaren Energien sicherstellen. In erster Linie ist sie im Fokus, weil sie zwar sehr erfolgreich den Ausbau Erneuerbarer Energien forciert hat, aber auch mit derzeit 6,88 Cent pro Kilowattstunde die Verbraucher am teuersten zu stehen kommt. Von den inzwischen rund 25 Milliarden Euro jährlichen Kosten tragen Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen mit 11,3 Milliarden Euro einen großen Teil. Doch das sind

bei weitem nicht die einzigen Kosten, die mit dem Totalumbau des Energieversorgungssystems einhergehen. Versorgungssicherheit in Form von Netzausbau, Flexibilität von Kraftwerken, Kapazitätsreserve und Einspeisemanagement gibt's selbstverständlich ebenfalls nicht umsonst und findet sich in den weiteren Abgaben wieder.

KNAPP DANESEN IST AUCH VORBEI

An den Ausbauzielen der Erneuerbaren Energie kann man dank des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) mit einem derzeitigen Anteil von über 33 Prozent schon fast einen Haken machen. Deutschlands eigene Zielvorgabe ist 35 Prozent für das Jahr 2020. Trotzdem blieben in den letzten Jahren die deutschen Treibhausgasemissionen nahezu auf gleichem Niveau oder stiegen sogar leicht. Geschafft werden soll eine Minderung um 40 Prozent bis zum Jahr 2020 im Vergleich zum Basisjahr 1990. Erreicht sind bisher 28 Prozent. Während Industrie, Energiewirtschaft und Haushalte ihre Hausaufgaben gemacht haben und ihre Emissionen zum Teil deutlich reduzieren konnten, wurde mehr auf der Straße transportiert und die Effizienz des Energieverbrauchs hat sich nicht wie geplant entwickelt. Hinzu kommt, dass Ökostrom laut Studien nicht den Kohlestrom ersetzt hat, sondern CO₂-armen Atomstrom. In Summe werden deshalb manche Erfolge wieder aufgeessen. Und so heißt es auch hier vielleicht demnächst: „So, wie es im Moment aussieht, werden wir dieses Ziel nicht erreichen.“ Zugegeben, eine richtige Erfolgsgeschichte ist die deutsche Energiewende bisher nicht. Die Wende steht aber auch erst am Anfang. Denn viele Fortschritte bezogen sich nur auf den Stromsektor. Nun steht die zweite Phase der Energiewende an. Jetzt gilt es, die Sektoren Strom, Wärme und Verkehr miteinander zu koppeln und so auch eine Wärme- und Verkehrswende in Gang zu setzen. In Zukunft geht es also auch darum, wie Gebäude beheizt und Mobilität organisiert wird. Das ist wichtig, denn hier wird mit insgesamt etwa 80 Prozent ein Großteil der Energie verbraucht. In den Markt für Elektrofahrzeuge kommt nun etwas Bewegung. Auch, wenn die ehemalige Zielmarke von einer Millionen Fahrzeugen

bis zum Jahr 2020 mittlerweile von Angela Merkel mit den Worten „So, wie es im Moment aussieht, werden wir dieses Ziel nicht erreichen“ verworfen wurde.

CHANCEN: FLEXIBILITÄT IST TRUMPF

Von den vielen Baustellen sollte man sich aber nicht entmutigen lassen. Denn langfristig betrachtet, bietet der Totalumbau des Energieversorgungssystems auch große Chancen. Das untersucht eine Studie im Auftrag der IHKs in NRW. Was wäre also, wenn die eingangs beschriebenen Energiewende-Ziele bis zum Jahr 2050 erreicht würden und die erforderliche Infrastruktur wie intelligente Netze, Speicher & Co zur Verfügung stünden? Da der Wind nicht immer weht und die Sonne nicht immer scheint, ist für den Erfolg der Energiewende ein erheblicher Kapazitätsausbau Erneuerbarer Energien erforderlich. Das führt zwangsläufig zu Phasen mit steigenden Stromüberschüssen. Was das heißt, macht sich auch heute schon bemerkbar. Der überschüssige Strom wird heutzutage zu geringen beziehungsweise negativen Preisen exportiert oder Windkraftanlagen werden abgeschaltet. Statt den Überschussstrom abzudrehen oder zu exportieren, verspricht der Einsatz von Überschussmengen vor allem in der Industrie große wirtschaftliche Vorteile. Denn im Schnitt stellt das produzierende Gewerbe pro eingesetzter Megawattstunde Strom Güter im Wert von rund 2.000 Euro her. Und das bei einem Stromgroßhandelspreis von 32 Euro pro Megawattstunde im Jahr 2015. Problem ist: Dem steht das System aus den Extra-Abgaben entgegen. Unternehmen haben derzeit keinen Anreiz, ihre Produktion in Stunden mit niedrigen Strompreisen zu steigern und so flexibel auf den Markt zu reagieren. Denn jede Kilowattstunde wird in gleichem Maße mit Steuern, Netzentgelten und Umlagen belastet – vollkommen losgelöst von der Belastung der Infrastruktur. Sinn macht es, die Kostenstruktur flexibel und verursachungsgerecht zu gestalten. Dynamische Preissignale würden dabei zu effizienterer Energienutzung in Deutschland führen. Vielleicht heißt es dann demnächst doch: „So, wie es im Moment aussieht, werden wir dieses Ziel erreichen.“

Philipp Heitkötter



Unter Strom

Kommt die **Energiewende** nun in ruhigeres Fahrwasser?

Die Legislaturperiode 2013 bis 2017 glich einem energiepolitischen Parforceritt: Zwei Mal wurde das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) umfassend novelliert, genauso das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG). Dazu wurde das Strommarktdesign reformiert, die Regulierung der Netzbetreiber umgestaltet und ein Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende verabschiedet.

Zwischenzeitlich stand zudem in Brüssel die Entlastungsregelung für stromintensive Firmen auf der Kippe und auch die Regelungen zur Eigenerzeugung von Strom wurden angefasst. Zu guter Letzt wurde intensiv um den Netzausbau gestritten. Nach so einem Programm stellt sich die Frage: Kommt die Energiewende nun in ruhigeres Fahrwasser?

„Mitnichten. Dafür sorgen schon allein die 2017 wieder deutlich gestiegenen Strompreise und Abgaben“, erklärt Marion Hörsken, Geschäftsführerin der IHK Düsseldorf. Drei große Themenblöcke werden die Energiepolitik der Jahre 2017 bis 2021 prägen: Sektorkopplung, Netzentgelte sowie das Steuer- und Abgabensystem. Verbindendes Element ist die Frage, wie der steigende Anteil erneuerbarer Energien möglichst kosteneffizient und ohne Gefährdung der Versorgungssicherheit in Markt und Netz eingebunden werden kann. Das ist für sich genommen schon eine Herausforderung. Wirklich schwierig werden die Diskussionen, weil damit auch festgelegt

wird, wie die Kosten der Energiewende auf Verbrauchergruppen und Regionen verteilt werden. „Hier muss NRW aufpassen. Denn wir sind jetzt schon Netto-Zahler der Energiewende. Im Ländervergleich ist NRW ein negativer Zahlungssaldo von fast 3,1 Milliarden Euro bei der EEG-Umlage entstanden“, warnt Philipp Heitkötter, Energiereferent der IHK Düsseldorf.

NICHT NUR IN STROM DENKEN

Der Begriff „Sektorkopplung“ steht für die übergreifende Nutzung von Energieformen und Energieträgern in den drei Sektoren Strom, Mobilität und Wärme. Derzeit spielen „Wärmemarkt und Verkehr eine untergeordnete Rolle“, kritisiert Innogy Vorstandschef Peter Terium beim diesjährigen Handelsblatt Energiegipfel. „Aus der Stromwende muss eine echte Energiewende werden“. Anders als viele andere Akteure setzt die IHK-Organisation nicht allein auf eine Elektrifizierung von Wärme und Verkehr, um die Energiewende erfolgreich zu gestalten: Eine weitreichende Elektrifizierung der Energieversorgung ist mit den heute absehbar verfügbaren Technologien finanziell sehr aufwändig und würde mit massiven Akzeptanzproblemen für den erforderlichen Ausbau von Erneuerbaren und Stromnetzen einhergehen. Daher sollte sie nicht politisch erzwungen werden. Auch bei einer weitgehenden Umstellung auf erneuerbare Energien bleibt zudem ein angemessen dimensioniertes Gasnetz erforderlich.

FLEXIBILITÄT NICHT LÄNGER BEHINDERN

Die heutige Struktur der Netzentgelte reizt zu einer möglichst gleichmäßigen Stromabnahme; Bezugsspitzen müssen durch höhere Netzentgelte teuer bezahlt werden. Dies gilt selbst dann, wenn ein Betrieb durch einen Mehrverbrauch das Stromsystem stabilisiert. Das passt immer weniger zu einem System mit raschen Wechseln zwischen sehr viel und sehr wenig Einspeisung aus Windrädern und Solaranlagen und analog entweder sehr niedrigen oder hohen Preisen an der Strombörse. Daher ist ein Netzentgeltsystem notwendig, das eine flexible Nachfrage zumindest nicht bestraft.

MEHR WERTSCHÖPFUNG IM INLAND

Mehr als die Hälfte des Strompreises besteht bei Unternehmen mittlerweile aus Steuern und Abgaben. „Das reine Subventionsvolumen über das Erneuerbare-Energien-Gesetz beträgt mittlerweile mehr als 25 Milliarden Euro im Jahr. Hinzu kommen Kosten für den Netzausbau, erhöhten Ausgleichsenergiebedarf, Offshore-Haftungsumlage, Investitionsförderungen und vieles mehr“ moniert Justus Haucap, Direktor des Düsseldorf Institute for Competition and Economics (DICE) in einem Gastbeitrag in der FAZ. Diese Abgaben summieren sich im Jahr 2017 auf voraussichtlich 35 Milliarden Euro. Dadurch haben Unternehmen auch dann den Anreiz Strom zu sparen, wenn dieser eigentlich reichlich vorhanden ist und die Strompreise an der Börse niedrig oder sogar negativ sind. Mit dem Ausbau von Windrädern und Solaranlagen nimmt

die Zahl der Stunden mit niedrigen Strompreise weiter zu. Dabei könnte der Strom für Wertschöpfung im Inland genutzt werden. Dies wird durch die Stromsteuer und die zahlreichen Umlagen verhindert. „Damit Angebot und Nachfrage besser aufeinander reagieren können, sollte die Belastung von Strom mit Abgaben reduziert werden“, empfiehlt Philipp Heitkötter. So sollten in der kommenden Legislaturperiode die Weichen für ein Auslaufen der KWK-Förderung und der Übernahme der Haftung für den fehlenden Netzanschluss für Windparks auf See durch die Stromkunden gestellt werden. Zudem könnte die Stromsteuer auf nahe Null gesenkt werden oder ihr Aufkommen für die Finanzierung der EEG-Umlage verwendet werden. Der Meinung ist auch E.On Chef Johannes Theysen. „Als erstes muss die Stromsteuer runter. Deutschland schwimmt im Steuergeld,

nimmt aber 2,05 Cent je Kilowattstunde, 40 mal mehr als andere EU-Staaten“, sagt er im Handelsblatt.

DIE ENERGIEWENDE AM SCHEIDEWEG

In der neuen Legislaturperiode werden endgültig die Weichen gestellt: Bleibt die Energiewende ein regulatorisches, vom Staat gelenktes Projekt oder kommt die Kreativität des Marktes stärker zum Tragen? Für die IHK-Organisation ist klar, wohin die Reise gehen sollte: Mehr Energiewende durch mehr Markt. Durch eine Entlastung der Kilowattstunde von Steuern und Abgaben und einen Umbau der Netzentgeltstruktur kann die Energiewende auf den richtigen Weg gebracht werden. Nur so kann das Potenzial der Energiewende für neue Marktchancen und eine Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland genutzt werden. *Red.*

International ist einfach.



sparkasse-hrv.de
kreissparkasse-duesseldorf.de



Wenn Sie eine smarte
App für Ihre weltweiten
Geschäfte haben.

Sprechen Sie mit uns.

 Sparkasse
Hilden • Ratingen • Velbert

 Kreissparkasse
Düsseldorf



Maximilian T. Sanner, Leiter Marketing & Product Management, und Christoph Dworatzky, Geschäftsführer, sind die Gründer von Proceram (von links).

Senkrechtstarter heben ab

Drei Start-ups aus dem IHK-Bezirk schreiben Erfolgsgeschichten.

Eine Plattenbausiedlung in Berlin: Das massive Gebäude mit elf Stockwerken und einer Fassadenfläche von über 23.000 Quadratmetern ist das erste Großprojekt, mit dem ein Düsseldorfer Unternehmen für Aufsehen in der Baubranche sorgte. Die Proceram Gruppe tritt mit dem ehrgeizigen Ziel an, die Wärmedämmung von Gebäuden zu revolutionieren. Eines der Kernprodukte ist ein innovativer Putz, der als intelligenter Alleskönner gilt. Er soll Gebäude perfekt wärmedämmen, gleichzeitig gilt das rein mineralische Material als atmungsaktiv und nicht brennbar. Das Magazin Focus zählt das Unternehmen bereits zu den 500 Wachstums-Champions in Deutschland: eine Erfolgsgeschichte made in Düsseldorf.

PATENT ANGEMELDET

Auf dem Tisch steht ein Glas mit mikrofeinen, durchsichtigen Kügelchen: Aerogel,

Start-up ist ein schillernder Begriff. Er bezeichnet junge Unternehmen, die entweder über eine innovative Technologie oder ein innovatives (= skalierbares) Geschäftsmodell verfügen und auf schnelles Wachstum angelegt sind. In unserer Serie „Start-ups“ stellen wir Unternehmen vor, auf die diese Eigenschaften zutreffen, die nicht älter als fünf Jahre sind und die ihren Sitz in Düsseldorf oder dem Kreis Mettmann haben. In diesem Teil werden vorgestellt: die Proceram GmbH & Co. KG, das Unternehmen Protect Pax (B&F Commerce GmbH) und die Otto Wilde Grillers GmbH.

Schmiermittel des Erfolgs von Proceram. Dieses Granulat wurde in den 1930er Jahren entwickelt und später für die Raumfahrt genutzt, um beispielsweise Schutzanzüge von Astronauten zu isolieren. Es sollte Jahrzehnte

dauern, bis die Erkenntnisse aus dem All nun fürs Handwerk genutzt werden.

„Hierzulande wird innovativer Fassadenschutz dringend gebraucht“, so die Gründer von Proceram, Maximilian Sanner (Leiter Produktion und Marketing) und Christoph Dworatzky (Geschäftsführer und Leiter Technik). Denn Millionen deutscher Häuser seien immer noch mit Polystyrol gedämmt, „ein entflammbares Material“. Ein weiteres Problem: Brandschutzmittel, die den Platten (bekannt unter dem Markennamen Styropor) beigemischt wurden, gelten als giftig. Was macht man nun damit? Die Antwort führt in ein Industriegebiet in der Nähe des Düsseldorfer Flughafens, zum Firmensitz von Proceram.

Das Start-up hat gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut in Duisburg und einem Hersteller in der Schweiz, der Fixit-Gruppe, einen neuartigen Wärmedämmputz (angereichert mit den Kügelchen aus der Raumfahrt) entwickelt und auf den deutschen Markt gebracht. Der ist nicht nur geeignet, Neubauten herauszuputzen, „er lässt sich auch auf alte Polystyrol-Platten auftragen. Dafür reichen 20 Millimeter aus, um die Fassade für die Zukunft zu dämmen und gegen Feuchtigkeit und Brand zu schützen“, erläutert Maximilian Sanner. Gleichzeitig haben die Macher des Start-ups



David Oyanafon, Lager und Produktion bei Proceram.



Anthony Filipiak (links) und Pascal Buchen, Gründer von Protect Pax.

mit ihren Partnern aus der Forschung eine innovative Farbe entwickelt und zum Patent angemeldet, die wie alle Produkte unter dem Namen „Cerabran“ geführt wird. „Sie ist bei Trockenheit durchlässig und wirkt bei Regen wie eine dichte Haut, außerdem ist sie extrem langlebig“, so Sanner. In der Halle ist David Oyanafon gerade mit der automatischen Abfüllung der blauen Farbeimer beschäftigt, die es seit einigen Monaten im Fachhandel gibt. Er ist aus seiner Heimat Nigeria nach Düsseldorf geflüchtet und gilt bei seinen Chefs als „Traummitarbeiter“: verlässlich, verantwortungsvoll, gut gelaunt. Und damit hat er zweifellos seinen Anteil am Erfolg. Der ist messbar: Innerhalb eines Jahres hat Proceram seinen Umsatz verdoppelt und sucht nun eine größere Produktionsstätte. „Wir brauchen dringend mehr Platz.“ (www.cerabran.com)

SCHUTZ FÜRS HANDY

Ihr Auftritt in der TV-Gründershow war der Hammer. Mit eben jenem Handwerkszeug schlug Pascal Buchen vor laufender Kamera auf ein Handy ein. Und es passierte? Nichts! Das Display blieb intakt, zeigte nicht mal einen Kratzer. Er und sein Mitgründer Anthony Filipiak von Protect Pax aus Ratingen konnten sich anschließend einen Investor aussuchen. Das nennt man wohl einen

fulminanten Start. Reinigen, träufeln, trocknen: Drei Schritte und nur wenige Minuten sind notwendig, um ein Handy auf Dauer zu schützen, das jedenfalls versprechen die beiden Jungunternehmer. Ihr Mittel zum Erfolg steckt in einer winzigen Ampulle: Eine unsichtbare Flüssigkeit aus Nano-Partikeln, die direkt auf das Display aufgetragen wird und die Oberfläche härtet. Handys mit zersplitterter Oberfläche, wobei sich die Risse wie ein dichtes Spinnennetz durch das Glas ziehen, sollen von nun an Vergangenheit sein. Pascal Buchen, der früher in einem

Mobilfunkshop in Ratingen arbeitete, hatte Erfahrung mit Kunden, die mit kaputten Handy-Oberflächen oder schlecht geklebten Schutzfolien ins Geschäft kamen. So reifte ein Gedanke: „Das müsste besser funktionieren.“ Durch einen Bekannten bekamen sie Kontakt zu chinesischen Herstellern, experimentierten, ließen erste Prototypen entwickeln. Aber es dauerte eine Weile, bis sie das perfekte Material gefunden haben: Titanoxid, das auch in der Autoindustrie und der Weltraumfahrt genutzt wird, um Glas zu härten. Sie beschafften sich erstes Kapital im Internet über eine





Die Otto Wilde Grillers (von links): Otto Wilde, Alexander Luik, Julia Wilde, Nils Wilde.

Schwarmfinanzierung, behielten beide erst einmal ihre Jobs, „65-Stunden-Wochen waren zu der Zeit durchaus üblich“, erinnert sich Pascal Buchen. Dann kam die Einladung in die „Höhle der Löwen“ und damit begann erst die wahre Stressphase, denn zu diesem Zeitpunkt hatten sie weder einen ausgereiften Marketingplan noch eine Verpackung für ihr Produkt. Doch die Jury zeigte sich beeindruckt, drei Mitglieder waren sofort bereit, in Protect Pax zu investieren, alle mit dem gleichen Angebot: 150.000 Euro für eine 20-Prozent-Beteiligung. Die beiden Gründer hatten das seltene Glück, die Wahl zu haben und entschieden sich für den Hamburger Unternehmer Ralf Dümmel.

Dank seiner Kontakte war der neuartige Display-Schutz in vielen Geschäften meist als Aktionsartikel zu haben. Aber die

Jungunternehmer sind zuversichtlich, dass ihr Produkt bald zum festen Sortiment gehören wird. Zügig wollen sie ihre Angebotspalette vergrößern und weiteres Smartphone-Zubehör entwickeln. „Außerdem schützt unser Produkt nicht nur Displays, sondern alle Glasoberflächen.“ Bis Ende September haben sie bereits 600.000 Ampullen ausgeliefert. Das Magazin „Focus“ wagt die Prognose, dass beide bald Millionäre seien. Ihr (augenzwinkernder) Kommentar: „Die beiden Porsches sind schon bestellt.“ (www.protect-pax.de)

EINE HEISSE IDEE

An Otto kommt keiner vorbei. Mannsgroß steht sein Konterfei im Hof direkt neben dem Ding, um das sich hier alles dreht: einen Grill der Extraklasse. Ach was, ein Höllenfeuer. Dieses Gerät mit Tempera-



Ottos Over-Fired-Broiler.



Entrecote vom O.F.B.

turen von über 900 Grad sei mit dem Üblichen auf dem heiß umkämpften Markt nicht vergleichbar, findet das Team um Otto Wilde (66). Und mittlerweile auch ein wachsender Kundenstamm, der sich im Internet mit Lobeshymnen überbietet: „Hab’ gerade das beste Steak meines Lebens gegessen.“ Alles dank Otto.

Der Düsseldorfer Ingenieur, der mit dem Begriff „Ruhestand“ offenbar wenig anzufangen weiß, ist der Kopf des jungen Familienunternehmens Otto Wilde Grillers GmbH, zu dem auch Sohn Nils, dessen Freud Alex Luik und Schwiegertochter Julia gehören. Der Mann ist ein Tüftler, den es reizt, Dinge besser zu machen als sie sind. Und so saß die Familie mal wieder zusammen, grillte, probierte – und träumte von der Qualität amerikanischer Steakhäuser.

ser. „Otto hat dann eine Weile herumexperimentiert“, erinnert sich Julia Wilde, die eigentlich mal Literatur und Kulturmanagement studiert hat und nun zuständig fürs Marketing ist. Im Keller baute er einen Prototyp und holte schließlich einen Industriedesigner mit ins Boot, „denn toll aussehen sollte unser Grill auch“.

Entscheidend aber sei sein Innenleben. „Ottos O.F.B.“ (die Abkürzung steht für Over-Fired-Broiler, weil die Hitze von oben von zwei Infrarot-Brennern kommt) erreicht in nur drei Minuten seine Höchsttemperatur von über 900 Grad und ist startklar für Steaks aller Art. Die bekommen blitzschnell eine goldbraune

Kruste, die leicht karamellisiert, aber innen bleibt das Fleisch saftig, zart, rosa. Grillmeister – und das seien nun mal zu 95 Prozent Männer – wännen sich danach offenbar im Steak-Himmel. Beide Brenner lassen sich individuell und stufenlos regeln, dadurch sei das Gerät so vielseitig. „Man kann auch eine ganze Dorade grillen“, so Julia Wilde. Und schwärmt von Pizza, Gemüse und Schokoladenkuchen, „perfekt mit flüssigem Kern“.

Erstes Kapital beschaffte sich das Unternehmen im Internet über eine Schwarmfinanzierung: 330.000 Euro in vier Wochen. Mit rasantem Tempo ging es weiter. Innerhalb eines Jahres wurden 2.500 Geräte

(Preis: 895 Euro) verkauft, längst auch in die USA, wo im Sommer eine Tochterfirma gegründet wurde, und nach Australien. Als nächstes soll die Produktpalette erweitert werden, noch vor Weihnachten (Geschenke-Alarm!) wird es den Grill in einer Elektro-Variante geben zur Nutzung in Innenräumen, außerdem wurde „auf Wunsch unserer Kunden“ ein Unterschrank entwickelt, daraus könnte bald eine komplette Outdoor-Küchen-Linie wachsen. Und soeben wurde der Grill mit dem German Design Award 2018 ausgezeichnet. Eins steht fest: Otto & Co. wollen den Markt mit ihren Ideen befeuern. (www.ottowildegrippers.com)

Ute Rasch

Die Steinprofis®

Steinbodensanierung – Staubfreie Verarbeitung

- Schleifen
- Kristallisieren
- Imprägnieren
- Marmor
- Terrazzo
- Granit
- Betonschleifen
- Beton
- Reparatur

Meisterbetrieb • www.steinprofis.de

Tel.: (0 21 51) 75 65 17

STAHL HALLEN BAU

02651. 96 200

Andre-Michels.de

Kühlen und Heizen
Das ganze Jahr

WILMS

Kälte-Klima-Lüftung

41199 Mönchengladbach • Einruhrstr. 88
Tel. 02166 / 9101-0 • Fax 02166 / 10688
E-mail: info@wilmskld.de • www.wilmskld.de



WIRTSCHAFTSJUNIOREN
DÜSSELDORF
NIEDERBERG

Die WirtschaftsJunioren sind mit rund 10.000 aktiven Mitgliedern aus allen Bereichen der Wirtschaft der größte Verband junger Unternehmer und Führungskräfte in Deutschland. Unsere Mitglieder sind zwischen 18 und 40 Jahre jung, denken unternehmerisch und engagieren sich in unserem Netzwerk ehrenamtlich für die Zukunft unseres Landes.

Sie sind Existenzgründer, junger Unternehmer oder Führungskraft?

Sie möchten sich mit der jungen regionalen Wirtschaft vernetzen?

Sie haben Lust auf ehrenamtliche Projektarbeit?

Dann nehmen Sie einfach und unverbindlich Kontakt zu uns auf und lernen das starke Netzwerk der WirtschaftsJunioren kennen.

Wirtschaftsjunioren Düsseldorf

Ina Kamphausen
Tel. 0211 / 35 57-279
info@wj-duesseldorf.de
www.wj-duesseldorf.de

Wirtschaftsjunioren Niederberg (Kreis Mettmann)

Marcus Stimler
Tel. 02051 / 92 00-10
info@wj-niederberg.de
www.wj-niederberg.de

wjduesseldorf
wirtschaftsjunioren.niederberg





Vera Calasan, Vorstandsvorsitzende Excellence AG.

FOTO: EGGERT GROUP

„Wenn man nur will“

Ein Tag im Leben von ... Vera Calasan ist Vorstandsvorsitzende des Ingenieurdienstleisters Excellence AG – und Fallschirmspringerin auf Weltniveau.

Das kann kein Zufall sein, da spielt die gut überlegte Unternehmensstrategie mit hinein. Wenn Vera Calasan ihren Schreibtisch verlässt, steht sie zehn Minuten später im Terminal des Flughafens. Bei 15 Firmenniederlassungen in Deutschland, den Niederlanden und Österreich befördert sich die Chefin des Dienstleistungsunternehmens mit dem ebenfalls wohlüberlegten und selbstverpflichtenden Namen Excellence auf direktem Weg in den Status einer Vielfliegerin. Tatsächlich erfüllt ihr auf Wachstum programmierte Standortnetz einen anderen, wichtigeren Unternehmenszweck: Schneller geht es kaum zu den Mitarbeitern an den Außenposten – und näher kann man bei der weit verstreuten Kundschaft auch nicht sein.

„DEUTSCHLAND, EIN WUNDERBARES LAND“

Excellence AG German Engineering heißt die Firma, an deren Spitze Vera Calasan steht. Spezialisiert auf Ingenieurleistungen für Digitalisierung ist sie eines der 69 Unternehmen, die sich in den vergangenen 15 Jahren mit 3.500 neuen Arbeitsplätzen in Düsseldorfs Airport City niedergelassen haben. Wenn irgendwann im kommenden Jahr das letzte noch freie Grundstück auf dem 232.000 Quadratmeter großen Gelände bebaut ist kann die Immobilienochter des Flughafens auch das vorläufig letzte Kapitel ihres Vorzeigeprojekts schließen. Vorläufig. Angesichts der starken Nachfrage sind die Stadtplaner dabei, den Weg für weitere Ansiedlungen frei zu machen. Das kommt Vera Calasan sehr gelegen. Die Nachfrage nach der Entwicklung von Automatisierungslösungen

in den Bereichen Elektrotechnik, Embedded Software und Robotik steige stetig, sagte sie. Sie brauche den Platz für ihr Competence Center, um insbesondere Weltmarktführer des Mittelstands aus der Region zu unterstützen. Für sie programmieren die Experten von Excellence die Software zur Vernetzung des Smartphones mit dem Fahrzeug oder zur Verarbeitung von Massendaten für einen Energiekonzern zur Optimierung des Stromverbrauchs.

Vera Calasan stammt aus Montenegro. Als jüngste von vier Geschwistern ist sie Anfang der 1970er Jahre aus dem ehemaligen Jugoslawien, wo die Eltern für ihre Kinder keine gute Zukunft sahen, nach Deutschland gekommen. Ihre Sicht auf das Deutschland von heute ist die einer „Immigrantin, die das große Glück hat, hier zu leben“. Es sei ein wunderbares Land, in dem man sicher leben und seine Meinung frei äußern könne, sagt sie. „In dem alles möglich ist, Ausbildung, Beruf, das Ausleben von Interessen. Wenn man nur will.“

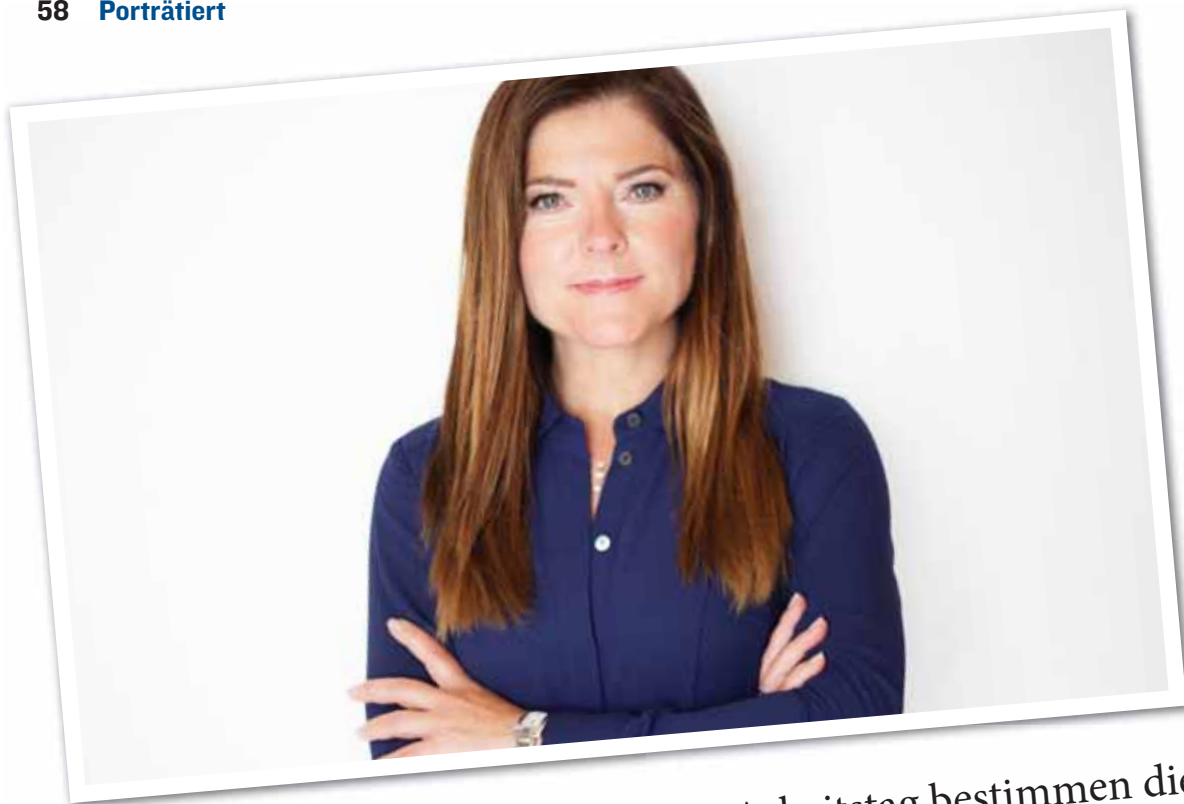
Dieses starke Wollen ist das herausragende Merkmal der 48-Jährigen. Nach der Schule in Leverkusen und einer Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau hat sie an der Chicago University ein selbstfinanziertes zweijähriges MBA-Studium hingelegt. Das Geld dafür – heute 180.000 Euro an Studienkosten – hatte sie selbst erarbeitet. Darauf ist sie stolz. Nach einer rasend schnellen Karriere bei großen, international aufgestellten Unternehmen gründete sie 2013 mit ihrem Geschäftspartner Gerjan Mazenier das eigene Unternehmen. Gewusst wie: Eigenes Kapital, private Anleger und ein institutioneller Investor sorgten für das Startkapital. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)



half mit einem Kredit zur Finanzierung des enormen Wachstums aus. Für beide Seiten sei diese Zusammenarbeit die reinste Freude gewesen, erinnert sich Calasan. Für Excellence ging es um das unkompliziert zugeschossene, wachstumsfördernde Kapital, für die Kreditanstalt abseits der sonst üblichen Abstützung insolvenzbedrohter Unternehmen um eine erfreulichere Investition in die Zukunft. Heute stehen auf der Gehaltsliste von Excellence 240 Mitarbeiter. Um 2020 herum sollen es mehr als 1.000 sein.

„DÜSSELDORF, EINE WUNDERBARE STADT“

Vera Calasan fühlt sich in einem großen Teil dieser Welt zu Hause, mit dessen Erkundung ist sie noch nicht zu Ende. Jetzt aber singt sie ein hohes Lied auf Düsseldorf und



„Den Arbeitstag bestimmen die Mitarbeiter und die Kunden.“

seine Airport City, wie es die Firmenbosse in der Nachbarschaft nicht besser hinbekommen würden. Für sie alle waren die gleichen Standortkriterien ausschlaggebend: Kurze Wege zum Flughafen und seinem Fernbahnhof mit all den nationalen und internationalen Verbindungen, wenige Kilometer bis zu den Autobahnen, die Düsseldorf wie ein Viereck umschließen, dies alles in vorteilhafter Nähe zur Stadt. „Düsseldorf ist eine wunderbare Stadt“, freut sie sich. Frankfurt hat sie gleichermaßen in ihr Herz geschlossen, dort war sie ein Jahrzehnt zu Hause, in den Metropolen der Welt ist sie unterwegs.

„Düsseldorf ist groß genug und dennoch kann man sich schnell bewegen“, sagt sie als Firmenchefin, die ins Flugzeug wie andere in die Straßenbahn steigt. Dabei sieht sie nicht nur die schnellen Flug- und Zugverbindungen vor der eigenen Büro-Tür, sondern auch Nordrhein-Westfalen mit den meisten Dax-notierten Konzernen in Deutschland „und den vielen Hidden Champions, die unsere Dienstleistung in Anspruch nehmen“. Diese übertragen den Düsseldorfern ganze Projekte und nutzen die disziplinübergreifende Expertise erfahrener Ingenieure für

ihre Innovationen und Entwicklungsvorhaben. Dazu gehört beispielsweise der österreichische Motorradhersteller KTM beim Einsatz von Spezialisten, die es für ihn vor Ort nicht gibt, oder Daimler, dem es im Verein mit einem Roboter-Hersteller um die Optimierung der Software an den vollautomatischen Produktionsstraßen geht. Wen überrascht es da, dass Automotive-Ingenieure von Excellence auch im interdisziplinären Team mit Kunststoff-, Solar- und Flugexperten mithelfen, damit Bertrand Piccard die Erde im Solarflugzeug umkreisen konnte. Für Piccard, dem Spross der Abenteurerfamilie aus der Schweiz, empfindet Vera Calasan größte Bewunderung, die Zusammenarbeit mit „Weltklasse-Leuten“ weiß sie zu schätzen. Dies auch außerhalb ihres Jobs: In Südkalifornien hat sie mit einem Team den aktuellen Weltrekord im Formationsspringen aufgestellt. Ihr Heimatverein ist Skydive Soest.

DIE RICHTIGEN ZUSAMMENBRINGEN

Vera Calasan ist so etwas wie eine Bilderbuchchefin. Ihr Talent bestehe darin, die richtigen Leute zusammenzubringen und zu steuern, beschreibt sie sich. Dabei ist sie

eine intensive Netzwerkerin, auch in der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer und deren Fachausschüssen. Den „typischen Arbeitstag“ gebe es für sie nicht. „Den bestimmen die Mitarbeiter und die Kunden.“ Über ihr iPhone („mein ständiger Begleiter“) organisiert sie sich selbst. Ist sie auf Reisen, beantwortet sie jede Anfrage, jede Mail innerhalb von 24 Stunden. Wenn es sein muss, werden Werkverträge auch im Warteraum vor dem Einstieg in den Flieger entschieden. „Ich gebe klare Ziele vor und lasse den Menschen Raum für Kreativität“, ist ihre Maxime. Dass sie sich dabei dem Zyklus des Unternehmens, dem Markt, und auch den Bedürfnissen der Mitarbeiter anpassen muss, hat sie inzwischen gelernt. Düsseldorf, „die wunderbare Stadt“: Ist sie das für Vera Calasan auch in der Freizeit? Unbedingt, hier gehe sie gern mit Freunden aus, erzählt sie. Aber in Mülheim an Ruhr wohnt sie, im Grünen und direkt am Wasser. Beides könne ihr Düsseldorf zwar auch bieten, allerdings zu Preisen, die sie nicht bereit sei zu zahlen – zumal sie von zu Hause bis zum Flughafen mit dem Auto nur 20 Minuten benötige.

Matthias Roscher

FOTO: PRIVAT



Hausgemachte polnische Küche in familiärer Atmosphäre bietet das Klußka.

Gut essen wie bei Mama und Oma

Das polnische Restaurant Klußka in Düsseldorf.



Wer einmal so essen möchte, wie er es von Mama oder Oma kennt, kommt im Klußka voll auf seine Kosten. Das polnische Restaurant liegt zentral an der Fischerstrasse in Düsseldorf, auch bis zur nächsten U-Bahn-Station ist es nicht weit.

Das Ambiente ist stimmig, dafür sorgen Ledersitze und -stühle mit schwarzen Tischen und weißer Oberfläche, gedeckt mit roten Sets. Und der Wohlfühlfaktor steigt weiter dank der herzlichen Begrüßung.

Die Speisekarte bietet eine Vielzahl von Gerichten – und zwar nicht nur polnische. Bei den Suppen hat der Gast die Wahl zwischen

international bekannten wie Tomaten- oder Pilzsuppe oder polnischen wie Kuttelnsuppe mit Brot oder Sauermehlsuppe mit Ei und Wurst im Brot.

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Salaten und Baguettes. Eine üppige Auswahl von Hauptgerichten und Desserts machen die Wahl zur Qual. Die Hauptgerichte kosten in der Regel zwischen 15 und 18 Euro. Dafür gibt es beispielsweise Schweineschnitzel, Rindergulasch, Rippchen und Hähnchenfilet, aber auch Kabeljau- und Zanderfilet.

Als Vorspeise entscheide ich mich für eine Pilzsuppe (vier Euro), dazu muss es dann aber doch ein polnisches Tyskie-Bier sein (0,5 Liter für vier Euro).

Nach der Suppe als leckeren Auftakt wähle ich als Hauptgericht eine geschmorte Rinderroulade mit schlesischen Klößen und Rotkohl (16,90 Euro). Gefüllt ist die Roulade mit sauren Gurken, Speck und Senf. Das Fleisch ist gut geschmort, aber nicht zu weich. Das Dessert ist eine Empfehlung der Chefin – und zwar eine gute: Der Pfannkuchen mit polnischer Quarkfüllung ist eine Köstlichkeit.

Unser Fazit: Ein Besuch im Klußka ist eine richtig gute Idee. Dafür sorgt auch das Personal. Es ist sehr freundlich und um die Gäste bemüht, ohne aufdringlich zu sein. Und der Besitzer serviert für seine Gäste neben dem leckeren Essen gern mal die ein oder anderen Anekdote.

Stefan Tigges

Restaurant Klußka / Fischerstraße 5 / 40477 Düsseldorf / Telefon 0211 97711223 / Internet: www.klusska.de / E-Mail: info@klusska.de / Öffnungszeiten: dienstags bis donnerstags 12 bis 23 Uhr / freitags und samstags 12 bis 0 Uhr / sonntags 12 bis 21 Uhr / nur Barzahlung.

Not Business as usual

Wer wen wann getroffen hat: Aus dem Tagebuch der Düsseldorfer (Wirtschafts-)Prominenz.

1. KUNSTINSTALLATION

„Im Hetjens schlägt das Herz des alten Düsseldorf“, entgegnete Gabriele Henkel, als sie bei den Stellproben zu ihrer Ausstellung „Stilleben - Porzellan und Aquarelle“ im renovierten Festsaal des Palais Nesselrode saß. Sie verwandelte wenige Tage, bevor sie verstarb, den Großen Saal in einen Ort der Begegnung zwischen ihrer Malerei und ausgewählten Objekten aus der Sammlung des Hetjens. Zur Eröffnung der Ausstellung sprach IHK-Ehrenpräsident Professor Dr. Ulrich Lehner. Acht Jahre leitete er das Unternehmen Henkel als Vorsitzender der Geschäftsführung.

2. ARENA-DINING

IHK-Präsident und Aufsichtsratsvorsitzender der HSBC Trinkhaus & Burkhardt, Andreas Schmitz (3. Von links), gab auf der Stadion-Terrasse im Tulip Inn Arena-Hotel bei 3. Arena-Dining persönliche Einblicke in sein Berufsleben und seinen Werdegang. Der Sammler chinesischer Kunst und leidenschaftliche Golfspieler bekam passend zu einem Talk im Stadion von den Moderatoren Christian Keller und Axel Pollheim Fragen zugespielt, die er dann wie ein Torwart parierte.

3. NEUES WOHNZIMMER

Mehr als 800 Gäste aus ganz Europa konnte der für das Andreas Quartier in der Altstadt verantwortliche Frankonia-Chef Uwe Schmitz bei der Housewarming Party begrüßen. Oberbürgermeister Thomas Geisel bezeichnete das Quartier als „neues Wohnzimmer und Wahrzeichen“ der Stadt. Vier Jahre Bauzeit seien nun endlich vorbei „etwas Großartiges“ sei entstanden.

4. 30-JAHR-FEIER

Mit 300 Freunden und Weggefährten haben die „SOP Architekten“ in der Sammlung Philara ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert. 1987 gründeten Jurek M. Slapa und H.W. Joos das Architekturbüro JSK, das seit 2010 von



[1] Foto: AHetjens-Deutsches Keramikmuseum



[4] Foto: Heike Herbertz



[2] Foto: Tulip Inn



[3] Foto: Veranstalter



[6] Foto: SOP Architekten



[7] Foto: Dorotheum

den fünf Gesellschaftern (von links) Helmut Oberholz, Zbigniew Pszczulny, Jurek. M Slapa, Wolfgang Marcour und Lothar Simonis geführt wird.

5. KUNSTAUKTION

Zur Verabschiedung von Beat Wismer (Mitte), scheidender Generaldirektor des Museum Kunstpalast, richteten die Freunde Museum Kunstpalast im Robert-Schumann-Saal eine Feier aus. Highlight des Abends war die Kunstauktion von Christie's. „Mit dem Erlös von 268.200 Euro wird auf Wunsch von Wismer ein Gemälde von Günther Förg angekauft, das in der Sammlung zu sehen sein wird“, sagte Nachfolger Felix Krämer (links).



[5] Foto: Museum Kunstpalast



[8] Foto: A. Blazy/Schlüsselregion e.V.

6. KOOPERATIONSVERTRAG

Mit ihrer Unterschrift bekräftigten die Landeshauptstadt Düsseldorf und der Kreis Mettmann die Fortführung der Regionalagentur Düsseldorf – Kreis Mettmann und stärken damit weiterhin ein Instrument zur Umsetzung der Arbeitsmarktpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorfs Oberbürgermeister Geisel, Mettmanns Landrat Hendele. 2. Reihe: Dirk Haase (Wirtschaftsförderung Mettmann), Birgit Jommersbach (Regionalagentur), Düsseldorfs Beigeordneter Christian Zaum, Ferdinand Nett.

7. MATINEE

Auf Einladung von Petra Schäpers (Mitte), Geschäftsführerin des Auktionshauses Dorotheum und Expertin für Moderne und Zeitgenössische Kunst, stellte Goldschmied Georg Hornmann (rechts) seine Objets d'Art im Dorotheum vor. Sein Freund, der Maler und Bildhauer Markus Lüpertz (links), sprach bei der Sonntagsmatinee die einführenden Worte.

8. AUSBILDUNGSBÖRSE

Rund 450 Besucher kamen ins Forum Niederberg zur Ausbildungsbörse der Schlüsselregion. Unternehmen aus Velbert, Heiligenhaus und Wuppertal sowie zwei Hochschulen präsentierten ihre Ausbildungsstellen und Dualen Studienplätze für 2018.

9. VOLLES HAUS

Der Ansturm auf den neu eröffneten Aquazoo ist überwältigend. „Es ist ein wirklich tolles Gefühl, zu sehen, wie sich das Haus wieder mit Leben füllt. Die zahlreichen begeisterten Besucher sind für mich und mein Team der Lohn für die lange harte Arbeit“, sagt Direktor Jochen Reiter.

Dagmar Haas-Pilwat



[9] Foto: Landeshauptstadt/David Young



Düsseldorf | Düsseldorfisch
Dr. Georg Cornelissen stellt sein neues Buch „Düsseldorfisch“ vor. Buchhandlung Dietsch GmbH Hauptstraße 47
21. November, 20 Uhr
Tickets unter E-Mail bestellung@buecher-dietsch.de

Erkrath | Sternentraum
25 Jahre Harfenmusik unter'm Sternenhimmel. Planetarium im Bürgerhaus Sedentaler Straße 105
16. November, 20 Uhr

Heiligenhaus | Starlight Musical Academy
Eine bunte Mischung aus verschiedenen Musicals. Aula Immanuel-Kant-Gymnasium

Herzogstraße 75
1. Dezember, 19 Uhr, 2. Dezember, 17 Uhr, 3. Dezember, 15 Uhr

Hilden | Kückück
Cluture-Crash-Comedy: Ein Türke sieht Schwarz-Rot-Gold. Heinrich-Strangmeier-Saal Gerresheimer Straße 20
9. Dezember, 19 Uhr

Langenfeld | Bilder und Filmfestival
Beamer-Vorträge über heilige Länder und den Süden Afrikas. Stadthalle Langenfeld Hauptstraße 129
26. November, 15 Uhr

Mettmann | Lampenfieber – jetzt mal in echt!
Ein Künstler plaudert über

das Schauspielen aus dem Nähkästchen. Kammerspielchen Mettmann Poststraße 15
2. Dezember, 20 Uhr

Monheim am Rhein | Das Klavier im Jazz
Die musikalische Bedeutung des Klaviers im Bebop- und Mainstreamjazz. Zollhaus 1257 Zollstraße 2
7. Dezember, 19 Uhr

Ratingen | Naturwunder Erde
Fotografien über die Vielfalt unseres Planeten. Stadthalle Ratingen Schützenstraße 1
1. Dezember, 19.30 Uhr

Velbert | Unbeschreiblich weiblich
Mit Charme und Witz philosophiert ein ungewöhnliches Damentrio über das Frauenbild. Alldiekunsthau Wiemerstraße 3
18. November, 19.30 Uhr

Wülfrath | WfW-Big Band
Entertainment trifft Musik. Kommunikations-Center Schlupkothen 49a
3. Dezember, 17 Uhr

Mehr Tempo auf der Internet-Autobahn

Alle wollen schnelles Internet, natürlich. Die Bürger in ihren Wohnungen, Kinder und Lehrer in ihren Schulen, Unternehmer in ihren Büros, der Oberbürgermeister in seinem Rathaus und in den Gewerbegebieten. Es nervt schließlich kolossal, wenn sich wieder mal eine wichtige Datei aufhängt, die Mail im DSL-Netz vor sich hin bummelt, das Video ruckelt und stockt. Gleichwohl hinkt das wirtschaftlich so starke Deutschland hier immer noch eklatant hinterher. In allen einschlägigen Rankings landet der Exportweltmeister auf einem Abstiegsplatz. Große Versprechungen, sowohl von der Politik bis hin zur Bundeskanzlerin, als auch von der Industrie (Telekom!) wurden jahrelang nicht gehalten, die bereits 2010 vollmundig propagierte „Gigabit-Gesellschaft“ ist bis heute nicht in Sicht.

Die Politik tut sich immer noch schwer damit, Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Vor allem gibt es zu wenig echten Wettbewerb – insbesondere, wenn es um einzelne lokale Verbindungen geht. Ohne eine Art Katasterplan mit allen noch verfügbaren Leitungen schauen Unternehmen, die Glasfaser verlegen wollen, buchstäblich in die (leere) Röhre. Bremsend wirkt zudem, dass die Leitungsverlegungen in Deutschland nur im Tiefbau erfolgen dürfen. Das ist teuer und kostet viel Zeit – auch wegen des anhaltenden Baubooms und folglich ausgebuchter Baufirmen.

Keine Frage: Im (seit Jahren prosperierenden) Wirtschaftsraum Düsseldorf sieht es mittlerweile deutlich besser aus. Zumindest Breitband-Übertragungen mit 50 Megabit pro Sekunde sind hier Standard. Doch das wird nicht reichen. Gerade in der Landeshauptstadt, wo immer mehr Unternehmer neue digitale Geschäftsmodelle etablieren, wo bald eine Teststrecke für automatisiertes Fahren an den Start geht, ist mit Kupferleitungen absehbar kein Staat mehr zu machen.

„Schnelles Internet ist für Unternehmen so wichtig wie Strom und Wasser“, sagt Oberbürgermeister Thomas Geisel. Da hat er recht, der Satz klingt prima. Auch viele Unternehmen in der Region dürften ihn

sofort unterschreiben. Die Frage ist, ob sie auch Konsequenzen daraus ziehen, sprich: Ob sie bereit sind, diese Erkenntnis – genau wie bei Wasser und Strom – in den eigenen Wirtschaftsplänen umzusetzen. Also: Dafür auch richtig zu bezahlen. Denn eins ist klar: FFTB (Fiber to the Building, Glasfaser bis ins Haus) ist ein teures Vergnügen. Natürlich stellt sich angesichts des wachsenden internationalen Wettbewerbs auch die Frage, wie viel der Staat tun muss. Gehört eine starke digitale Infrastruktur gar zur öffentlichen Daseinsvorsorge? Sollen Bund, Land und Stadt hier selbst investieren? Nein, das schnelle Internet ist nicht zwingend ein öffentliches Gut, das der Markt nicht bereit

stellt. Insbesondere in Metropolregionen wie Düsseldorf rechnen sich private Investitionen. Was der Staat aber dringend tun muss, ist, verlässliche und faire Rahmenbedingungen für Investoren zu schaffen. Ohne die werden die Provider dem immensen Aufwand der Glasfaserverlegung weiter mit (zu) großer Vorsicht begegnen.

Der zuständige Bundesminister Dörning liefert da wenig bis nichts, im Düsseldorfer Rathaus ist man inzwischen deutlich agiler. So forciert die Stadt jetzt in einer Partnerschaft mit Vodafone und der Deutschen Glasfaser den Ausbau des Highspeed-Netzes aktiv. Denn natürlich ist das längst ein wichtiger Standortfaktor bei der Ansiedlung von Unternehmen.

Insofern ist es erfreulich, dass mit dem Platzhirschen Vodafone nun ein Unternehmen im großen Stil Glasfaser in Düsseldorf verlegen will – zunächst in 19 Ausbaubereichen. Dass die Telekom prompt reagierte und eigene Ausbaupläne vorstellte – umso besser. Allzu lange hat sich in der „Handy-City“ Düsseldorf zu wenig bewegt. Der neuentbrannte Wettbewerb ist ein starker Beschleuniger – auch auf der Internet-Autobahn.

Es ist höchste Zeit, dass den Ankündigungen Taten folgen.



„Mit Kupferleitungen ist absehbar kein Staat mehr zu machen.“

Alexander Schulte, Redakteur der Westdeutschen Zeitung in Düsseldorf

14

Fragen an ...

... an Daniel Klages,

Geschäftsführer der Licht im Raum Dinnebier GmbH, Düsseldorf.



Die Licht im Raum Dinnebier GmbH nutzt die Möglichkeiten des modernen Lichtdesigns, um private und öffentlichen Räume zu gestalten.

Wo möchten Sie leben?

Da wir gern wandern, muss es so grün wie möglich sein – aber sehr gern nicht weit vom schönen Düsseldorf entfernt.

Was schätzen Sie am Standort Düsseldorf?

Die Internationalität der Stadt und die große Nähe zur Kunst.

Was sollte für den Standort noch getan werden?

Als Einzelhändler und Vorstand der ISG Graf-Adolf-Straße steht die zeitnahe Verbesserung des Bahnhofumfeldes an erster Stelle.

Welchen Beruf hätten Sie gern ergriffen?

Ich war kurz davor, Mediziner zu werden, und bin jetzt glücklich im Lichtdesign etabliert.

Ihre größte Stärke?

Zusammenhänge erfasse ich schnell und es bringt mich so leicht nichts aus der Ruhe.

Ihre größte Schwäche?

Im Rheinischen würde man sagen: zu „pingelig“.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei Ihren Gesprächspartnern am meisten?

Ehrlichkeit, Kreativität und klare Gedanken.

Welche Eigenschaften Ihrer Gesprächspartner schätzen Sie am wenigsten?

Ich kann es absolut nicht ertragen, wenn jemand nur „labert“.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?

Am liebsten mit meiner Familie – beim Wandern, Klettern und gemeinsamen Handwerken.

Wer gehört zu Ihren Vorbildern?

Götz Werner, Gründer von DM Markt, und sein unermüdlicher Einsatz für ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Mit Einschränkung des EEG Gesetz, da es uns weltweit zu einem Vorbild macht.

Wären Sie Politiker, was würden Sie sofort ändern?

Ich würde auch in kleinen Gemeinden eine verbindliche Gestaltungssatzung einführen.

Bitte vervollständigen Sie den Satz:

Der Wirtschaft geht es gut, wenn ...

... die Menschen Arbeit haben und genug verdienen, um sich die Dinge anzuschaffen, die ihnen wichtig sind.

Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Wer sich ärgert, büßt für die Fehler anderer. Demnach versuche ich, mich nicht zu ärgern.



Business & Contacts

A



**ZÜGIG, ZÜNDEND UND ZAUBERHAFT
SIND MEINE IDEEN!**

DIPLOM-DESIGNER (FH) SUCHT NEUEN WIRKUNGSKREIS
IN DEN BEREICHEN PRINT UND WEBDESIGN ALS TEILZEITJOB
ODER AUF AUFTRAGSBASIS.

01520. 51 52 586

WWW.ABDESIGN24.DE

M



**MÜNZHANDLUNG
RITTER**
GMBH

Immermannstr. 19 • 40210 Düsseldorf
Tel.: 0211-367800 • Fax: 0211-36780 25

E-Mail: info@muenzen-ritter.de

WWW.MUENZEN-RITTER.DE

ANKAUF

VERKAUF

BERATUNG

P

Schutz für Innovationen durch **Patente – Marken – Design**
BONNEKAMP & SPARING Patentanwaltskanzlei Düsseldorf
Goltsteinstr. 19 / Tel. 0211-1792000 / info@bonnekamp-sparing.de

R

Zelthallen – Stahlhallen



RÖDER HTS HÖCKER GMBH

Top Konditionen – Leasing und Kauf
http://www.hts-ind.de – Telefon: 06049 95100

T



Beratung
Vertrieb
Montage
Service

Industrietore
Brandschutztore
Garagentore

INOVATOR

Innovative Torsysteme

Industriestr. 67 • 40764 Langenfeld • Tel. 02173-9763-0 • Fax 976324 • www.inovator.de

Partner und
Stützpunkthändler der
Hörmann Gruppe



H

SEIT 12 JAHREN IHRE HUNDETAGESSTÄTTE

www.huta-ratingen.de
fon 02102.94 24 944



HUTA
RATINGEN

direkt am Breitscheider Kreuz

Raumbegrünung mit Hydrokulturen und Kunstpflanzen
www.hydro-studio.de



**20 Jahre professionelle Gastlichkeit
in Monheim am Rhein**

1997 - 2017

Hotel | Tagungcenter | Restaurant | Feieradresse

An der Alten Ziegelei 4 • 40789 Monheim am Rhein
Telefon 02173 - 33 07 0 • www.hotelamwald.de

WERBEN HILFT VERKAUFEN!

Probieren Sie es an dieser Stelle einmal aus
Tel.: 0202 / 45 16 54 • www.bvg-menzel.de



Format 90 x 10	3 Anzeigen für	178,- Euro*
	6 Anzeigen für	357,- Euro*
	12 Anzeigen für	714,- Euro*

Format 90 x 20	3 Anzeigen für	346,- Euro*
	6 Anzeigen für	693,- Euro*
	12 Anzeigen für	1.386,- Euro*

Format 90 x 30	3 Anzeigen für	420,- Euro*
	6 Anzeigen für	840,- Euro*
	12 Anzeigen für	1.680,- Euro*

*die genannten Preise sind Netto- Ortspreise und beziehen sich auf s/w- Anzeigen

Erste Profi-Website? So wichtig wie meine erste Geschäftsidee

Monatlich
kündbar

Maßgeschneiderte Websites mit Profi-Tools für Gründer, branchenspezifischen Funktionen, Web-Services und Vorlagen für 180 Berufe. Persönliche Beratung inklusive. Jetzt 3 Monate kostenlos testen.

The future is exciting.

Ready?

Vodafone GmbH · Ferdinand-Braun-Platz 1 · 40549 Düsseldorf